

Die Schwalbe



ZEITSCHRIFT FÜR PROBLEMSCHACH

HEFT 306-2

BAND XXXIV

Dezember 2020

Mitgliederversammlung der Schwalbe, deutsche Vereinigung für Problemschach e.V.

vom 17. Oktober 2020 in Chemnitz

TOP 1: Begrüßung, Feststellung der anwesenden Stimmberechtigten, Protokoll 2019

Der 1. Vorsitzende eröffnete die Versammlung um 16:00 Uhr und stellte fest, dass sie ordnungsgemäß einberufen war (*Die Schwalbe* August 2020, S. 601). Er begrüßte die Teilnehmer, besonders die Ehrenvorsitzenden Hemmo Axt und Hans Gruber und das Ehrenmitglied Günter Büsing. Besonders dankte er Michael Schlosser für die Organisation der Tagung. Des Weiteren überbrachte er die Grüße von Silvio Baier, Arnold Beine, Bernd Ellinghoven, Kurt Ewald, Klaus Förster, Stefan Höning, Werner Keym, Markus Manhart, Godehard Murkisch, Eberhard Schulze und Sven Trommler, die nicht an der Versammlung teilnehmen konnten. Die Versammlung gedachte des verstorbenen Mitglieds Bertil Oker.

Die Teilnehmer trugen sich in eine Anwesenheitsliste ein: Hemmo Axt, Thomas Brand, Günter Büsing, Heinz Däubler, Mirko Degenkolbe, Wolfgang Erben, Volker Felber, Norbert Geissler, Bernd Gräfrath, Hans Gruber, Olaf Jenkner, Gunter Jordan, Nico Keil, Rainer Kuhn, Rainer Paslack, Gerd Reichling, Frank Reinhold, Frank Richter, Michael Schlosser, Bernd Schwarzkopf, Heinz Schwind, Axel Steinbrink, Jens Volbehr, Volker Zipf (24 Mitglieder).

Zum Protokoll der Mitgliederversammlung 2019 in Bielefeld gab es keine Änderungswünsche, es wurde in der in Heft 300 (Seiten 365-367) veröffentlichten Fassung von der Versammlung genehmigt. Die Tagesordnung wurde ohne Änderungs- oder Ergänzungswünsche genehmigt: a) Feststellung der anwesenden Stimmberechtigten, b) Bestimmung eines Protokollführers, c) Bericht des Vorstands, d) Kassenbericht, e) Bericht der Kassenprüfer, f) Entlastung des Vorstands, g) Wahlen, h) Verabschiedung des Haushaltsplans für das nächste Jahr, i) Anträge, j) Verschiedenes.

TOP 2: Bestimmung eines Protokollführers

Mit der Protokollführung beauftragte die Versammlung Günter Büsing.

TOP 3: Bericht des Vorstands

Für 50-jährige Mitgliedschaft erhielt Volker Zipf eine **Goldene Ehrennadel**, eine weitere geht an den nicht anwesenden Friedrich Wolfenter. **Silberne Ehrennadeln** für 25-jährige Mitgliedschaft gehen an Steen Christensen, Carsten Ehlers, Jürgen Fleck, Armin Herzer, Michael Oestreicher, Per Olin, Dirk Schrader, Edward Stoffelen und Dolf Wissmann.

Der **1. Vorsitzende** berichtete über intensive Öffentlichkeitsarbeit mit dem Ziel, mehr Partyspieler anzusprechen. Es wurden zwei Artikel in der Zeitschrift *SCHACH* publiziert, daneben wurde, ebenfalls mit *SCHACH*, ein Corona-Problemkompositionsturnier organisiert, das trotz recht knapper Termingestaltung zu einem großen Erfolg wurde (über 200 Einsendungen, Direktor bzw. Preisrichter waren Thomas Brand und Hans Gruber), die mit dem 1. Preis ausgezeichnete Studie erschien auf dem Titelblatt von *SCHACH*. Die Zusammenarbeit mit *SCHACH* war sehr positiv, mittlerweile gibt es schon

Anfragen, ob die Schwalbe nicht weitere Beiträge liefern könne.

Weiter wies der 1. Vorsitzende auf eine Zusammenarbeit mit der Deutschen Schachjugend hin; dazu mehr im Bericht des Turnierwarts.

Anstelle des verhinderten **Schriftleiters** Stefan Höning teilte der 1. Vorsitzende mit, dass der Druck der *Schwalbe* mittlerweile durch Peter Gvozdják in Bratislava erfolgt. Der Übergang verlief reibungslos. Der 1. Vorsitzende sprach einen besonderen Dank an Bernd Ellinghoven aus, der *Die Schwalbe* 25 Jahre lang druckte und auch weiterhin noch den Versand übernimmt. Das Oktober-Heft, das ihn zwei Tage vor der Mitgliederversammlung erreichte, verteilte er sofort, so dass es den Teilnehmern in Chemnitz direkt übergeben werden konnte.

Material für die Zeitschrift liegt üppig vor, so dass es zum Dezember-Heft vermutlich ein Extra-Heft geben wird. Bei der Turnierberichterstattung gibt es bisher noch keine Nachfolger für die Zwei- und die Dreizüger-Abteilungen; Interessenten melden sich bitte beim Vorstand. Auf längere Sicht wird auch ein Nachfolger für die Erstellung des Inhaltsverzeichnisses gesucht, da Bernd Schwarzkopf andeutete, diese von ihm langjährig ausgeübte Tätigkeit abgeben zu wollen.

Der 1. Vorsitzende verlas den schriftlichen Bericht des ebenfalls nicht anwesenden **Delegierten beim Deutschen Schachbund**, Kurt Ewald. Er teilte mit, dass er wegen der Corona-Pandemie weder zum DSB-Kongress nach Magdeburg noch zur Chemnitzer Mitgliederversammlung kommen konnte. Angesichts der möglicherweise noch länger anhaltenden Pandemie-Situation und aus Gesundheitsgründen teilte er mit, nicht noch einmal für das von ihm seit 27 Jahren wahrgenommene Amt des DSB-Delegierten kandidieren zu wollen.

Der 1. Vorsitzende sprach unter dem Applaus der Versammlung Kurt Ewald Dank für seine langjährige Tätigkeit zum Wohl der Schwalbe aus.

Den Bericht des nicht anwesenden **WFCC-Delegierten** Bernd Ellinghoven trug der 1. Vorsitzende vor. Er fiel sehr kurz aus, da das für Anfang Oktober geplante 63. WCCC auf Rhodos wegen Corona ausfiel.

Der **2. Vorsitzende** Thomas Brand berichtete über Weiterentwicklungen der PDB und der Schwalbe-Website. Insbesondere erwähnte er, dass die Website des Dresdner WCCC, die bisher von Torsten Linß betreut wurde, nunmehr direkt von der Schwalbe übernommen wurde. Dabei wurden Links und die Kontaktpflege zu Sponsoren aktualisiert (dazu mehr unter „Verschiedenes“).

Die PDB, die jetzt schon seit 20 Jahren im Netz steht und während der ganzen Zeit von Gerd Wilts betreut wurde, hat einige funktionale Ergänzungen erfahren, beispielsweise die Anzeige der Abfrage und die Stellungsangabe in FEN. Die in der letzten Mitgliederversammlung angekündigte Hilfe zur Suche in der PDB wurde auf Deutsch und Englisch realisiert.

Der DSB hat einen neuen Web-Auftritt, darin ist auch Raum für die Landesverbände vorgesehen. Die Schwalbe sollte diese Gelegenheit nutzen und durch Angabe von Terminen und Nachrichten ihre Sichtbarkeit für Partyspieler erhöhen. Solange noch nicht geklärt ist, wie derartige Meldungen automatisch von der Schwalbe-Website übernommen werden können, bittet der 2. Vorsitzende, Meldungen zu allen öffentlichen Problemschach-Terminen und Veranstaltungen an ihn zu schicken; er wird die dann in die DSB-Site einpflegen.

Weiter berichtete er über einen Abgleich der Schwalbe-Mitgliederdaten mit der DSB-Spieler-Datenbank. Hintergrund waren Beschwerden von Ex-Schwalbe-Mitgliedern über nicht gelöschte Einträge und teilweise auch über falsche Einträge. Da beide Aspekte DSGVO-relevant sind, wurde Kontakt mit dem DSB aufgenommen, der nach einigen Diskussionen Bereitschaft zeigte, da „aufzuräumen“. Dieser operative Teil wurde dann von Rainer Kuhn übernommen, der dazu noch berichten wird.

Turnierwart Axel Steinbrink berichtete von den internationalen Turnieren mit deutscher Beteiligung sowie Meisterschaften, die in Deutschland ausgetragen wurden.

Beim 16. ISC im Januar nahmen in drei Kategorien insgesamt 882 Personen teil (neue Rekordteilnehmerzahl). An den beiden deutschen Turnierorten Münster und Dresden gab es 27 Teilnehmer. Sieger des Turniers wurde Ulrich Voigt, der in Bern löste, vor Kacper Piorun (POL) und Evgeny Viktorov (RUS). Mit diesem Erfolg sprang Ulrich Voigt in die Top 30 der Weltrangliste. Ab März fanden wegen Corona zunächst keine Turniere mehr statt.

Die deutsche Lösemeisterschaft (DLM) sollte am letzten Märzwochenende in Hofheim am Taunus stattfinden. Es waren 36 Teilnehmer angemeldet (Rekordteilnehmerzahl). Die Absage erfolgte zwei Wochen vor dem Turnier, kurz danach wurden auch das ECSC in der Ukraine und der WFCC-Kongress

mit WCSC auf Rhodos abgesagt. Für diese drei Turniere ist geplant, sie zu einem ähnlichen Zeitpunkt in 2021 auszutragen.

In der Coronazeit gab es einige Onlineturniere, wobei jeder Teilnehmer zu Hause in begrenzter Zeit die gleichen Aufgaben löste. Ab August gab es dann wieder kleinere nationale Turniere (FRA, CZE, RUS und LTU), meistens ohne internationale Beteiligung. Im März wurde zwischen der Deutschen Schachjugend und der Schwalbe ein Löseturnier für Jugendliche (bis 27 Jahre) vereinbart, bei dem pro Monat zehn Aufgaben zu lösen waren. Die Aufgaben wurden auf der DSJ-Site und der Schwalbe-Site veröffentlicht und mussten zuhause gelöst werden. Die Lösungen gingen dann per E-Mail an Axel Steinbrink. Immerhin gab es einen festen Stamm von ca. 30 Lösern, der regelmäßig Lösungen einschickte. Viele davon zeigten sich auch an für sie so ungewohnten Aufgaben wie Hilfsmatts oder Retroaufgaben interessiert. Unser Ziel ist es, einige dieser Löser auch für „normale“ Löseturniere zu interessieren. Der Lösewettbewerb soll in etwas kleinerem Rahmen fortgesetzt werden. Absprachen dazu laufen noch.

TOP 4: Kassenbericht

Der Kassenwart Rainer Kuhn erläuterte den Kassenbericht. Der negative Saldo beträgt ungefähr 1500 €. Wegen der Sonderhefte stiegen die Druckkosten. Die Spenden für die PDB decken den Betrieb bisher noch ab.

Der Datenabgleich mit dem DSB erwies sich als eine zeitaufwändige Angelegenheit; die Gespräche mit dem DSB liefen seit anderthalb Jahren. Schließlich stellte sich heraus, dass fast ein Viertel der im DSB-Datenbestand enthaltenen Schwalbe-Mitglieder mit veralteten oder falschen Daten geführt wurde und dass fast hundert Schwalbe-Mitglieder gar nicht im DSB-Datenbestand enthalten waren. Nach Bereinigung der Daten gab es 252 deutsche Schwalbe-Mitglieder (Stand: September 2019). Zukünftig wird der Datenabgleich halbjährlich durchgeführt. Anfang 2020 waren es noch 245 (170 nur Schwalbe und 75, die auch noch einem anderen Verein angehören) deutsche Mitglieder.

Der **1. Vorsitzende** dankte allen, die zu den Aktivitäten der Schwalbe beitrugen, insbesondere bezüglich unserer Zeitschrift. Er erwähnte insbesondere die Tätigkeiten außerhalb der Vorstandsaufgaben: Carsten Ehlers (Adressverwaltung), Bernd ellinghoven (Versand), Ralf Krätschmer (Bücherwart), Bernd Schwarzkopf (Inhaltsverzeichnis), Markus Manhart und Jens Volbehrr (Kassenprüfer) sowie alle Sachbearbeiter.

TOP 5: Bericht der Kassenprüfer

Jens Volbehrr berichtete, dass er und Markus Manhart die ordnungsgemäße Führung der Kasse für 2019 festgestellt haben. Sie stellten die vollständige und korrekte Verbuchung aller geprüften Vorgänge fest und schlugen vor, den Kassenwart zu entlasten.

TOP 6: Entlastung des Vorstands

Auf Antrag von Jens Volbehrr entlastete die Versammlung den Vorstand einstimmig.

TOP 7: Wahlen

Für die Neuwahl des Vorstands übernahm Hans Gruber die Leitung der Versammlung. Er bat um Vorschläge für die Wahl des 1. Vorsitzenden. Aus der Versammlung wurde die Wiederwahl von Bernd Gräfrath vorgeschlagen. Weitere Vorschläge wurden nicht gemacht.

Bei eigener Enthaltung wurde Bernd Gräfrath einstimmig wiedergewählt. Er nahm die Wahl an. Danach übernahm er wieder die Leitung der Versammlung.

Für die nachfolgenden Wahlen der weiteren Vorstandsposten kandidierten mit einer Ausnahme (DSB-Delegierter) nur die bisherigen Amtsinhaber (2. Vorsitzender Thomas Brand; Kassenwart Rainer Kuhn; Schriftleiter Stefan Höning, WFCC-Delegierter Bernd ellinghoven und Turnierwart Axel Steinbrink). Der langjährige DSB-Delegierte Kurt Ewald kandidierte nicht mehr. Einziger Kandidat für seine Nachfolge war Wolfgang Erben. Alle Kandidaten wurden ohne Gegenstimmen (wieder-)gewählt und nahmen die Wahl an.

Markus Manhart und Jens Volbehrr waren die einzigen Kandidaten für die Kassenprüfung für das Jahr 2020. Sie wurden einstimmig bei einer Enthaltung wiedergewählt.

TOP 8: Verabschiedung des Haushaltsplans für das nächste Jahr

Rainer Kuhn stellte den Haushaltsplan für das kommende Jahr vor. Es ist mit einem Überschuss zu rechnen. Die Versandkosten steigen infolge der Portoerhöhung stark an, was aber durch die Erhöhung

der Mitgliedsbeiträge ausgeglichen werden kann. Aufgrund des Bedarfs wird von sieben Heften für 2021 ausgegangen. Der Haushaltsplan 2021 wurde einstimmig verabschiedet.

Der Kassenwart stellte die bereits beschlossenen, ab 2021 geltenden, Bezugsmöglichkeiten der *Schwalbe* für Mitglieder dar, die alle auf Zusendung der Papierfassung basieren: Normale/Fördernde Mitgliedschaft 45 € bzw. 90 €; Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr 20 €; Neue Mitglieder im ersten Jahr der Mitgliedschaft 30 €. Da einige Mitglieder den Wunsch geäußert haben, statt der Papierfassung lediglich eine elektronische Fassung zu erhalten, beantragte der Kassenwart, solchen Mitgliedern einen Beitragsnachlass von 10 € zu gewähren, der mit den entfallenden Versandkosten begründet wird. Die Finanzordnung ab 2021 wäre dann entsprechend anzupassen:

Mitglieder, die auf die Zusendung der papiergebundenen Mitgliederzeitschrift verzichten, erhalten die aktuelle Ausgabe der Zeitschrift in elektronischer Form.

Wegen der eingesparten Versandkosten reduziert sich ihr Mitgliedsbeitrag um 10 € pro Jahr.

Die Versammlung nahm den Antrag und damit die Änderung der Finanzordnung einstimmig an.

TOP 9: Anträge

Siegfried Horneckers Antrag, eine Fotosammlung anzulegen, die im Wesentlichen Porträts von Problemisten enthalten soll, wurde diskutiert. In der Versammlung wurden Bedenken geäußert, weil dies aus Datenschutzgründen problematisch sein könnte; Bildrechte müssten oft aufwendig geklärt werden. Es stellt sich daher die Frage, ob sich der vermutlich hohe administrative Aufwand für ein solches Projekt lohnt. Außerdem erscheint es unklar, wer eine solche Sammlung braucht. Der Vorschlag, eine Arbeitsgruppe zu etablieren, die sich mit dem Vorschlag befasst, wurde von der Versammlung bei drei Enthaltungen ohne Gegenstimme angenommen. Sie sollte von Siegfried Hornecker geleitet werden. Jens Volbehr erklärte sich bereit, in der Arbeitsgruppe mitzuarbeiten.

TOP 10: Verschiedenes

10.1: Für die **Schwalbetagung 2021** lag ein Angebot von Rolf Kohring vor, das Treffen vom **8.-10. Oktober 2021 in Wasserburg am Inn** zu organisieren. Weitere Vorschläge wurden nicht gemacht. Die Versammlung nahm den Vorschlag einstimmig an.

10.2: Thomas Brand berichtete, dass er im Zusammenhang mit der Übernahme der WCCC-Dresden-Website von einem damaligen Sponsor auf die Möglichkeit einer neuen Sponsor-Vereinbarung angesprochen wurde. Dieses Thema sollte nach Auffassung des Vorstands in der Mitgliederversammlung diskutiert werden. Sponsoring könnte viele verschiedene Formen annehmen, beispielsweise könnte ein Schachhändler Preise bei Löseturnieren zur Verfügung stellen und dafür einen Bücherstand vor dem Turniersaal aufbauen; oder ein Sponsor könnte die deutsche Lösermannschaft beim WCSC unterstützen und die deutsche Lösermannschaft im Gegenzug „Trikotwerbung“ für den Sponsor machen. Hemmo Axt wies darauf hin, dass zu prüfen ist, ob durch Werbung die Gemeinnützigkeit der *Schwalbe* gefährdet werden könnte. In einer Abstimmung entschied die Versammlung bei einer Gegenstimme und drei Enthaltungen, dem Vorstand das Mandat für Gespräche mit möglichen Sponsoren zu erteilen.

10.3: Siegfried Hornecker hatte vorgeschlagen, die von Peter Kniest zwischen 1983 und 1991 herausgegebene Buchreihe „**Caissas Schloßbewohner**“ zunächst mit einem fünften Band fortzusetzen. Jeder daran teilnehmende Problemist sollte zwei Seiten im PDF-Format gestalten. Herausgeber könnte die *Schwalbe* sein. Thomas Brand teilte mit, dass Bernd Ellinghoven als Inhaber der Namensrechte an „**Caissas Schloßbewohner**“ keine Einwände gegen ein solches Projekt hätte. Aus den PDF-Vorlagen soll eine (kostenlose) Internet-Broschüre gemacht werden, die eventuell auch als Buch (dann mit Kosten verbunden) gedruckt werden könnte. Das Projekt fand die Zustimmung der Versammlung und wird von Siegfried Hornecker und Thomas Brand durchgeführt. Einladungen mit Details werden voraussichtlich schon in der Dezember-*Schwalbe* veröffentlicht.

10.4: Zur Frage, wie **Nachwuchs**-Partiespieler fürs Problemschach interessiert werden können, wurden einige Überlegungen geäußert. Die Erfahrung hat gelehrt, dass die gängigen Zeitschriften kaum geeignet sind, auf regionaler Ebene Interesse zu wecken. Die Deutsche Schachjugend wäre vermutlich geeigneter, was auch durch die in Zusammenarbeit mit der *Schwalbe* durchgeführten Lösungsturniere bestätigt wird. Wolfgang Erben wies auf „**Problemschach für Tiger**“ hin, das unter seiner Leitung vom Württembergischen Schachverband herausgegeben wird und mit Konstruktions- und Löseanreizen in erster Linie Partiespieler ansprechen soll. Heinz Däubler regte an, im Jugendtraining auch Problemschach anzubieten und dadurch schon früh das Interesse dafür zu wecken. Man solle versuchen,

Jugendleiter vor Ort zu erreichen. Thomas Brand ergänzte, dass dies voraussetze, den Jugendleitern etwas an die Hand zu geben, mit dem sie arbeiten könnten. Dies könnte vielleicht im Rahmen der Jugendleiter-Ausbildung erfolgen.

10.5: Frank Reinhold regte an, zu prüfen, ob Beleghefte in Zukunft als PDF-Dateien anstelle des gedruckten Heftes versandt werden sollten.

Da keine weiteren Wortmeldungen mehr vorlagen, schloss der 1. Vorsitzende die Versammlung um 18:25 Uhr.

Beiträge 2021

Liebe Mitglieder,

Bitte beachten Sie, dass sich der Mitgliedsbeitrag gemäß Beschluss der Mitgliederversammlung 2019 in Bielefeld ab 2021 auf 45 € bzw. 90 € für Fördermitglieder erhöht.

Die Differenz der bis Ende 2020 bereits für 2021 ff gezahlten Beiträge müssen nicht nachgezahlt werden. Die SEPA-Lastschriften werden automatisch umgestellt. Falls Sie Daueraufträge verwenden, ändern Sie bitte diese vor der nächsten Ausführung.

Dear members!

Please keep in mind that the fee/due for 2021 will increase to 45 € for members and 90 € for fellows. The difference in the contributions already paid for 2021 ff by the end of 2020 does not have to be paid subsequently.

Rainer Kuhn, Kassenwart (Treasurer)

Nach Chemnitz in Corona-Zeiten

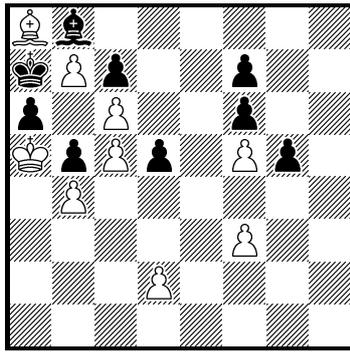
von Bernd Gräfrath, Mülheim / Ruhr

Als im Dezember 2019 die Einladung zum Schwalbe-Treffen in Chemnitz veröffentlicht wurde, ahnte noch keiner, daß im Oktober 2020 die Corona-Krise das alles beherrschende Thema sein würde. Bis ganz zum Schluß war nicht klar, ob z. B. für Leute aus dem Ruhrgebiet ein Beherbergungsverbot in Sachsen gelten würde. Meine Frau und ich reisten schon vor dem Treffen (bevor die Fallzahlen steil anstiegen) nach Thüringen (mit Besuch der Wartburg in Eisenach und des Spielkartenmuseums in Altenburg). Dort ergab sich dann, daß wir in der Jugendherberge in Chemnitz übernachten konnten.

In der Tagungsstätte trafen sich über 20 Schwalben, von denen einige zu Risikogruppen gehören. Aber alle freuten sich über das Wiedersehen von Angesicht zu Angesicht! Außerdem konnte ich einige Problemfreunde zum ersten Mal treffen: Heinz Däubler, Volker Felber, Raúl Jordan und Nico Keil. Neben der Mitgliederversammlung (deren Inhalte im offiziellen Protokoll festgehalten wurden) gab es auch wieder Stadtführungen und Fachvorträge. Für mich stach der Samstagabend hervor: Dieser begann damit, daß Olaf Jenkner beim Abendessen in einem böhmischen Restaurant von seinem Preisgeld des FIDE World Cup (1. Platz in der Selbstmatt-Abteilung, Gratulation!) alle Tagungsteilnehmer (nebst Begleitung) zu einem Getränk einlud! Bei den späteren Fachvorträgen stellten Michael Schlosser und unser neuer DSB-Delegierter Wolfgang Erben auf originelle Weise eine Verbindung zwischen schachlichem und mathematischem Denken her – und zwar auf eine Art, die auch für Nicht-Mathematiker verständlich war.

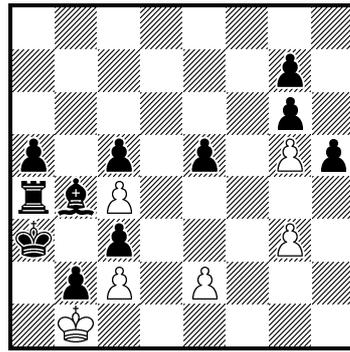
Michael mußte als lokaler Organisator viel mehr Arbeit in die Vorbereitung des Treffens stecken, als vor einem Jahr abzusehen war: Die Sicherstellung von Hygiene-Maßnahmen im Tagungsraum war da nur die sichtbare Spitze des Eisbergs. Aber auch Michael sagte am Ende (wie die Organisatoren in den vergangenen Jahren), daß die Vorbereitung und Durchführung ihm Spaß gemacht hat! So bin ich hoffnungsfroh, daß Rolf Kohring nach dem Schwalbe-Treffen vom 8. bis 10. Oktober 2021 in Wasserburg am Inn ebenso urteilen wird. Auf ein fröhliches und gesundes Wiedersehen!

4 **Julius R. Neukomm**
Allgemeine Zeitung
Chemnitz 1928



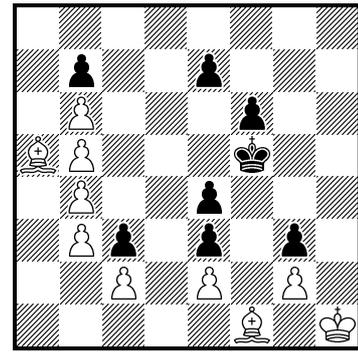
h#8 (9+9)

5 **Julius R. Neukomm**
Allgemeine Zeitung
Chemnitz 1928



h#8 (6+11)

6 **Valerian Onițiu**
Allgemeine Zeitung
Chemnitz 1932

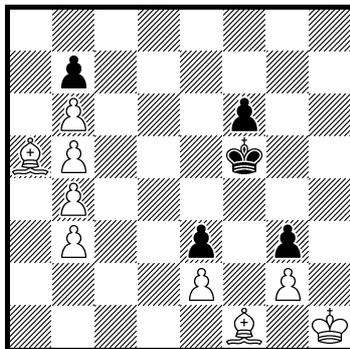


h#8 (10+8)

In **5** wandelt nicht der Schwarze, sondern der Weiße in einen Läufer um, weil eine weiße Dame auf dem Weg nach b2 mit dem Schlag auf c3 ein störendes Schach geben würde. Lösung: 1.h4 g:h4 2.e4 h5 3.e3 h6 4.g:h6 g:h6 5.g5 h7 6.g4 h8=L 7.g3 L:c3 8.g2 L:b2#.

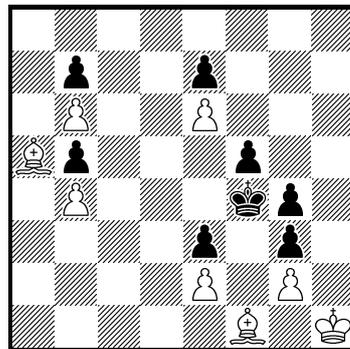
Nach Albert H. Kniest und Julius R. Neukomm begegnen uns in den nächsten beiden Hilfsmatts zwei weitere Berühmtheiten, die die *Allgemeine Zeitung Chemnitz* mit Urdrucken versorgten, nämlich Valerian Onițiu und Wolfgang Pauly. In beiden Fällen ist die weiße Stellung extrem blockiert, so daß die mattsetzenden Kräfte erst durch schwarze Hilfe aktiviert werden müssen. Bis es so weit ist, pendelt der weiße König in seiner Ecke (und hat in beiden Problemen keine andere Funktion, als anfangs diese Wartezüge bereit zu stellen). Die Lösungswege sind allerdings sehr unterschiedlich, und der schwarze König wird einmal auf d8 und einmal auf h4 mattgesetzt. Lösung zu **6**: 1.Ke6 Kg1 2.f5 Kh1 4.f3 g:f3 5.e:f3 Lg2 6.f:e2 L:b7 7.Kd7 Lc6+ 8.Kd8 b7#. Lösung zu **7**: 1.Kg5 Kg1 2.f5 Kh1 3.f4 Kg1 4.f3 Kh1 5.f:e2 Kg1 6.e1=L Le2 7.L:b4 L:b4 8.Kh4 Le7#.

7 **Wolfgang Pauly**
Allgemeine Zeitung
Chemnitz 1932



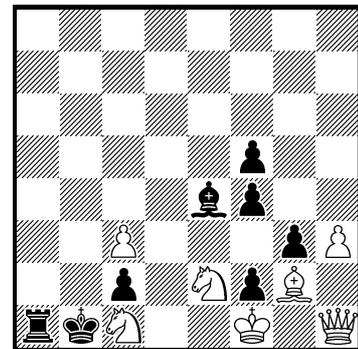
h#8 (9+5)

8 **József Pogáts**
idee & form 1994



h#7 2.1;1... (8+8)

9 **Erwin M. H. Guttman**
Version
Allgemeine Zeitung
Chemnitz 1931



h#2 (7+8)

Wenn man die Probleme **6** und **7** sieht, könnte man davon träumen, beide Ideen in einem Zwillings- oder sogar in einem Zweispänner zu vereinen. Viel später ist das József Pogáts gelungen! (Ich weiß allerdings nicht, ob ihm diese Vorgänger bekannt waren oder ob er eigenständig auf diesen Zweispänner gekommen ist.) Die beiden Lösungen zu **8** lauten: 1.Ke5 Kg1 2.f4 Kh1 3.f3 Kg1 4.f:g2 L:g2 5.K:e6 L:b7 6.Kd7 Lc6+ 7.Kd8 b7# und 1.Kg5 Kg1 2.f4 Kh1 3.f3 e:f3 4.e2 f:g4 5.e1=L Le2 6.L:b4 L:b4 7.Kh4 L:e7#.

Als Zugabe will ich noch ein kurzes Hilfsmatt aus der *Allgemeinen Zeitung Chemnitz* vorstellen, das mir sehr gut gefällt. In **9** hat Weiß keine Zeit, die weiße Dame durch die Räumung der 1. Reihe zu aktivieren. Stattdessen ist eine Bahnung auf der langen Diagonale nötig, die durch einen attraktiven langen Zug des sLe4 eingeleitet wird. Lösung: 1.La8 Lb7! Nicht 1.– L:a8, weil Schwarz dann keinen neutralen Wartezug hätte. 2.L:b7 D:b7#. Die ursprüngliche Fassung wurde später durch die Einfügung des wBc3 korrigiert.

Geröll

von Hemmo Axt, Frasdorf¹

Der Titel, unter dem ich eine neue Schachfigurenart vorstellen möchte, ist gar nicht so mystisch, eigentlich ganz einfach: Geröll – das besteht aus Steinen, meist mengenweise und im Gebirge, dort gehäuft auch als Geröllhalde bezeichnet. Und nun assoziiere man *Problemschach* + *Berge* + *Axt*, liegt da das *Verwallschach* so fern? (Das Verwall kann übrigens auch von Ischgl aus ziemlich coronaungefährdet erwandert werden.)

Jetzt vollendete Erich Bartel im August sein 9. Lebensjahrzehnt (!), und auch ich wurde gebeten, ihm im entsprechenden Heft des mpk eine Aufgabe zu widmen. Dazu passte, dass ich schon seit längerem mit der Idee schwanger ging, das Prinzip des Verwallschachs

(kurz: Zu Beginn eines Schachproblems bestehen zwei oder mehrere Optionen, also Schacharten wie z. B. Circe, Madrasi usw., und erst durch den Verlauf der Lösung werden Optionen ausgeschlossen, das können sogar innerhalb einer Aufgabe in verschiedenen Varianten verschiedene Optionen sein; eine bloße Ankündigung, was gelten oder nicht gelten soll, ist nicht zulässig.)

auf einzelne Steine zu übertragen. Was lag näher, als diese VERWALLSTEINE zu nennen. Ich hoffte natürlich, dass Aufgaben mit wenigen Steinen (und entsprechend wenigen Verwallsteinen, klar – ich wollte erst einmal Geröllhalden vermeiden) dem Bewidmeten gefallen würden. Die zwei mpk-Aufgaben folgen weiter unten.

Zunächst Definition und Regeln (da diese ja ganz neu sind, könnte sich im Laufe der Anwendungen ergeben, da noch das eine oder andere zu modifizieren oder zu präzisieren wäre; das war ja bei der Einführung des Verwallschachs ähnlich.)

1. Ein Verwallstein ist eine Figur, deren Eigenschaften (z. B. Turm oder Läufer, ich nenne das „Optionen“) zu Beginn nicht festliegen. Die Optionen (es können mehr als zwei sein) müssen angegeben werden.
2. Welche Option gilt oder nicht, darf nicht durch bloße Ankündigung erfolgen, sondern muss sich aus dem Verlauf der Zugfolgen ergeben. Das kann in verschiedenen Abspielen einer Aufgabe unterschiedlich sein.
3. Ein Verwallstein darf zunächst, also einschließlich aller seiner Optionen, nicht ziehen, sondern erst entsprechend seiner eindeutig festgelegten Option.
4. Es werden zwei Typen unterschieden:
Typ 1: Der Verwallstein darf erst, wenn seine Option eindeutig festliegt, entsprechend ziehen.
Typ 2: Eine Partei darf die (eindeutige) Option eines eigenen Verwallsteins auch dadurch festlegen, dass sie mit ihm einen entsprechenden Zug ausführt. (Dadurch entfallen natürlich alle seine weiteren Optionen).
5. Gibt es in einem Problem mehrere Verwallsteine, so sind diese unabhängig voneinander (d. h. wird für einen der Verwallsteine eine Option ausgeschaltet oder festgelegt, so gilt das nur für diesen Stein).
6. Ein Bauer darf nicht in einen Verwallstein umgewandelt werden (auch nicht, wenn es sich um die Bauern-Option eines Verwallsteins handelt).

Dazu einige Anmerkungen:

- Die „Optionen“ können durchaus weit gefasst werden, mal sehen, was die Fantasie der Komponisten hervorbringt . . .
- Die Typenunterscheidung (4) halte ich für sinnvoll, es ergeben sich ganz unterschiedliche strategische Konzepte. Übrigens: Typ 2 widerspricht keineswegs dem Verbot der Ankündigung in (2), denn es muss ja ein Zug erfolgen.

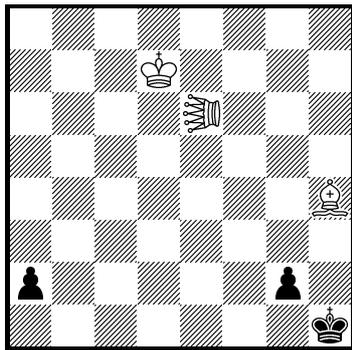
¹Dieser Beitrag ist die aktualisierte Fassung eines Vortrags des Verfassers am 16. Oktober 2020 beim Schwalbentreffen in Chemnitz.

- Zu (6): es gibt ähnliche Verbote, z. B. darf sich ein normaler Bauer nicht in eine magische Figur umwandeln, auch wenn sich solche Figuren auf dem Brett befinden. Ich möchte vermeiden, dass auf dem Brett Chaos entsteht (Geröllhalde!).

Zur Notation: Einen Verwallstein bezeichne ich mit **V**, das behalte ich auch bei, wenn seine Option eindeutig festgelegt ist. Sobald das geschieht, füge ich das in Klammern hinzu (z. B. (=L)). Im Falle mehrerer Optionen (was in den folgenden Aufgaben nicht vorkommt), wenn nur eine Option ausgeschaltet wird, notiere ich dann z. B. im Fall V(T/L/S) entsprechend V(=T/S).

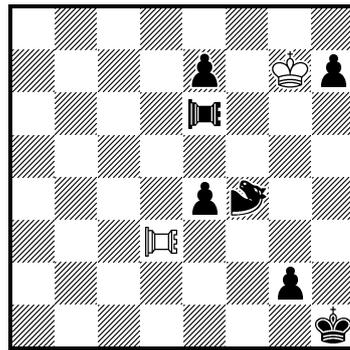
Zunächst möchte ich die neuen Steine in zwei Beispielen vorstellen.

I Hemmo Axt
mpk-Blätter VIII/2020
Erich Bartel zum 90.
Geburtstag



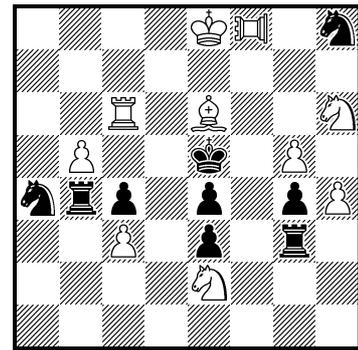
h#3 2.1;1... (3+3)
♁ = V(Grashüpfer/
Nachtreiter) Typ 1

II Hemmo Axt
mpk-Blätter VIII/2020
Erich Bartel zum 90.
Geburtstag



h#2 2.1;1... (2+7)
♁♁ = V(Turm/Läufer) Typ 2
♞ = V(Läufer/Springer) Typ2

III Hemmo Axt
Urdruck



#4 (10+9)
♁ = V(Turm/Läufer) Typ 1

I. Dies ist die erste Aufgabe, die ich mit Verwallsteinen gebaut habe, im Hinblick auf den Bewidmeten Kleinkunst. Es gibt nur einen weißen Verwallstein vom Typ 1, der also erst gezogen werden kann, wenn seine Option festgelegt worden ist. Eine Möglichkeit dazu (das kommt in **II** vor) wäre, den schwarzen König auf ein Feld zu ziehen, das der V optional deckt, und da das ein legaler Zug sein muss, ist damit diese Option ausgeschaltet. Hier z. B. mittels 1.g1 2.Kg2!, dann kann der V kein N sein, damit ist seine Option festgelegt: G! Solche Versuche würden hier aber viel zu lange dauern. Also anders!?

Der Trick ist: Einer der schwarzen Bauern darf sich in eine Märchenfigur umwandeln, die auf dem Brett steht, also geht 1.a1N! und das ist nur legal, wenn der V ein N ist. Jetzt gibt es den kleinen konstruktiven Trick, den Weg des V zum Matt eindeutig zu machen – der Na1 gibt ja ein Schachgebot. Der weiße König hat keinen Zug übrig, denn man braucht für den V zwei Züge und für den Läufer einen. Es bleibt 1.– Vc5! und nun 2.Ng4 Lf2! 3.Nh2 Vg3#.

Versuchen Sie nun, die zweite Lösung zu finden, die weiter unten steht. 1.g1N? wäre jedenfalls ganz widersinnig, weil die G-Option gar nicht vorkäme. Also...?

II. Hier gibt es drei Verwallsteine, aber vom Typ 2, also kann jeder V entsprechend einer seiner Optionen gezogen werden (wodurch ja die andere jeweils ausgeschaltet wird).

Die beiden Matts, die anzustreben sind, sind bekannt. Weiß kann sofort V(=T)h3+ ziehen. Das ist natürlich kein Matt, denn g1 ist nicht geblockt, und der Vf4 verhindert es auf jeden Fall, durch V(=S):h3 oder V(=L)h2. Also nur blocken auf g1 hilft nicht, und das geht auch nicht, der sBe4 verhindert Ve6(=T)-e1-g1. Es geht aber auf andere bekannte Weise mittels 1.g1T+ 2.Vf4(=S)g2. Weiß hat noch einen Zug frei, der weiße König muss ja das Schachgebot parieren. Aber warum nicht 1.– K~? 2.– V(=T)h3? Weil das noch nicht Matt ist, denn Schwarz ist gezwungen, die L-Option für den Ve6 zu ergreifen und 3.V:h3 zu parieren. Und es kommt eine ganz typische weitere Möglichkeit ins Spiel, eine Option auszuschalten: der weiße König muss so dem Schachgebot ausweichen, dass die störende L-Option ausgeschaltet wird, und zwar mittels 1.– Kf7! Dieser Zug ist nur legal, wenn der Ve6 ein Turm ist.

Also noch einmal zusammengefasst: 1.g1T+! Kf7! (Ve6=T) 2.Vf4(=S)g2 V(=T)h3#.

Jetzt gibt es aber noch eine zweite Lösung mit dem anderen bekannten Eckenmatt des schwarzen Königs. Ich möchte Sie, lieber Löser, wieder etwas knobeln lassen. Warum geht nicht 1.g1L!? mit dem Fernziel 2.– V(=L):e4#? Es gibt natürlich die strategische Analogie zur ersten Lösung, aber so nicht.

Nun erst einmal die zweite Lösung zu **I**: Mit 1.g1G (V=G)? gelingt keine dreizügige Lösung. Also 1.a1G (V=G)! und danach ist es eigentlich einfach: Der sG muss blocken, das geht nur in 2 Zügen auf g1, und der V auf die Diagonale a8-h1, daher 1.– Lf6 2.Gg7 Le5 3.Gg1 Ve4#.

Und nun die zweite Lösung zu **II**: Der Ve6 deckt mit seiner T-Option das angestrebte Mattfeld e4, diese Option kann Weiß mit 1.– Kh6 ausschalten, aber damit bewirkt das auch Vf4=S, dann geht jedoch nichts mehr (wer blockt h2?). Also zieht Schwarz einfach andersherum: 1.V(=L)h2! Kh6! (Ve6=L) 2.g1L V(=L):e4#. Übrigens: Der sBe4 verhindert nicht 1.V(=T)e1-g1 (s. oben), aber statt des weißen Königszuges einfach 1.– V(=L)e2 2.– Vf3# (NL, und auch noch Zugumstellung bei Schwarz).

Um Sie, liebe Leser, etwas weiter zu beanspruchen, kommen nun noch zwei Urdrucke zum Lösen. Die Lösungen können zusammen mit denen aus dem Urdruckteil dieses Heftes eingesandt werden und erscheinen zusammen mit dessen Lösungen. Suchen Sie ruhig ein wenig nach Nebenlösungen, denn beide Aufgaben, vor allem aber **IV**, konnte ich ja nur partiell Co-prüfen. Viel Spaß dabei!

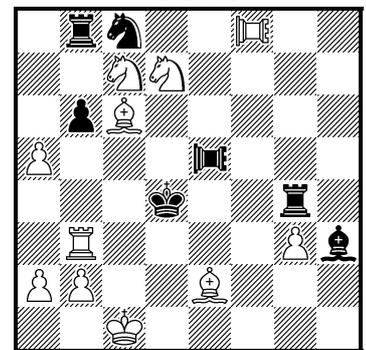
Aber einige Hinweise möchte ich geben.

III: Die längere Aufgabe zuerst zu lösen, empfehle ich. Denn es gibt nur einen Verwallstein, und es läuft ganz logisch ab. Wäre der Vf8 vom Typ 2, so ginge sofort V(=T)f4# oder V(=L)g7#. Aber bei Typ 1 muss ja zunächst die Option festgelegt werden. Das geschieht auf schon bekannte Weise durch zwei entsprechende Vorplanmanöver, die aber erst nach schwarzen Paraden auf die vollzügige Drohung funktionieren (die auch den V involviert).

IV: Diese Aufgabe ist etwas komplexer, schon wegen der zwei verschiedenfarbigen Verwallsteine. Die an sich leicht zu sehende Drohung klappt noch nicht, denn ein Verwallstein deckt ein Fluchtfeld eines Königs nicht, da der die entsprechende Option mit seiner Flucht einfach ausschaltet, ein Effekt, der ja schon in den vorhergehenden Aufgaben vorkam. Das führt zum Schlüssel. Linienöffnungen spielen eine Rolle, und die Brennpunktstellungen der VV werden ausgenutzt. Es kommen Dualvermeidungen vor und das ABBA-Thema.

(Für diejenigen, die in Chemnitz dabei waren: die 5. Aufgabe, die ja noch unkorrekt war, ist in Arbeit, also, so hoffe ich, verbessert; sie ist als Urdruck für *feenschach* vorgesehen.)

IV Hemmo Axt
Urdruck

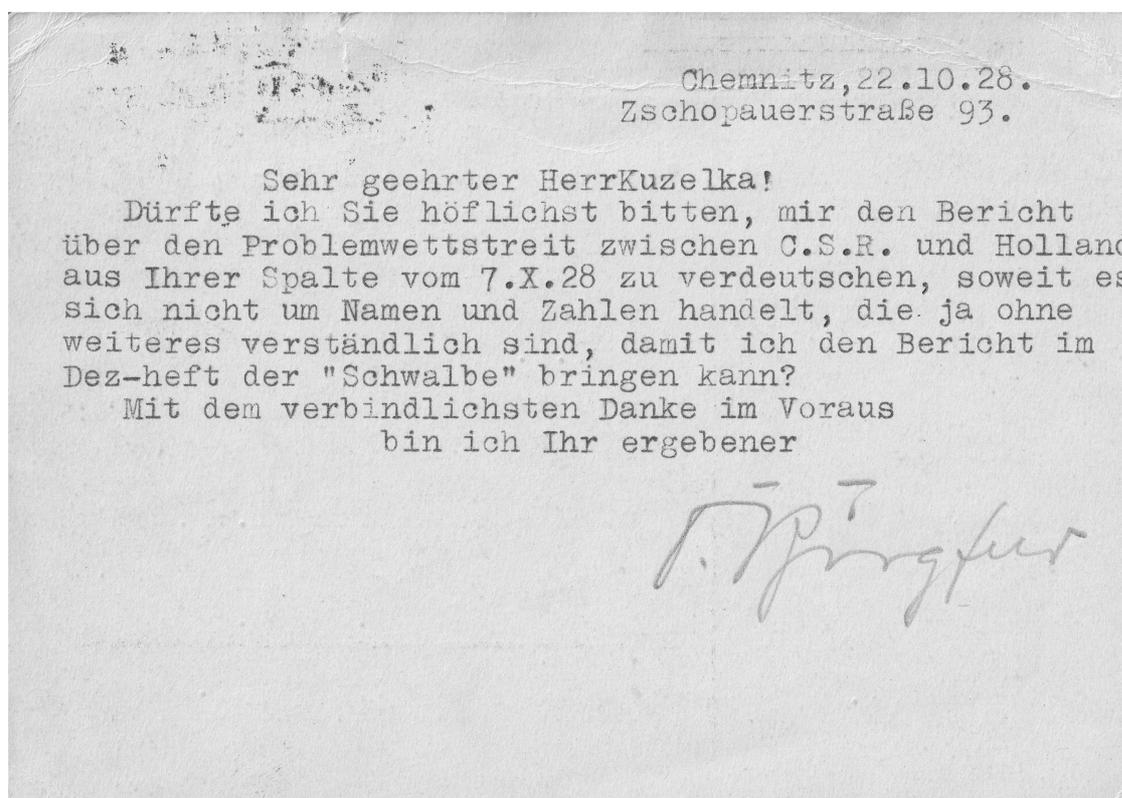
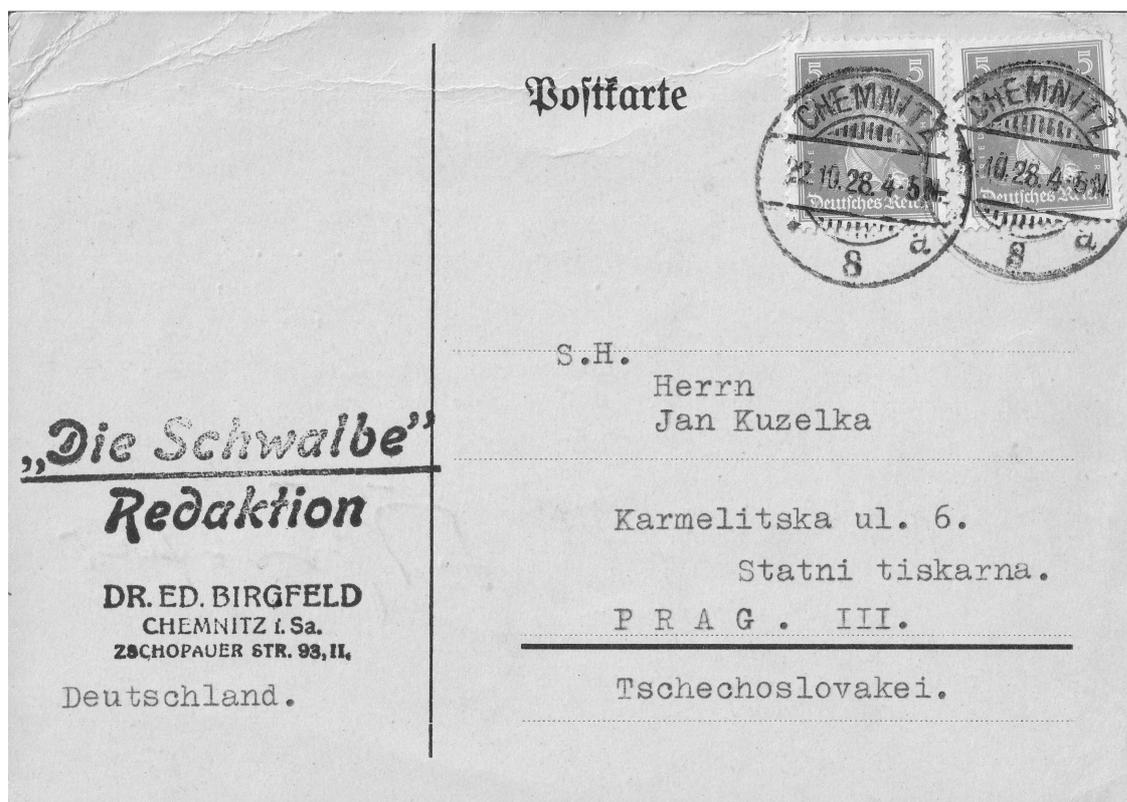


#3 (11+7)
♖♗ = V(Turm/Läufer) Typ 2

Eine alte Postkarte von Dr. Eduard Birgfeld (12.9.1887 – 7.5.1939)

von Achim Schöneberg, Einbeck

Meine Schachfiguren liegen schon einige Jahre fast unberührt im Kasten, dafür stehen Philatelie und Philokartie bei mir wieder hoch im Kurs. Ist man den Briefmarken und Postkarten und dem Schach verfallen, bietet sich eine Kombination geradezu an: Briefmarken mit Schachmotiven sammeln oder Postkarten mit Sonderstempeln von Schachveranstaltungen oder Ansichtskarten mit Schachspielern usw. Für Andernachbesucher hält Bernd Ellinghoven eine schöne Idee von Peter Kniest am Leben und legt zu jedem Treffen Postkarten mit Problemschachmotiven aus. Aber wer schreibt heute noch Postkarten? Wer spielt noch Fernschach mittels Fernschachpostkarten? Wer reicht seine Urdrucke noch per Karte oder Brief ein? E-Mail ist angesagt...



In meiner Sammlung fand ich eine alte Postkarte, die als „Kartengruß“ zur diesjährigen Mitgliederversammlung der Schwalbe in Chemnitz passt: Im Oktober 1928 sandte Dr. Eduard Birgfeld die abgebildete Karte von Chemnitz nach Prag. Jan Kuzelka hatte in seiner tschechischen Schachspalte über das Ergebnis des Dreizüger-Länderturniers Niederlande – Tschechoslowakei 1928 berichtet und Birgfeld bat ihn für die Schwalbe um eine Übersetzung ins Deutsche. Kuzelka lieferte wohl recht schnell, denn der Turnierbericht erschien bereits im Januar-Heft 1929.

Damit ist die Geschichte über Birgfelds Postkarte eigentlich schon zu Ende. Ist sie aber erst nach einem

kurzen Blick auf den Absender, der bei uns Schwalben in guter und dankbarer Erinnerung steht: Im Jahr 1928 übernahm Dr. Eduard Birgfeld den Vorsitz und die Schriftleitung der Schwalbe; die Hefte erschienen nach den *Funkschach*-Jahren wieder regelmäßig in eigener Regie. Birgfelds Einsatz für die noch junge Schwalbe war enorm, auch seine finanzielle Unterstützung für unsere Vereinigung.

Die Schachspalte des *Chemnitzer Tageblattes* wurde unter Birgfelds Leitung zu einer der angesehensten im Land. Und Birgfeld war treibende Kraft, eine internationale Vereinigung der Problemkomponisten zu gründen und auszubauen. Unter dem Namen „International Problem Board (I.P.B.)“ entstand ein Zusammenschluss, dem nach und nach immer mehr Landesverbände beitraten. Die Rubrik „Nachrichten aus dem I.P.B.“ wurde fester Bestandteil der Schwalbehefte.

Eduard Birgfeld war Arzt. Nach dem 1. Weltkrieg arbeitete er als Oberarzt in Chemnitz, ab Ende 1928 leitete er das Stadtkrankenhaus in Meißen. Im April-Heft 1938 teilte er mit, schwer erkrankt zu sein. Als Arzt wusste er, wie es um ihn stand. Seine Arbeit für die Vereinigung musste er einstellen. Die Schriftleitung übernahm stellvertretend Dr. Wilhelm Maßmann, an den Hartmut Laue im August-Heft 2020 erinnerte. Am 7. Mai 1939 erlag Eduard Birgfeld seiner Krankheit. Knapp zwei Wochen später erschien das Sonderheft Nr. 137A, das einen bewegenden Beitrag Maßmanns über Birgfeld enthält. Zu Weihnachten des Jahres war ein umfangreicher Teil des Dezemberheftes (Heft 144) der Erinnerung Birgfelds gewidmet. Zum 100. Geburtstag erinnerte Wolfgang Dittmann 1987 im Augustheft der *Schwalbe* an Eduard Birgfeld, 1988 auch im *Flug der Schwalbe*, u. a. mit Fotos der Grabstätte auf dem Hamburger Friedhof. Birgfelds Wikipedia-Eintrag enthält als Kostprobe seines Schaffens den berühmten weißen Königsrundlauf im s#4.

Definition, Satz, Beweis im Problemschach

von Wolfgang Erben, Gechingen

Das mathematische Prinzip *Definition, Satz, Beweis* ist auch im Problemschach vorhanden und wichtig. **Definitionen** beschreiben insbesondere Forderungen, (Märchen-)Bedingungen und – noch viel grundlegender – die **FIDE-Regeln**. **Beweise** belegen in der Mathematik die Korrektheit von Behauptungen. Im Sachzusammenhang – wie es in der Schule heißt – werden sie fast ausschließlich von Blech- oder Plastikkisten erbracht, nicht weiter hinterfragt und mit C+ zertifiziert. Ein **Satz** ist damit ein Schachproblem samt Autorlösung.

Erstrebenswert – aber wohl leider nicht erreichbar – wäre es, einen **Satz** als **vollständiges Schachproblem** (im Sinne des Artikels von Thomas Brand in Heft 304 der *Schwalbe*) anzusehen. Zum **Beweis** würde dann auch die Bestätigung der Quelle gehören – unter den im Problemschach strengen Bedingungen. Natürlich ist es sehr erfreulich, inzwischen auch Aufgaben von Dieter Kutzborski in den FIDE-Alben zu finden. Dort gehören definitiv viele von ihnen hin. Es müsste aber sichergestellt sein, dass Kutzborski drüber steht, wo Kutzborski drin ist.

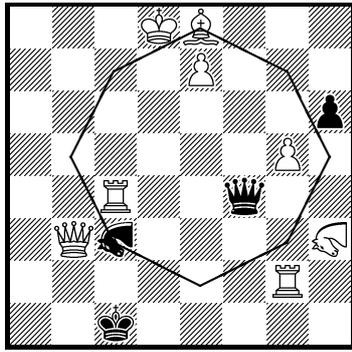
„Die FIDE Schachregeln gelten für das Spielen am Brett“ [Übersetzung der **FIDE-Schachregeln** gültig ab 1. Januar 2018]. Auch das Problemschach bezieht sich zunächst auf die FIDE-Regeln. Natürlich müssen – insbesondere im Märchenschach – Erweiterungen und Anpassungen vorgenommen werden. Besonders umfassend sind diese im *Märchenschachlexikon der Schwalbe* (Hans Gruber) und in der *Encyclopedia of Chess Problems* (Milan Velimirović, Kari Valtonen) zusammengestellt. Das Märchenschachlexikon (im Folgenden oft kurz **M**) hat den großen Vorteil der laufenden Aktualisierung. Die Encyclopedia (kurz **E**) deckt dafür das gesamte Problemschach ab. Die Begriffe *Zug* und *ziehen* sind in den FIDE-Regeln nur implizit definiert. Die erlaubten Zielfelder sind ausschließlich bei den einzelnen Figuren festgelegt, etwa „3.2 Der Läufer darf auf ein beliebiges anderes Feld entlang einer der Diagonale ziehen, auf der er steht“. Insbesondere ist damit geklärt, dass Stehenbleiben kein Läuferzug ist. Ein zusätzliches Diagramm (3.3) erleichtert das Verständnis sehr und beugt Missverständnissen vor.

Bei der Einführung einer neuen Märchenfigur genügt im einfachsten Falle eine der Läufer-Definition entsprechende Festlegung (möglichst auch mit Diagramm). Bei der **Rose** sind die Beschreibungen in M und E nicht ganz vollständig; insbesondere fehlt die Angabe, ob ein **Nullzug** erlaubt ist. (Bei

E ist zudem das Beispiel falsch.) Die Prüfprogramme sind sich uneins. *Popeye* verbietet Nullzüge; *WinChloe* erlaubt sie, bietet aber die Option « Coups nuls interdits ». Für beide Sichtweisen gibt es gute Argumente. Angesichts der den Schwalben schon von Maßmann ins Stammbuch geschriebenen Freizügigkeit ist die „französische Sicht“ meines Erachtens vorzuziehen.

In **Stellung 1** kann Schwarz nur mit dem sBh6 ziehen. Nach **1.Kd7! h:g5** 2.Kc6 g4 fesselt 3.ROe6 die schwarze Dame auf einer neuen Route und erzwingt 3.– g3 4.ROc7! D:c7#. Bei **1.– h5** 2.Ke6 h4 3.Ld7 bleibt Schwarz nur der Nullzug **3.– ROc3-c3** und 4.Tc7! RO:c7#.

1 **Michel Caillaud**
Pitlochry 2003
 1. Preis



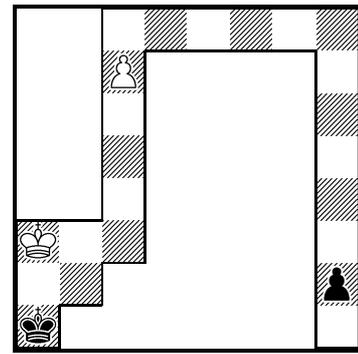
s#4 (8+4)
 ♞♞ = Rose

2 **Ya'aqov Mintz**
Ideal-Mate Review 1987
 Lob



h#4 (2+3) #2
 2×8 Vertikalzylinder

3 **Wolfgang Erben**
Urdruck



#2 (2+2)

Nullzüge gibt es auch auf **Zylindern**. Die Haltung der Prüfprogramme ist unverändert und das *Märchenschachlexikon* äußert sich nicht. Die *Encyclopedia* lässt Nullzüge ausdrücklich zu und behandelt sogar Sonderfälle, etwa gefesselte Figuren (wie die Rose im vorigen **Beispiel 1**). Im **Beispiel 2** beginnt und endet Schwarz mit einem Nullzug: **1.Da1** Sb5 2.Db8 Ka4 3.Sa7 Ka5 **4.Db8** Sb6#. Nach den aktuellen FIDE-Regeln ist dies inkorrekt: „3.6 Der Springer darf auf eines der Felder ziehen, die seinem Standfeld am nächsten, aber nicht auf gleicher Linie, Reihe oder Diagonale mit diesem liegen.“ Damit sind die Züge **3.Sa8-a7** und **4.– Sb5-b6** verboten, und am Ende ist es auch nicht Matt. Der **FIDE-Springer** ist auf dem vorliegenden Zylinder mit Umfang 2 eben kein **1:2-Springer**.

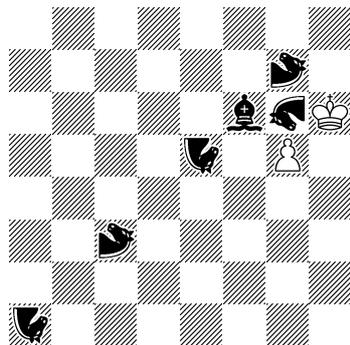
Bei **Aufgabe 3** müssen Weiß und Schwarz offenkundig zunächst umwandeln. Was spricht eigentlich gegen **1.c8=D?** h1=~? 2.Dc3#? Ganz einfach, der FIDE-Springer: **1.– h1=S!** **2.Dc3+** **S:c3**. Richtig ist **1.c8=S!** **h1=~** **2.Sb3#**. **Computerprüfung** ist unmöglich. Die Programme verwenden einen uralten Stand der FIDE-Regeln, wo Springer noch 1:2-Springer waren. Nicht schlimm! Hier funktioniert menschliche Brute Force. – Bei speziellen Brettern (oder Haan, ...) erzeugt der FIDE-Springer offenbar interessante Effekte. Als „normaler“ Springer ist er jedoch ungeeignet und er ist auch nicht vernünftig zu verallgemeinern (a:b-Springer).

Um ganz präzise zu sein und Scherze eines Mathematikers wie Aufgabe 3 zu verhindern, könnte bei der Definition von **Springer** im *Märchenschachlexikon* der Satz „Der orthodoxe Springer ist ein 1:2-Springer“ ersetzt werden durch „Ohne Märchenelemente ist der orthodoxe Springer ein 1:2-Springer. Mit Märchenelementen wird unter Springer generell der 1:2-Springer verstanden, insbesondere auch bei Umwandlungen“.

Eine Computerprüfung scheitert oft immer noch an zu langer Rechenzeit. In **Aufgabe 4** lässt eine abgebrochene Prüfung auf meinen Rechnern eine Prüfzeit von über fünf Jahren erwarten. Die vielen Torus-Invarianten – vor allem Verschiebungen – lassen jedoch eine „Prüfung nach Euklid“ – also durch mathematische Argumentation – zu. Lösung und Korrektheitsnachweis der eigenständigen **Aufgabe 5** sind der „schöne“ Teil dieses Beweises (12 Seiten).

4 Wolfgang Erben

Die Schwalbe 2018
Spezial-Preis (Abt. C)
Hans Peter Rehm zum
75. Geburtstag



hs#6,5 Torus (2+6)

b) ♔f6→h8

♘ = Zebrareiter (ZR)

♙ = Zebra (Z)

5 Wolfgang Erben

Die Schwalbe 2018
2. Preis

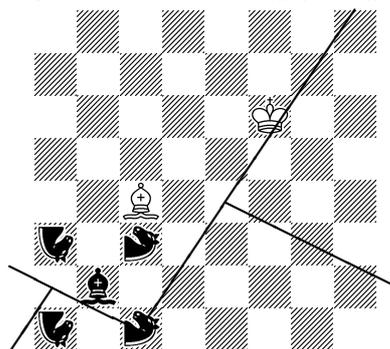
In einem s#0,5 auf dem Ringzylinder kommen neben dem weißen König höchstens noch folgende Steine vor:

Weiß: Ein beliebiger Stein;

Schwarz: Ein Läufer, ein Zebra, zusammen vier Nachtreiter und Zebrareiter.

Wie viele Mattzüge gibt es?

6 Finale in 4a



s#0,5

(2+5)

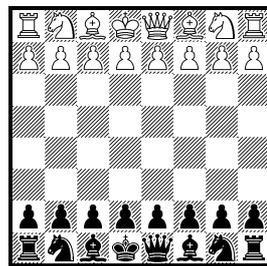
In Aufgabe 5 (und damit auch in Aufgabe 4) gibt es **88** Mattzüge. Die Stellung sieht im Wesentlichen aus wie das (in **Diagramm 6**) gezeigte Finale von **4a**. Der Beweis, dass das finale s#0,5 schon alleine durch das verfügbare Material so weitgehend festgelegt ist, finden Sie

im Retroblog von Thomas Brand (www.thbrand.de/downloads/hsNachtZebraReiterBeweis.pdf). Eine der grundlegendsten Erkenntnisse, nämlich dass Nachtreiter und Zebrareiter auf dem leeren Torus genau die gleichen Felder erreichen können, verdeutlicht **Diagramm 6**: Der (2,3)-Zebrazug kann durch drei (-2,1)-Springerzüge ersetzt werden und umgekehrt der (-2,1)-Springerzug durch drei (2,3)-Zebrazüge. – Nur um die sehr ungewöhnliche Möglichkeit, die **Korrektheit mathematisch sauber nachzuweisen**, geht es hier. Das ist **Schachmathematik**, die auch vorkommenden elementaren Rechnungen sind es nicht. Hinsichtlich Lösung beider Aufgaben verweise ich auf die Lösungsbesprechungen in Heft 294-1 der *Schwalbe* und die Preisberichte in den Heften 298-2 und 299. Der Märchenschach-Bearbeiter Arnold Beine meint zu der Aufgabe: „Für mich ist sie die mit Abstand schwierigste der inzwischen über 1000 Aufgaben, die ich bis jetzt als Sachbearbeiter präsentiert habe. Aber mittlerweile – nach langer und häufiger Beschäftigung – habe ich sie einigermaßen verstanden und hoffe, dass sie mit den Erklärungen den Lesern schneller verständlich wird.“ Letzteres ist definitiv richtig. Etwas Zeit sollten Sie trotzdem einplanen.

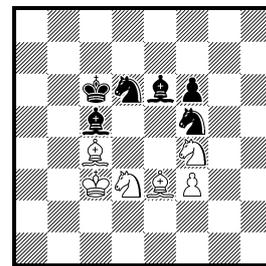
Von den jährlichen Problemschach-Wettbewerben des Schachverbandes Württemberg sind zwei (2016 und 2019) für diesen Artikel von thematischem Interesse.

2016 sollte die Partie-Anfangsstellung unter der Circe-Bedingung möglichst schnell um 180° gedreht werden (**Stellung 7**). Martin Hintz (Pineberg) gewann mit 63 Zügen. Für den Artikel thematisch ist das, weil er (auf 33 Seiten) mathematisch präzise nachwies, dass es nicht besser geht. Das verlangt viel Mathematik und viel Schach, insbesondere aus dem Retro-Bereich. Es ist wahrlich **Schachmathematik**. Mehr noch: Martin Hintz klassifizierte (auf weiteren 150 Seiten) alle kürzesten Beweispartien. Unglaublich!

7 Ziel 2016



8 Start 2019



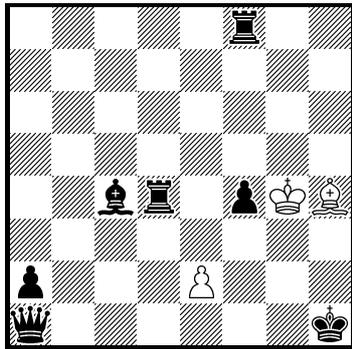
Weiß am Zuge (6+6)

„Nach einem Matt schachbietende Steine entfernen und weiterspielen“ hieß es **2019**. Aus **Stellung 8** (Verschiebungen erlaubt) sollte möglichst schnell zehnmal matt gesetzt werden. Das Doppel Andrej Frolkin und Chris Tylor (Kiew / St Austell) siegte klar mit 21,5 Zügen. Die Forderung entspricht dem **#R** (Removal) **Schach**, einer Form von **Spiel nach Matt**. (Beim **#C** (Colour) **Schach** wechseln schachbietende Steine die Farbe.) Für uns interessant sind die zugehörigen **Definitionen**.

#R zum **Spiel nach Matt** wurde eingeführt von Chris Tylor und Andrej Frolkin in „New Fairy Types Based on a Twinning Form“, *feenschach* 2015. Bei ihrer Definition „In #R Chess, after a mate occurs the mating piece(s) are removed and the game resumes.“ muss man aufpassen: „Note, however, that

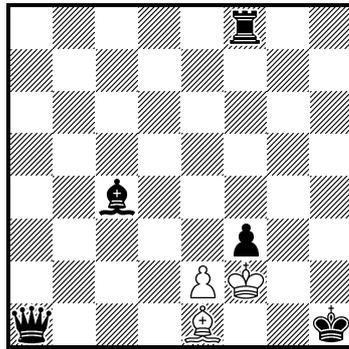
throughout this article we define ‘mating piece’ not as the piece which moves to give mate but as the piece or pieces that give check in the mating position.“

9 **Andrej Frolkin**
feenschach 2015



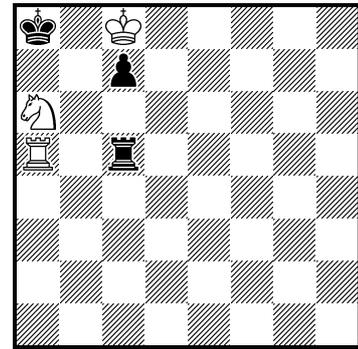
h=6 (3+7)
#R Schach

10
nach Andrej Frolkin



h=2 (3+5)
#R Schach

11



#1 (3+3)
#R Schach

Aufgabe 9 zeigt einen durch die obige, unvollständige Definition nicht abgedeckten Sonderfall. **1.f3+Kh3!** 2.Tdf4 Le1 3.Df6 Kg3 4.a1=D Kf2 5.Daa6 Kf1 **6.f:e2# [-sBe2, -sTf4]# [-sLc4, -sDf6]# [-sDa6, -sTf8]** Lg3=. Durch die Art der Notation wird deutlich, was nach dem Matt passiert. Zunächst geben sLc4 und sTf4 Schach. Nach ihrem Entfernen bleibt es Matt. Auch nach Entfernen der nun schachbietenden Figuren sLc4 und sDf6 bleibt es Matt, verursacht durch sDa6 und sTf8. Nach deren Entfernen ist das Matt aufgehoben. Das Spiel wird fortgesetzt.

Die Aufgabe ist Lehrbeispiel und zugleich ein ernsthaftes Problem. Mittels Vereinfachung entsteht das reine **Lehrbeispiel 10**. Durch den Fehlversuch **1.Da6? Kf1 2.f:e2# [-sBe2, -sTf8]+ Kf2** wird ganz klar, dass nicht – wie ich zuerst dachte – Steine so lange entfernt werden, bis keine mehr Schach geben. Bei Aufgabe 9 ergibt sich das allenfalls bei sorgfältiger Betrachtung der Notation. (Mir war das entgangen.) Die Lösung bringt natürlich nichts Neues: **1.Df6 Kf1 2.f:e2# [-sBe2, -sDf6]# [-sLc4, -sTf8]** Lg3=.

Ohne zusätzliche Regeln ist beim #R Schach jedes Matt lediglich ein temporäres Ereignis („provisional mate“), das nach der vollständigen Ausführung des Mattzuges nicht mehr besteht. Die Lösung im **Lehrbeispiel 11** ist **1.S:c5# [-wTa5]**. Hingegen ist **1.S:c7# [-wTa5, -wSc7]** wegen Selbstschachs illegal.

Wenn ein Mattzug durch Entfernen eigener Steine aber auch den eigenen König in Gefahr bringt, bevorzugen Tylor und Frolkin es, das Spiel ohne Beseitigung von Steinen endgültig zu beenden, was dann als „true mate“ bezeichnet wird. Klare, einheitliche Definitionen und Bezeichnungen zum Umgang mit diesen Begriffen fehlen aber noch. Das Löseprogramm Jacobi kennt bei #R zwei Mattziele, „#“ für „true mates“ und „\$“ für Matts die „true“ oder „provisional“ sind. Mit der Forderung „stip \$1“ gibt es **1.S:c7#** und **1.S:c5 [-a5]** aus, mit der Forderung „stip #1“ nur **1.S:c7#**.

Ich denke, dass im Problemschach wie beim Programmieren „Simplicity always wins“ gilt. Das Konzept des „true mate“ überzeugt mich nicht. Von #R und #C bin ich jedoch begeistert.

Zwei Jubiläen: David Hilbert und die Schwalbe

von Awani Kumar, IND–Lucknow

David Hilbert

David Hilbert (23.1.1862–14.2.1943) war der einflussreichste und wohl angesehenste deutsche Mathematiker des 19. und frühen 20. Jahrhunderts. Vor 120 Jahren, am 8. August 1900, präsentierte er beim 2. Internationalen Mathematikerkongress in Paris 23 zu der Zeit ungelöste „mathematische Probleme“ (so der Titel seines Vortrags), die er als wesentliche Fragestellungen für die Zukunft ansah und die die Mathematik des 20. (und auch noch des 21.) Jahrhunderts wesentlich beeinflussten. Um an den

120. Geburtstag der „Hilbert’schen Probleme“, wie sie später genannt wurden, zu erinnern, hat der Autor eine magische Springertour¹ auf dem 12×10-Brett konstruiert (**H1**). Die Summe der Zugnummern in allen Reihen ist 726, die auf den Linien jeweils 605, und alle Folgenummern befinden sich im Springer-Abstand.

Hilbert wurde etwas mehr als 80 Jahre alt. **H2** ist eine magische Springertour auf einem 10×8-Brett, die dem Andenken an diesen großen Mathematiker gewidmet ist. Hier ist die Summe der Zugnummern in allen Reihen 405, auf den Linien 324. Wie viele magische Springertouren gibt es auf dem 10×8-Brett? Das bleibt der Untersuchung durch die Leser überlassen.

H1 Awani Kumar

Urdruck

9	2	119	70	11	46	105	80	21	82	89	92
118	69	10	3	106	71	20	45	88	91	22	83
1	8	67	120	47	12	79	104	81	24	93	90
68	117	4	7	72	107	44	19	94	87	84	23
5	56	115	66	13	48	103	78	25	36	95	86
116	65	6	55	108	73	18	43	96	85	26	35
53	114	57	64	49	14	77	102	27	34	37	98
60	63	54	111	74	109	42	17	40	97	28	31
113	52	61	58	15	50	101	76	33	30	99	38
62	59	112	51	110	75	16	41	100	39	32	29

Magische Springertour 12×10

H2 Awani Kumar

Urdruck

David Hilbert gewidmet

3	80	39	44	5	76	33	46	7	72
38	43	4	77	40	45	6	73	32	47
79	2	41	36	75	10	49	34	71	8
42	37	78	1	50	35	74	9	48	31
19	64	23	60	11	66	27	52	13	70
22	59	20	65	26	51	12	67	30	53
63	18	57	24	61	16	55	28	69	14
58	21	62	17	56	25	68	15	54	29

Magische Springertour 10×8

Schwalbe

Die Schwalbe konnte in diesem Jahr ihr 96-jähriges Bestehen begehen, so lassen Sie uns dies mit magischen Springertouren auf 96 Feldern feiern.

Die Springertour ist ein klassisches Rätsel, fast so alt wie das Schachspiel, das seit Jahrhunderten unzählige Menschen anzieht, fasziniert, unterhält, amüsiert und verwirrt. Hier wird der Springer auf einem leeren Brett so bewegt, dass er in aufeinanderfolgenden Zügen alle Felder besucht, ohne eines zweimal zu betreten. Anthony Dickins [1] schreibt: „Die früheste bekannte Springertour stammt aus der Zeit um 900 n. Chr.“ Bücher, die sich mit Freizeitmathematik befassen, behandeln häufig das Problem der Springertour. Es handelt sich im Grunde um ein Problem der Graphentheorie: das Finden eines so genannten Hamilton-Pfades (siehe <https://de.wikipedia.org/wiki/Hamiltonkreisproblem>). Einige große Mathematiker wie Abraham de Moivre, Alexandre-Théophile Vandermonde, Leonhard Euler und Karl Brandan Mollweide, ein deutscher Mathematiker und Astronom, haben sich mit dem Springertour-Problem beschäftigt. Die unermüdliche Arbeit von Schachliebhabern, Mathematikern und Menschen aus anderen Lebensbereichen hat über Jahrhunderte hinweg eine umfangreiche Literatur in einer Vielzahl von Sprachen hervorgebracht. Jelliss [2] hat sie akribisch zusammengestellt.

Eine Methode zur Vervollständigung der Springertour wurde erstmals 1823 von H. C. von Warnsdorf beschrieben, der einer deutschen Adelsfamilie angehörte. Sie ist im Volksmund als Warnsdorf-Regel bekannt und besagt: „Ziehe den Springer auf ein Feld, auf dem er die wenigsten noch nicht besuchten Felder beobachtet.“ Die Regel hat sich im Laufe der Zeit bewährt und selbst Programmierbegeisterte

¹Anm. TB: Eine Springertour (auch *Rösselsprung-Problem* genannt) ist der Weg eines Springers über ein leeres Brett, auf dem jedes Feld genau einmal besucht wird. Eine Springertour heißt *geschlossen*, wenn der Abstand zwischen dem Ausgangsfeld und dem letzten besuchten Feld genau einem Springerzug entspricht. Eine Springertour heißt *magisch*, wenn die Summe der Zugnummern jeweils auf allen Linien bzw. in allen Reihen gleich sind. Bei einem quadratischen Brett wird ferner gefordert, dass die Liniensummen gleich den Reihensummen sind und auch die Summen auf den beiden Hauptdiagonalen gleich sind. Eine erste Einführung in die Mathematik der Springertouren mit weiteren Verweisen bietet z. B. <https://de.wikipedia.org/wiki/Springerproblem>

finden sie nützlich. Ferdinand Julius Brede und Tassilo von Heydebrand und der Lasa sind weitere deutsche Komponisten, die wichtige Beiträge zur Erforschung der Springertouren geleistet haben.

Es gibt Zillionen von Springertouren auf dem 8×8 -Brett, aber magische Touren sind selten und daher faszinierender. W. Beverley konstruierte die erste magische Tour. Wenzelides [3] konstruierte die erste symmetrische – also ästhetischere – magische Springertour, die in der ersten deutschen Schachzeitschrift *Schachzeitung* veröffentlicht wurde. Sie ist in Diagramm **S1a** dargestellt. Der Leser kann überprüfen, dass die Summe aller Zeilen und Spalten 260 beträgt und die diagonal gegenüberliegenden Zahlen sich um 32 unterscheiden.

Abbildung **S1b** ist ihr geometrisches Zugdiagramm, das durch Zusammenfügen der aufeinanderfolgenden Springerzüge erhalten wird. Stertenbrink [4], ein deutscher Schachspieler und brillanter Programmierer, zählte 2003 alle 140 magischen Touren, keine davon diagonal magisch, auf einem 8×8 -Brett auf und löste damit ein jahrhundertealtes Problem. Abbildung **S2** zeigt eine magische Tour eines Springers auf einem 4×24 -Brett. Hier sind alle Reihensummen = 1164 und alle Liniensummen = 194. Leser mit Adleraugen können erkennen, dass es sich im Gegensatz zu **S1a** um eine offene Tour handelt, d. h. das erste und letzte Feld sind nicht einen Springerzug voneinander entfernt. Geschlossene (oder wiederkehrende) Touren sind auf einem $4 \times n$ -Brett unmöglich.

S3 zeigt eine offene magische Tour eines Springers auf einem 6×16 -Brett. Hier sind alle Reihensummen = 776 und alle Liniensummen = 291.

S4 zeigt eine weitere Verbesserung. Es handelt sich um eine zweifach zyklische magische Tour; die erste dieser Art auf einem rechteckigen Brett. Die Leser können überprüfen, dass die Tour, wenn sie ab Feld 49 beginnt und weitergeht, wieder eine magische Tour ist. Solche zyklischen Touren sind sehr selten. Der Autor hat über 500 magische Touren auf einem 6×16 -Brett zusammengestellt, konnte aber nur vier zweifach zyklische magische Touren erreichen. **S5** zeigt eine magische Tour auf einem 8×12 -Brett. Hier sind alle Reihensummen = 582 und alle Liniensummen = 388.

Springertouren auf der Oberfläche von Würfeln wurden bisher wenig erforscht. Kumar [5] hat magische Touren auf der Oberfläche von $8 \times 8 \times 8$ -Würfeln konstruiert, aber die auf $4 \times 4 \times 4$ -Würfeln blieben bisher unerforscht. Der Leser kann sich die Springertour auf der Oberfläche eines Würfels besser vorstellen, wenn der Würfel an seinen Kanten aufgeschnitten und wie in **S6** dargestellt entfaltet wird. Hier sind auf fünf Seiten alle Reihen und Linien magisch (= 194), aber die verbleibende Seite hat nur zwei Reihen und zwei Linien, die magisch sind. Sie hat also 44 magische Reihen / Linien von 48. Dies ist die beste Annäherung an eine magische Tour, die der Autor erreichen konnte. Die Leser werden aufgefordert, sie zu verbessern.

Die nicht-magischen Fläche wurde separat mit den **fett** gesetzten Summen der nicht-magischen Linien dargestellt.

Ein Würfel kann auf viele verschiedene Arten entfaltet werden, und zwei dieser Möglichkeiten, mit möglichen Springerzügen, sind in **S7** dargestellt. Der Leser mag den Zug des Springers etwas verwirrend finden, aber das ist das Schöne an der Springertour auf der Oberfläche von Würfeln (und Quadern)!

Springertouren in drei Dimensionen: Nachdem wir die Oberfläche eines Würfels erforscht haben, wollen wir nun ins Innere des Würfels vordringen. Jahrhundertlang war die Springertour auf zweidimensionale Bretter beschränkt, bis Alexandre-Théophile Vandermonde sie im 18. Jahrhundert auf drei Dimensionen erweiterte. Die Leser können sich die Züge des Springers veranschaulichen, indem sie die 4×4 Bretter übereinander stapeln, wie in **S8** dargestellt. Hermann Schubert [6], der bedeutende deutsche Mathematiker, konstruierte geschlossene Touren in $4 \times 4 \times 4$ -Würfeln und $3 \times 4 \times 6$ -Quadern; sein Buch *Mathematische Mussestunden* hat mehr als 12 Auflagen gesehen. Stertenbrink, der alle 140 magischen Touren auf einem 8×8 -Brett aufgezählt hatte, entdeckte 2003 auch eine magische Tour im $4 \times 4 \times 4$ -Würfel. **S9** zeigt die magische Tour eines Springers im $4 \times 6 \times 4$ -Quader. Hier beträgt die Summe aller 4-Zellen-Linien 194 und die Summe aller 6-Zellen-Linien 291. Der Autor hat die Springertour weiter in die 4. und 5. Dimension ausgedehnt, aber das ist eine andere Geschichte!

Zusammenfassung

Der Autor hat auf 96 Feldern nur wenige Möglichkeiten für magische Springertouren aufgezeigt. Die Leser können nach mehr suchen. Herzlichen Glückwunsch an die Schwalbe zur Vollendung von 96 glorreichen Jahren!

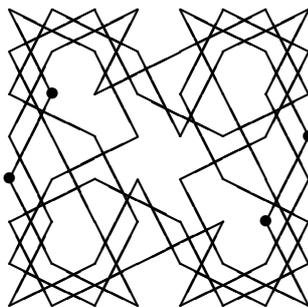
Literatur

- [1] A. Dickins: *A Guide to Fairy Chess*, Dover Publications, 1971, S. 27.
- [2] G. P. Jelliss: *Knight's Tours Notes*, abrufbar unter <http://www.mayhematics.com/t/t.htm>.
- [3] C. Wenzelides und W. Hanstein: Der Rösselsprung in höchster Kunstvollendung, *Schachzeitung*, 1849, Band 4, S. 94-97.
- [4] G. Stertenbrink: *Computing Magic Knight Tours*, abrufbar unter <http://magictour.free.fr>.
- [5] A. Kumar: A Study of Knight's Tours on the Surface of a Cube, *Crux Mathematicorum with Mathematical Mayhem*, 2009, Band 35, Nr. 5, S. 313-319.
- [6] H. Schubert: *Mathematische Mussestunden. Eine Sammlung von Geduldspielen, Kunststücken und Unterhaltungsaufgaben mathematischer Natur*, Leipzig, 1904, S. 235-237 $4 \times 4 \times 4$ geschlossene Touren, S. 238 $3 \times 4 \times 6$ geschlossene Touren.

S1a Carl Wenzelides
Schachzeitung 1849

2	11	58	51	30	39	54	15
59	50	3	12	53	14	31	38
10	1	52	57	40	29	16	55
49	60	9	4	13	56	37	32
64	5	24	45	36	41	28	17
23	48	61	8	25	20	33	42
6	63	46	21	44	35	18	27
47	22	7	62	19	26	43	34

S1b Zugdiagramm



Magische Tour 8×8
(Reihensummen = Liniensummen = 260) Zugdiagramm zu **S1a**

S2

Awani Kumar

Urdruck

3	96	45	52	5	92	7	88	41	58	11	60	15	84	35	80	17	78	31	68	27	76	23	72
46	49	4	93	44	53	42	57	8	87	38	83	12	61	16	63	34	65	28	77	30	73	26	75
95	2	51	48	91	6	55	40	89	10	59	14	85	36	81	18	79	32	69	20	67	24	71	22
50	47	94	1	54	43	90	9	56	39	86	37	82	13	62	33	64	19	66	29	70	21	74	25

Magische Springertour 24×4 (Reihensummen = 1164, Liniensummen = 194)

S3

Awani Kumar

Urdruck

5	44	91	54	7	38	89	60	13	34	71	76	15	32	69	78
92	53	6	43	90	59	8	37	72	75	14	33	70	77	16	31
45	4	93	52	55	88	39	12	61	24	35	74	17	30	79	68
96	49	2	47	42	9	58	85	36	73	62	23	80	67	18	29
3	46	51	94	87	56	11	40	25	22	83	64	27	20	81	66
50	95	48	1	10	41	86	57	84	63	26	21	82	65	28	19

Magische Springertour 16×6
(Reihensummen = 776, Liniensummen = 291)

S4

Awani Kumar

Urdruck

39	42	53	56	29	32	71	64	77	80	21	14	89	92	7	10
54	57	38	41	70	65	30	33	20	15	76	79	8	11	88	91
43	40	55	52	31	28	63	72	81	78	13	22	93	90	9	6
58	49	46	37	66	69	34	25	16	19	84	75	12	3	96	87
47	44	51	60	27	36	67	62	73	82	23	18	85	94	5	2
50	59	48	45	68	61	26	35	24	17	74	83	4	1	86	95

Zweifach zyklische magische Springertour 16×6
(Reihensummen = 776, Liniensummen = 291)

S5

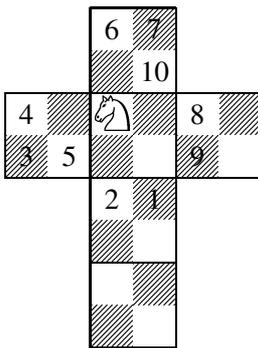
Awani Kumar

Urdruck

3	90	55	46	57	88	33	16	71	74	31	18
54	47	2	89	14	35	86	59	32	17	72	75
91	4	45	56	87	58	15	34	73	70	19	30
48	53	92	1	36	13	60	85	20	29	76	69
93	44	5	52	61	84	37	12	77	68	21	28
6	49	42	95	40	9	64	81	24	27	78	67
43	94	51	8	83	62	11	38	65	80	25	22
50	7	96	41	10	39	82	63	26	23	66	79

Magische Springertour 12×8
(Reihensummen = 582,
Liniensummen = 388)

S7a



Mögliche ♞-Züge auf der
Oberfläche eines entfalteten
Würfels.

S6 Awani Kumar

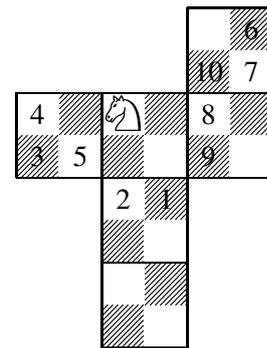
Urdruck

63	90	11	30												
10	31	62	91												
89	64	29	12												
32	9	92	61												
51	22	33	88	7	28	65	94	13	60	79	42				
36	85	50	23	66	93	8	27	78	43	16	57				
21	52	87	34	25	6	95	68	59	14	41	80				
86	35	24	49	96	67	26	5	44	77	58	15				
				1	48	69	76								
				70	73	4	45								
				47	2	75	72								
				74	71	46	3								
				19	54	39	82								
				38	83	18	55								
				53	20	81	40								
				84	37	56	17								

(Fast) magische Springertour auf der Oberfläche
eines 4×4×4-Würfels
(44 von 48 Reihen/Linien magisch)

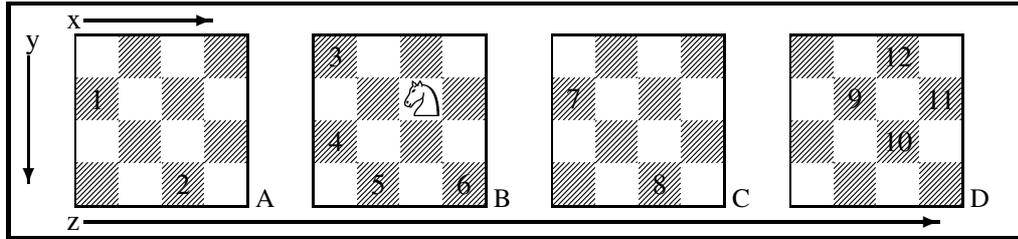
S7b

Schemata



S8

Schema



Mögliche ♞-Züge in einem 4×4×4-Würfel

S9

Awani Kumar

Urdruck

1	14	87	92	88	91	2	13	15	86	89	4	90	3	16	85
96	83	10	5	9	6	95	84	82	11	8	93	7	94	81	12
19	42	63	70	34	27	78	55	61	72	17	44	80	53	36	25
62	71	18	43	79	54	35	26	20	41	64	69	33	28	77	56
47	22	67	58	30	39	50	75	65	60	45	24	52	73	32	37
66	59	46	23	51	74	31	38	48	21	68	57	29	40	49	76

Magische Springertour in einem 4×6×4 Quader
(jeweils Reihensummen = 194, Liniensummen = 291)

17x18

Awani Kumar

Urdruck

306	1	276	31	302	11	278	7	298	13	280	25	284	15	286	19	290	
33	274	303	4	277	6	297	12	279	8	283	14	281	22	289	16	287	
2	305	32	275	30	301	10	295	28	299	24	293	26	285	18	291	20	
273	34	3	304	5	296	29	300	9	294	27	282	23	292	21	288	17	
66	241	272	35	244	63	266	61	264	47	248	45	258	57	254	51	252	
271	36	65	242	267	40	245	42	247	44	261	48	249	50	251	54	255	
240	67	38	269	64	243	62	265	60	263	46	259	58	257	56	253	52	
37	270	239	68	39	268	41	246	43	260	59	262	49	250	53	256	55	
234	77	232	71	238	69	226	81	208	99	222	89	210	87	214	91	212	
231	74	235	78	227	80	101	206	223	84	209	86	219	90	211	94	215	
76	233	72	229	70	237	82	225	100	207	98	221	88	217	96	213	92	
73	230	75	236	79	228	205	102	83	224	85	218	97	220	93	216	95	
112	105	190	203	120	103	176	179	122	125	174	147	172	169	144	149	152	
193	202	11	110	4	191	204	121	124	175	178	171	168	145	148	151	156	143
106	113	192	189	110	119	180	177	126	123	146	173	170	167	142	153	150	
201	194	115	118	197	188	127	130	181	184	161	134	137	140	155	164	157	
114	107	196	199	116	109	186	183	132	129	136	139	162	159	166	141	154	
195	200	117	108	187	198	131	128	185	182	133	160	135	138	163	158	165	

Halb-magische Springertour 17×18
(Liniensummen = 2763)

Nachtrag des Redakteurs

Nachdem ich dem Autor mitgeteilt hatte, dass dieser Artikel voraussichtlich im Heft 306 erscheinen würde, sandte er noch eine weitere Springertour – auf einem 17×18-Brett (17×18=306). Dies ist laut

Autor die bisher größte Springertour auf einem rechteckigen Brett; wegen „ungerade mal gerade“ kann die Tour nicht magisch sein, ist aber „halb-magisch“, da die Liniensummen alle gleich 2763 sind; die Reihensummen sind abwechselnd gerade und ungerade. Die Leser werden angeregt, eine geschlossene Tour auf diesem Brett zu finden.

Redaktion und Übersetzung: Thomas Brand

Schwarze Löcher

von Volker Zipf, Erfurt

*Der Ereignishorizont, die Grenze jener Region der Raumzeit,
aus der kein Entkommen möglich ist,
wirkt wie eine nur in einer Richtung durchlässige Membran,
die rund um das Schwarze Loch gespannt ist.
Objekte, wie etwa unvorsichtige Astronauten,
können durch den Ereignishorizont in das Schwarze Loch fallen,
aber nichts kann jemals durch den Ereignishorizont
aus dem Schwarzen Loch hinausgelangen.*

(Stephen Hawking in
Eine kurze Geschichte der Zeit)

Die Bezeichnung „Schwarzes Loch“ wird heute meist als kosmologischer Fachbegriff für das verwendet, was es ist: eine schwarze Leere im Weltraum! Dabei entlehnten die Astrophysiker diesen Passus einem umgangssprachlich längst gebräuchlichen Synonym für das zeitweilige oder endgültige Verschwinden (z. B. eines Menschen) in einem unzugänglichen Ort oder auch für andere Leerstellen (etwa im Kopf). Eine Tageszeitung berichtete kürzlich, da sei wieder eine Menge Geld in ein schwarzes Loch geworfen worden.

Auch beim Schachspielen verschwinden fortlaufend Steine. Warum also diesen anschaulichen Begriff nicht für eine ähnliche Art des Steineverschwindens verwenden?

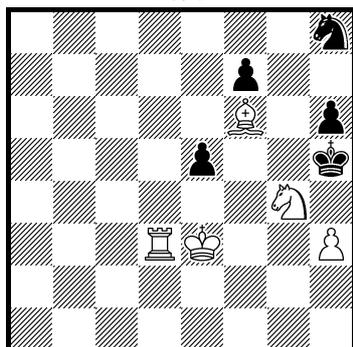
Im Problemschach bedient man sich gern aktiver Opfer zum Erreichen des Problemzieles, oft strategisch motiviert als Räumungs- oder Hineinziehungsopfer, als Lenkungs- oder auch Kraftopfer und anderer. Bei diesen meist einzügigen Opfern verschwindet aus der Stellung nicht nur der Opferstein, sondern der ihn schlagende Stein nimmt danach eine andere Stellung ein. Nicht so bei einem schwarzen Loch. Da verschwindet der Opferstein ohne weitere Begleiterscheinungen, kein anderer Stein hat danach seine Stellung geändert. So als wäre er einfach vom Brett genommen worden – oder eben in einem schwarzen Loch verschwunden.

Ein instruktives Beispiel zeigten schon 1893 Johannes Kohtz und Carl Kockelkorn. Was gibt es besseres für einen *Schwalbe*-Beitrag, der auch noch der Neudeutschen Schule gerecht werden soll, als ihn mit einem Problem dieser Problemschachheroen beginnen zu können, die Wegbereiter dieser Schule waren und überdies das namensgebende Problem unserer Vereinigung schufen.

1 Die Probe 1.S:e5? Sg6! zeigt, daß der weiße Turm störende Masse ist. Deshalb sein Räumungsopfer im Doppelzugrhythmus: **1.Td8!** Sg6 2.Th8 [3.T:h6#] S:h8, und er ist nebenwirkungsfrei im schwarzen Loch h8 verschwunden; nun geht 3.S:e5 Sg6 mit Ausnutzung des Zugzwanges durch 4.Sd3! S~ 5.Sf4#. „Diese hübsche Idee wurde bis in unsere Tage immer wieder gezeigt . . .“ (Friedrich Chlubna). So auch in **2**.

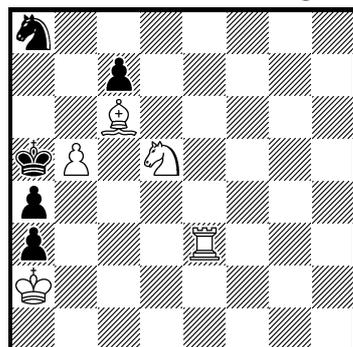
2 1.K:a3? Sb6! 2.Se3??, **1.Te8!** Sb6 2.Ta8+ S:a8 3.K:a3! Sb6 4.Se3 Sc4+ 5.S:c4#. Ohne **1** zu kennen, habe ich an diese nur leicht modifizierte Nachempfindung als junger, unerfahrener Preisrichter sogar noch eine 2. ehrende Erwähnung vergeben.

1 Johannes Kohtz
Carl Kockelkorn
Deutsches Wochenschach
 1893



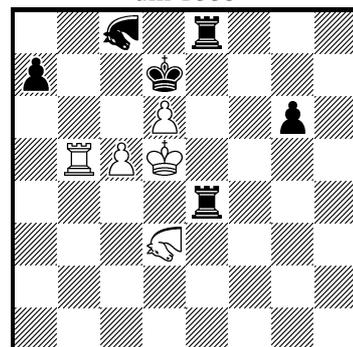
#5 (5+5)

2 Manfred Zucker
Nationales Problemturnier
des DSV 1977
 2. ehrende Erwähnung



#5 (5+5)

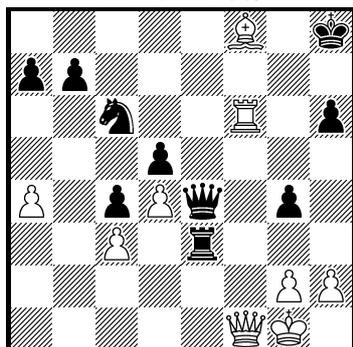
3 Firdusi
 um 1000



#5 (5+6)
 = Alfil (2:2-Springer)

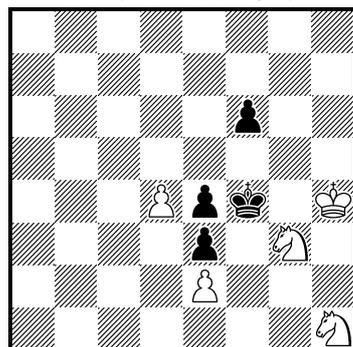
3 Dabei gibt es schwarze Löcher im problemschachlichen Kosmos schon bald nach dessen Urknall: **1.Tb7+!** Kd8 2.Td7+ K:d7 3.c6+ Kd8 4.c7+ Kd7 5.Ab5#. Hier mit einem Alfil, für den der Turm räumt. Ein noch älteres Beispiel von al-Adli um 840 (!) (siehe J. Breuer, *Ideengeschichte des Schachproblems*, Nr. 2) ist leider nebenlösig.

4 Peralta – Graf
Deizisau 2009



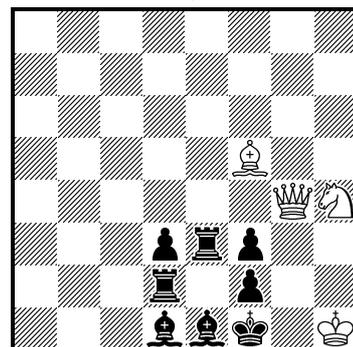
Weiß am Zug (9+10)

5 Gerd Rinder
Die Schwalbe 1973



#4 (5+4)

6 Herbert Grasemann
Deutsche Schachblätter 1950
 2. Preis
Kurt Richter zum 50. Geb.



#6 (4+8)

4 Selbst im Parteschach können uns diese Löcher in fast identischer Form begegnen. Hier erreichte Weiß eine Stellung mit Matt in 4: **1.T:h6+!** Kg8 2.Th8+ K:h8 3.Df6+ K~ 4.Dg7#, 1.– Dh7 2.T:h7+ usw. Der Bh6 ist ohne Belang und könnte auch fehlen.

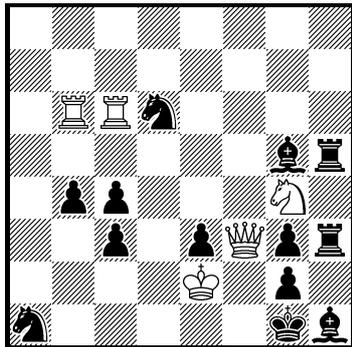
5 ist diffiziler: Für einen Wartezug für das Satzspiel 1.– f5 2.Sh5# muß der Springer g3 verschwinden: **1.Sh5+!** Kf5 2.Sf4! (2.Sg7+? Kg6!) K:f4 3.Sg3.

Das feine Thema „Eine Figur für ein Tempo“ aus dem 52. Thematurier der *Schwalbe* von 1942/43 hat zu mehreren Darstellungen unseres Lochthemas geführt, darunter die berühmte Miniatur Maßmanns, die erst kürzlich nachgedruckt wurde (*Die Schwalbe*, August 2020, Heft 304, S. 623).

Die bisher gezeigten Beispiele sind recht einfach strukturierte Einfachsetzungen. Können Mehrfachsetzungen Vertiefung bringen? Oder die Einbindung in anderes logisches Geschehen?

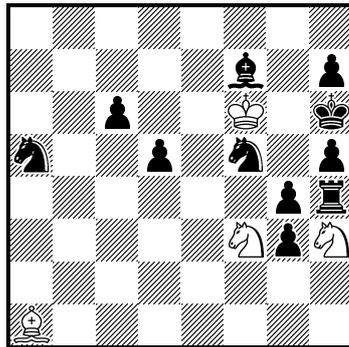
6 Grasemanns Doppelsetzung hintereinander wurde angesichts ihrer einfachen, einprägsamen Form berühmt und bis heute massenhaft nachgedruckt und ist, logisch gesehen, eine einfache Vorplanstaffelung: 1.Sf5?, 1.Lh3+?, daher **1.Dh3+!** Ke2 2.Df1+ K:f1 3.Lh3+ Ke2 4.Lf1+ K:f1 5.Sf5 nebst 6.Sg3#.

7 **Ado Kraemer**
Österreichische
Schachzeitung 1955



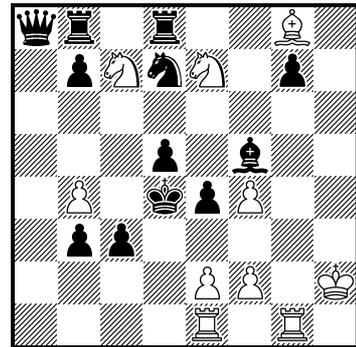
#8 (5+13)

8 **Ado Kraemer**
Die Schwalbe 1955 / II
4. Preis
Wilhelm Maßmann gewidmet



#6 (4+11)

9 **Ralf Krättschmer**
Schacholympiade Dresden
2008
3. Preis



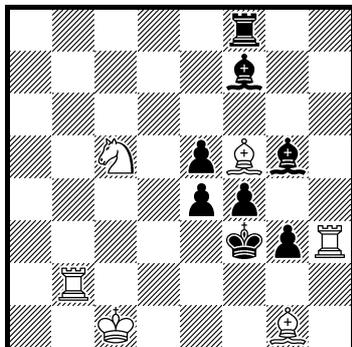
#14 (10+12)

7 Diese Dreifachsetzung staffelt noch einen Vorplan mehr vor den Hauptplan 1.Sc5? [2.Sf3#], so daß es dreimal ohne Tempoverlust ins schwarze Loch a1 hineingeht: **1.Ta6!** Sa~ 2.Ta1+ S:a1 3.Ta6! Sa~ 4.Ta1+ S:a1 5.Da8! Sa~ 6.Da1+ S:a1 7.Se5 nebst 8.Sf3#. Wie auch **6** von Kraemer als „hochgezüchtete Opferminimale“ charakterisiert.

8 Um die schädlich schlagbaren weißen Pferdchen (1.Le5? g:f3!, g:h3!) hinwegzuführen, tun sich hier gleich zwei schwarze Löcher auf, die durch koordinierte Vorpläne angesteuert werden müssen: **1.Shg5!** Le6, Lg6 2.Sf7+ L:f7 3.Sd4! Sf~ (3.– S:d4 4.L:d4 Sc4 5.Lc5) 4.Sf5+ S:f5 5.Le5 ~ 6.Lf4# (1.– Sd6 2.S:f7+ S:f7 3.Sd4 Sd6 4.Sf5+ S:f5 5.Le5). Der Versuch, die Reihenfolge der Vorpläne zu vertauschen, geht schief: 1.Sd4? Sd6! oder Sg7! 2.Sf5+ S:f5 3.Sg5 Sd6!. Auch reichen die einfachen Wegzüge der Springer 1.Shg5 und 3.Sd4 nicht aus. Sie würden sich zwar den Schlägen des g-Bauern entziehen, aber zugleich jeweils die Angriffswege des Läufers verstellen (= Antizielelemente), weshalb ihre themagerechten Opfer folgen müssen. Ein reichhaltiges Problem!

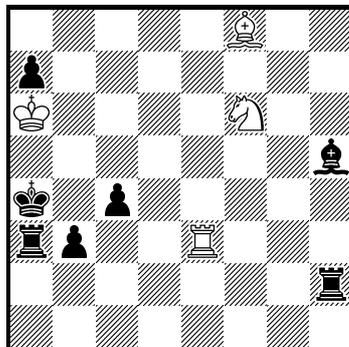
9 Diese Aufgabe zeigt gleich mehrere Räumungsoffer von Weiß und (!) Schwarz, jeweils als gestaffelte Vorpläne. Schwarz gelingt es damit, den Weißen im Probespiel 1.L:d5? mattzusetzen (Berlin-Thema), während die gleichen Züge in der Lösung bloß Racheschachs sind, der weiße König sogar Dreiecksmärsche spielen muß und die drei schwarzen Schwerfiguren auf h2 ersatzlos verschwinden. 1.L:d5? Th8+ 2.Kg3 Th3+ 3.Kg2 Th2+ 4.K:h2 Th8+ 5.Kg3 Th3+ 6.Kg2 Th2+ 7.K:h2 Dh8+ 8.Kg2, Kg3 Dh3#. **1.Td1+!** Kc4 2.Td4+ K:d4 3.Td1+ Kc4 4.Td4+ K:d4 5.L:d5! Th8+ 6.Kg3 Th3+ 7.Kg2 Th2+ 8.K:h2 Th8+ 9.Kg3 Th3+ 10.Kg2 Th2+ 11.K:h2 Dh8+ 12.Kg1 Dh2+ 13.K:h2 c2 14.Sb5#. Tolle „+3“-Häufung.

10 **Horst Böttger**
Volker Zipf
Freie Presse 1974
2. Preis



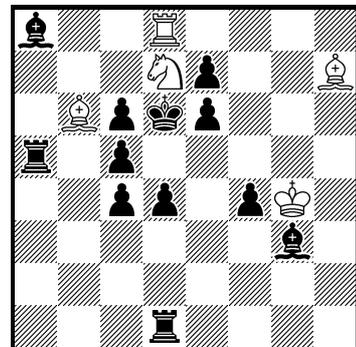
#6 (6+8)

11 **Manfred Zucker**
Nationales Problemturnier
des DSV 1972
2. Preis



#6 (4+7)

12 **Volker Zipf**
Hans-Vetter-Gedekturnier
1974-76
1. Preis



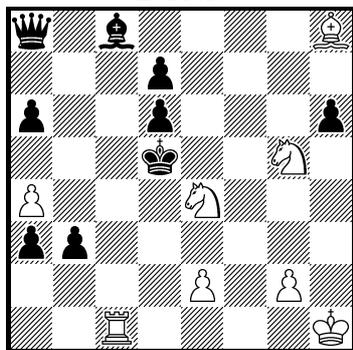
#6 (5+12)

10 Der wSc5 muß weg, da der wLg1 dort gern antikritisch Platz nehmen möchte. Ihn könnte man unter Beschäftigung des sLg5 verschwinden lassen: 1.S:e4? Le7 2.Sg5+ L:g5 3.Lc5, aber 1.– Tc8+! Der weiße Turm muß deshalb zuvor nach c2 gebracht werden, doch ist sofort 1.Tc2? zu langsam.

14 Der wTb4 strebt auf die Grundlinie, doch Schwarz (etwa 1.Ta4?) steht patt, selbst nach 1.Td4? noch, wegen der Kraft des wSh3. Deshalb Kraftopfer des weißen Springers in zwei Zügen: **1.Sf2+!** Kg2,Kh2 2.Sh1+! K:h1 mit der nachfolgenden Verstellung des weißen Läufers 3.Td4! und 3.– Kg1 4.Td1# (2.– Kh3 3.Le3!). Das ist ein einmaliges Motiv für unser Opfer! Der Springer hat nur die Option, nach h1 abzuziehen, da alle anderen Abzüge weiße Linien schädlich verstellen würden.

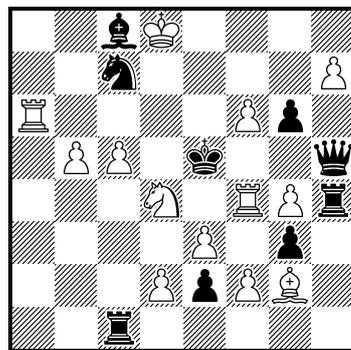
15 Satz 1.– e4 2.Lf4#. Proben: 1.Lg5? Lh4! (2.L:h4 e4!), 1.Sg5? Sg3! (2.Sf7+? K:d5 3.Sd6+ Kd4!), 2.Le3? Lf2! 3.Sf7+ K:d5 4.Sd6+ K:d6 5.Lg5 L:b6!, also nicht Schachtelung 2.Le3?, sondern Staffellung 1.Le3! usw., siehe Lösung: **1.Le3!** [2.Lc5#] Sb3, (1.– Lf2? 2.S:f2 [3.Se4, Lc5] e4 3.Lf4#) 2.Sg5! [3.Se4] Sg3 (2.– Sf2? 3.Sf7+ 4.Sd6+ 5.Lg5 e4 6.Lf4#) 3.Sf7+ K:d5 4.Sd6+! K:d6 (4.Sf~? Ke4!) 5.Lg5! Sf5 6.Ld8 [7.Lc7#] e4 7.Lc7# (MM). Nach der Führung des weißen Läufers zur Vorausdeckung von d4 erfolgt Hinlenkung des schwarzen Springers zur Verstellung der Schrägen e1-h4 durch ein Antizielelement (Feldblock g5), das durch ein zweizüiges Räumungsoffer aufgehoben werden muß. Die neue Verteidigung 5.– Sf5 ist nicht stark genug. Sie läßt Weiß das unterschwellig schon drohende 6.Ld8 realisieren. Diesmal macht nur das vom weiße Springer zu nehmende Fluchtfeld e4 den Batterieabzug (4.Sd6+!) eindeutig. Das alternative 4.Sg5+?? würde ja nur den hinderlichen Feldblock wiederherstellen.

16 **Stefan Schneider**
Schach 1958
2. Preis



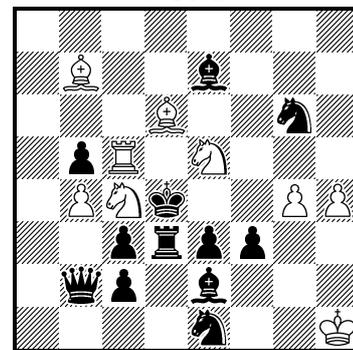
#4 (8+9)

17 **Nenad Petrović**
Korr.: V. Zipf (Urdruck)
Land og Folk 1966



#4 (13+9)

18 **Volker Zipf**
Franz-Pachl-60-
Geburtstagsturnier 2011
3. Preis



#4 (9+12)

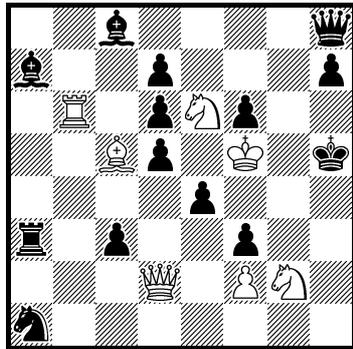
16 ist wohl die erste Doppelsetzung unseres Räumungsoffers mit Kreuzschach. Der Se4 verhindert die Absicht 1.e4 matt. Sein beliebiger Abzug (etwa 1.Sg3?) hilft gar nicht (1.– h:g5!). Die Proben 1.Sf6+? Ke5 2.Sd5+ (oder 2.Sh5+?) und 1.Sc3+? Kc6 2.Sd5+ scheitern an den Fluchtfeldern f5 bzw. b7. Daher ist die Lösung **1.g4!** ~/Lb7 2.Sf6+/Sc3+ Ke5+/Kc4+,Kc5+,Kc6 3.Sd5+! K:d5 4.e4#. Jetzt gibt's Kreuzschachs, aber auch die Fluchtfeldnahmen f4, b4 und b6, als Begründung für 3.Sd5+!

17 zeigt eine kühne Idee des damaligen *FIDE-Album*-Herausgebers Nenad Petrović: Eine Dreifachsetzung mit gleich drei Batterien! Die beiden Nebenlösungen der ursprünglichen Fassung (siehe *FIDE-Album* 1965-67, Nr. 362) konnte ich mit zusätzlichem Material wwegretuschieren, nicht aber die etwas holprige Logik vermeiden und auch nicht die Schlüsselschlagflucht. 1.Te4+? Kd5 2.Te5+ K:e5 3.f4#, aber 2.– Kc4!, 1.Sf3+? Kd5 2.Se5+ K:e5 3.d4#, aber 2.– K:c5!, und 3.Sd7+? scheitert nun leider doppelt an 3.– L:d7! und 3.– K:b5!. Der Schlüssel **1.Tb6!** droht mit der dritten Batterie 2.Sc6+! Ke6 3.Se5+ K:e5 4.d4#, wogegen die dagegen gerichteten Paraden die beiden anderen Batterien in Szene setzen: 1.– Tc4 (Fernblock) 2.Te4+! Kd5 3.Te5+ K:e5 4.f4#, 1.– Ld7 (Hinlenkung zum Schlag, zuvor aber zweckunreine Überdeckung von b5) 2.Sf3+! Kd5 3.Se5+ K:e5 4.d4# (3.– K:c5 4.S:d7#). Vom Zielfeld e5 aus muß der weiße Springer das Fluchtfeld f7 decken (Drohspiel) bzw. sich zum Schlagen auf d7 rüsten, wohingegen der weiße Turm das Fluchtfeld c5 kontrollieren muß. Motiv ist in allen drei Fällen die Beseitigung hinderlicher weißer Masse.

18 entstand 2010 im „König“ – nein, nein, nicht in einem Schachkönig, sondern in dem später als Filmkulisse für „Schattenmann“ (D, 2018), einem mystischen Harzthriller, dienenden Hotel. Ähnlichkeiten mit den hier wie dort verschwindenden handelnden Figuren sind jedoch rein zufällig. Denn im Problem geht es weniger mysteriös, sondern völlig logisch zu. Es zeigt mit Linienverstellung eine weitere Möglichkeit, das Opfern im schwarzen Loch zu begründen. 1.Lc5+?, 1.Le5+?; 1.Td5+?

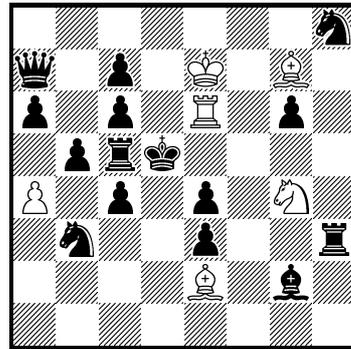
Ke4 2.Td4+ K:d4 3.Lc5+ L:c5!, 1.Sc6+? Ke4 2.Sd4+ K:d4 3.Le5+ S:e5!, 1.Td5+? Ke4 2.T:d3+ Kf4 3.Td4+ Kg3!; Lösung: **1.Kh2!** [2.Td5+ Ke4 3.T:d3+ Kf4 4.Td4#] 1.– L:h4 2.Td5+ Ke4 3.Td4+ K:d4 4.Lc5#, 1.– S:h4 2.Sc6+ Ke4 3.Sd4+ K:d4 4.Le5#. „Nach Weglenkung der schwarzen Verteidiger gibt es zwei Räumungsoffer mit zwischenzeitlicher Verstellung des wLb7 und nachfolgendem Opfer auf dem Standfeld des schwarzen Königs, um den sTd3 auszusperren, was mir originell erscheint. Die vollzügige Drohung harmoniert gut mit den beiden Abspielen und die Verteidigungen sind mit dem Schlag des wBh4 einheitlich gestaltet.“ So begründete Preisrichter Franz Pachl sein Urteil.

19 Awenir Popandopulo
Schach 1971
2. Preis



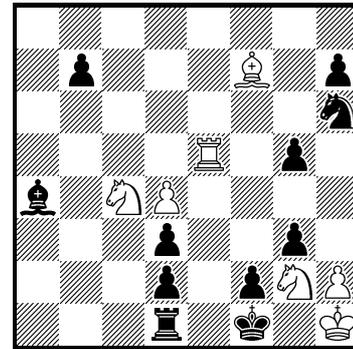
#8 (7+14)

20 Volker Zipf
Die Schwalbe 2011



#7 (6+15)

21 Volker Zipf
Schach-Aktiv 2012
2. Preis



#8 (7+11)

In **19** erfolgt die Doppelsetzung nicht in parallelen Varianten, sondern in einer Variante nacheinander. Die Aufgabe wirkt selbst heute noch originell und sehr belustigend und ist leicht verständlich. **1.Dh6+** K:h6, schon das Auftaktopfer ist ein Knaller, der Batteriehintenstein muß ausgetauscht werden, ehe die angegriffenen Springer verschwinden. 2.Le3+ Kh5 3.Sef4+! Kh6 (3.Sgf4+? Kh4!) 4.Sh5+ K:h5 5.Sgf4+ Kh6 (5.– Kh4? 6.Tb1) 6.Sh5+ K:h5 7.Tb1 nebst 8.Th1#.

In **20** stößt der Plan 1.Lg4? ~ 2.Le6#? auf die störenden wSg4 und wTe6. 1.Sf6+? Kd4 2.Sd5+ K:d5 3.Te5+ Kd4 4.Td5+ K:d5 5.Lg4 Sd4!., 1.a5 S:a5 2.Te5+? Kd4 3.Td5+ K:d5 4.Sf6+ Ke5! 5.Sd5+ Kf5!, Daher: **1.a5!** [2.Te5+ Kd4 3.Tg5+ Te5 4.L:e5+ Kc5 5.Lc3#] S:a5 2.Sf6+! Kd4 3.Sd5+! K:d5 (3.S~? Te5!) 4.Te5+! Kd4 5.Td5+! K:d5 (T~? Te5!) 6.Lg4 c3 7.Le6# (MM). „2x2-zügige Räumungsoffer hintereinander mit Auswahl der Reihenfolge, erst aber vorgestaffelt die Weglenkung des schwarzen Springers, der sonst am Ende noch eingreifen würde, Rehm-Mechanismus, Logik, Mustermatt.“ habe ich hierzu notiert. Mit den Opferzügen muß wieder der schwarze Turm ausgesperrt werden wie in **18**, doch diesmal nicht neben- sondern nacheinander. Erhielt gute Löserstimmen, aber auch einige weitere positive Meinungen an mich persönlich, wobei ich besonders an die fachmännische Meinung von Dieter Kutzborski denke, der mir gegenüber die langzügige Drohung herausstellte.

Mit **21** kehren wir nochmal zum Kreuzschachmechanismus zurück, diesmal mit noch mehr Staffellung: 1.Ld5? [2.Lg2?, 2.Sge3+ Ke2+ 3.Sf1+ K:f1 4.Lg2#] Lc6!, 1.Lc4?, 1.Sce3+? Ke2+ 2.Sf1+ K:f1 (2.– Kf3? 3.Lh5+ ~ 4.Te3#) 3.Lc4 [4.L:d3] Lc2 4.Sge3+ Ke2+ 5.Sf1+ K:f1? 6.Ld5! ~ 7.Lg2#, aber wegen 5.– Kf3! 6.Ld5+ Kg4! – und nur deswegen – ist g4 vorher (vorgestaffelt) zu blocken!

Lösung: **1.Le6!** [2.Sge3+ Ke2+ 3.Sf1+ K:f1 4.Lh3+ g2+ 5.L:g2#] g4 (Fernblock) 2.Sce3+ Ke2+ 3.Sf1+ K:f1 (3.– Kf3? 4.Te3#) 4.Lc4! [5.L:d3#] Lc2 (5.Ld5? Te1!) 5.Sge3+ Ke2+ 6.Sf1+ K:f1 7.Ld5! ~ 8.Lg2# (MM), 6.– Kf3 7.Ld5+ Kf4 8.h:g3#, 1.– Lc6? 2.d5 L:d5 3.L:d5 und Matt im 7. Zug. Preisrichter Hans Peter Rehm war davon durchaus angetan und kommentierte: „Das zweizügige Räumungsoffer mit Kreuzschach kann auf eine lange Geschichte zurückblicken. Die erste Doppelsetzung stammt wohl von Stefan Schneider, Schach 1958, 2. Preis, *FIDE-Album* 1956-58, Nr. 632 (= unsere Nr. **16**, der Autor). Die, soweit ich weiß, erste Darstellung, in der dieser Mechanismus zweimal nacheinander auftritt, ist hier im Diagramm (= Klaus Wenda, nach S. Schneider, Schach-Aktiv 2000, spez. ehr. Erw.: Kb3, Df1, Lh1, Lh2, Sd3, Sd5, Bc6 – Ke6, Dc8 Tb8, Tc7, Lg8, Sa4, Sa8, Ba6, b4, e7 (7 + 10) 6#, 1.S5f4+! K~ 2.Se6 K:e6 3.Sf4+ K~ 4.Se6+, der Autor) zu sehen. Während bei Wenda zwei Hindernisse für den zweizügigen Hauptplan (Ld5+ K:d5 Dc4#) entfernt werden („koordinierte“ Vorpläne – die Reihenfolge ist technisch bedingt: 1.S3f4+? Kd6! 2.Se6+ K:c6!), ist hier das Geschehen logisch tiefer gegliedert: 1.Ld5? (Grundabsicht Lg2#) scheitert nur an 1.– Lc6! Eine komplizierte Kombination erlaubt es, den

schwarzen König wegzulenken. Nach dem ersten Zugpaar 1.Le6! g4! hat man glasklare Logik, wenn man 2.Sge3+? Ke2+ 3.Sf1+ K:f1 4.Ld5 als Hauptplan ansieht, der noch an 4.– Lc6! scheitert. Räumung von c4 als 1. Vorplan (2.Sce3+ Ke2+ 3.Sf1+ K:f1!) ermöglicht als 2. Vorplan die Weglenkung des schwarzen Läufers mit 4.Lc4 Lc2! und läßt Schwarz hilflos gegen den Hauptplan 5.Se3+ Ke2+ 6.Sf1+ K:f1/Kf3 mit Räumung von g2 nebst 7.Ld5(+). Dieser logisch sauberen Kombination ist ein Vorplan vorangestellt, der einen Block auf g4 herstellt, was einen Schachschlüssel vermeidet und die Räumung von g2 noch einmal droht. Insgesamt wirkt das viel feiner als das Dauerschachgetöse bei Wenda. Jedoch wird das Fluchtfeld auf g4 sowohl im Versuch 1.Sge3+? wie auch 1.Sce3+? wirksam. Es ist fraglich, ob man das als Verstoß gegen die Zweckreinheit werten muß (sowohl 1.Sce3+? Ke2 2.Sf1+ als auch 1.Sge3+? Ke2 2.Sf1+ scheitern doppelt an K:f1 und Kf3!). Jedenfalls wäre es ideal, wenn dieses Hindernis (Fluchtfeld g4) nur gegen einen der beiden Pläne gerichtet wäre. Diese kleinen logischen Unschärfen und das leider nötige Nebenspiel 1.– Lc6 2.d5 . . . , das zwar schon in sieben Zügen endet, aber nicht ganz offensichtlich abläuft, sind zwar ziemlich unwichtig und wahrscheinlich unvermeidlich, mildern aber die Klarheit und haben dem prächtigen Stück den Spitzenplatz gekostet.“ Soweit Hans Peter Rehm, woran zu ersehen ist, wie tiefschürfend er sich mit ihm zur preisrichterlichen Beurteilung vorgelegten Werken befaßt, wenn es ihm angeraten erscheint. Was gern als Empfehlung für manchen oberflächlich urteilenden Schnell- und Vielrichter dienen darf. Auch wenn selbst unserem verehrten Altmeister diesmal ein Irrtum unterlaufen ist: Denn, wie oben angegeben, scheitert 1.Sce3+? Ke2+ 2.Sf1 nur an K:f1! und nicht auch an 2.– Kf3? (3.Lh5+! ~ 4.Te3#), so daß der Fernblock g4 einzig und allein, wie oben angegeben, den anderen Rösselangriff sichert! (Leider war in der Lösungsbesprechung zu dieser Aufgabe dieses Klarheit schaffende Probespiel nicht angegeben. Wie öfter zu beobachten, werden von den Problemredakteuren nicht immer die Intentionen des Urdruckautors vollständig angeführt.) Logik und Zweckreinheit in dieser Aufgabe sind also völlig in Ordnung!

Am Ende unserer kleinen Reise durchs löchrige All hoffe ich, sie hat Ihnen zugesagt. Es könnte noch viel mehr berichtet werden, denn dieser Kosmos ist groß. Auch ansehnswerte Hilfsmatts, Selbstmatts, Märchenfiguren, längerzügige Mehrzüger gibt es zur Thematik. Und liebe Komponisten: Es gibt ständig noch Neues zu entdecken. Wie im wirklichen Leben. – So haben jetzt Wissenschaftler einen neuen Stern entdeckt. Dieser nach einem bekannten Parfüm benannte Stern „S4711“ hat die kürzeste jemals beobachtete Umlaufzeit um das Schwarze Loch „Sagittarius A*“ im Zentrum der Milchstraße, schreiben Forscher um Florian Preißker im *Astrophysical Journal*.

Erfurt, im September 2020

Volker Zipf

Zauberer der Endspielstudie – zum Gedenken an Genrich Kasparjan

von Michael Roxlau & Klaus Rubin, Berlin sowie Siegfried Hornecker, Güstrow

Anlässlich des 25. Todestages von Genrich Kasparjan am 27. Dezember 2020 möchten wir hier an das Leben und Werk eines der größten Studienkomponisten erinnern.

Genrich Moissejewitsch Kasparjan wurde am 27. Februar 1910 in Tiflis, Georgien, geboren. Nach dem Abschluss seines Studiums 1931 arbeitete er als Bauingenieur, u. a. bei der Projektierung einer Eisenbahnlinie am Schwarzen Meer. Während des 2. Weltkriegs wurde er von 1941 bis 1945 zum Militärdienst bei der Roten Armee eingezogen und erhielt dort eine Auszeichnung bei der Verteidigung des Kaukasus. In der Zeit nach dem Krieg bis 1990 war er hauptberuflich als Schachtrainer in Tiflis und Jerewan tätig. Kasparjan war zweimal verheiratet – aus der zweiten Ehe entstammen eine Tochter und sein Sohn Sergej Kasparjan, der später auch Studienkomponist wurde. Als religiöser Christ weigerte sich Kasparjan unter dem Stalin-Regime standhaft, in die Kommunistische Partei einzutreten. Am 27. Dezember 1995 verstarb Genrich Kasparjan im Alter von 85 Jahren in Jerewan.

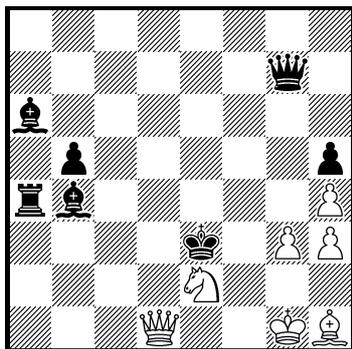
Seine Laufbahn als aktiver Schachspieler begann während seines Studiums von 1926 bis 1931 in Tiflis. Er entwickelte sich zu einem sehr starken Spieler und Internationalen Meister (1950), besiegte u. a. Botwinnik und erreichte mehrfach das Finale der sowjetischen Meisterschaft, daneben wurde er zehnmal Meister von Armenien; seine höchste historische Elo-Zahl betrug 2625. Ab 1956 beendete er seine Wettkampftätigkeit und widmete sich nur noch der Schachkomposition.

Zuerst komponierte Kasparjan hauptsächlich Dreizüger, entdeckte aber bald, dass seine größten Fähigkeiten im Bereich der Endspielstudien lagen. Er komponierte ungefähr 600 Studien, davon wurden allein 57 mit ersten Preisen ausgezeichnet. Zudem gewann er sechsmal die UdSSR-Kompositionsmeisterschaft in der Studienabteilung. Kasparjan erhielt 1956 den Titel eines internationalen Preisrichters für Schachkompositionen, und 1972 wurde ihm als erster der Titel eines internationalen Großmeisters für Schachkomposition von der FIDE/PCCC verliehen. Viele Studienliebhaber verehren Kasparjan sogar als inoffiziellen Weltmeister, bevor die FIDE-Alben zur Bestimmung von „Kompositionsweltmeistern“ herangezogen wurden. Mehrfach war Kasparjan in armenischen und georgischen Turnieren als Preisrichter tätig, so richtete er unter anderem das Turnier zur 14. Schacholympiade. Neben seinen Studien hinterließ Kasparjan auch ein umfangreiches literarisches Werk, darunter die Bücher *Finales Artisticos* und *Domination in 2545 Endgame Studies*. Kasparjan sammelte und kategorisierte systematisch Studien. Zwischen 1963 und 1982 veröffentlichte er fünf thematisch klassifizierte Anthologien (*Sametschatjelnjje Etjudy*). Am Ende umfasste seine Sammlung mehr als 30.000 Studien. John Roycroft hat die Studien Kasparjans in dem Buch *The Complete Studies of Genrikh Kasparjan* (1997) zusammengestellt.

Zu Beginn seiner Studienkomposition 1928 sah Kasparjan in Leonid Kubbel einen Mentor, dessen hohes Niveau er sich zum Maßstab seiner Studien setzte. Nach einer kurzen „romantischen“ Phase in den dreißiger Jahren (mit Korolkows Studien als Vorbilder) wechselte Kasparjan zum realistischen Stil, der sich durch partienahe dynamische Anfangsstellungen mit interessantem beidseitigem Kampf unter höchstmöglicher Ausnutzung der Figurenkräfte auszeichnet. Kasparjan äußerte sich selbst zu seinem Credo: „Meine Neigung gehört den Studien mit tiefem und scharfsinnigem Inhalt bei einfachen Stellungen.“ Die Verwirklichung einer interessanten originellen Idee in einer möglichst sparsamen Form hatte für Kasparjan höchste Priorität. Oft sind seine Studien langzünftig und durch verstecktes schwarzes Gegenspiel schwierig zu lösen. Eine Vorliebe von ihm sind Studien mit Zugzwang (E + I) und Domination (F). Sein Genie zeigte sich insbesondere bei der Erfindung neuartiger positioneller Remisstellungen mit systematischen Figurenpendeln (G + H). Aber auch überraschende Patt- und Mattwendungen sind in seinem vielseitigen Schaffen vertreten (A,B,C + D). Mit seinen phantastischen Ideen hat Kasparjan die Entwicklung der Studienkomposition in die Moderne nachhaltig beeinflusst – sein faszinierendes Werk wird allen Schachbegeisterten unvergesslich in Erinnerung bleiben.

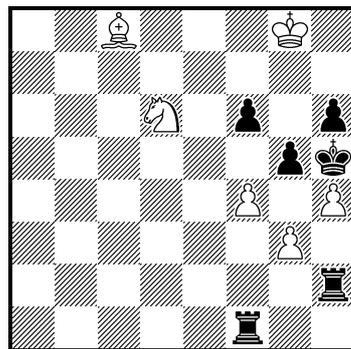
Obwohl die vorliegende Auswahl nur Aufgaben aus der Sowjetunion zeigt, veröffentlichte Kasparjan auch häufig in internationalen Zeitschriften und Turnieren.

A Genrich Kasparjan
Schachmaty w SSSR 1935
1. Preis



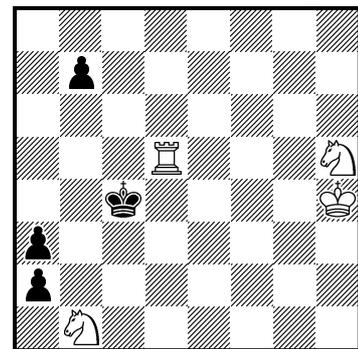
Remis (7+7)

B Genrich Kasparjan
Schachmaty w SSSR 1935
4. Preis



Gewinn (6+6)

C Genrich Kasparjan
Schachmaty w SSSR 1935
3. ehrende Erwähnung



Gewinn (4+4)

In A wird das von ihm entdeckte Thema der ewigen Fesselung gezeigt, der Springer auf g2 wird bei dem Rundlauf der Dame horizontal und vertikal gefesselt.

1.Sf4! D:g3+ 2.Sg2+ Ke4 3.D:a4! Dh2+! 3.– b:a4 patt **4.Kf2!** 4.K:h2? b:a4+ **4.– Dg1+** 4.– b:a4 patt **5.Kg3! Df2+** 5.– b:a4 patt **6.Kh2! Dg3+** 6.– b:a4 patt **7.Kg1! b:a4 patt**

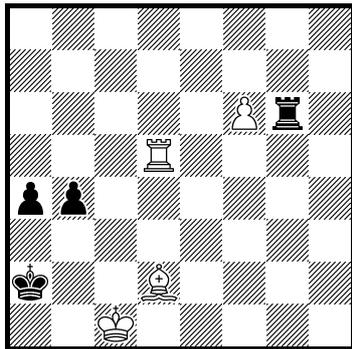
B demonstriert in humorvoller Weise die Unbeholfenheit der schwarzen Türme gegen eine weiße Bauerngabel.

1.Se8! 1.Sf5? Kg4! 2.Se3+ Kf3 3.S:f1 Tf2= **1.– Kg6** 1.– f5 2.L:f5 g:f4 3.Sg7# **2.h5+!** 2.f5+? T:f5 3.h5+ K:h5= **2.– T:h5** 2.– K:h5 3.Sg7+ Kg6 4.Lf5# **3.f5+!** T:f5 **4.g4!** **Te5** **5.Lf5+!** 5.Sg7? f5= **5.– T:f5** **6.Sg7!** Tf1 **7.g:h5#** oder **6.– Th1** **7.g:f5#**

C zeigt eine typische Mattstudie von ihm, wir sehen ein Zweispringermatt in doppelter Ausführung.

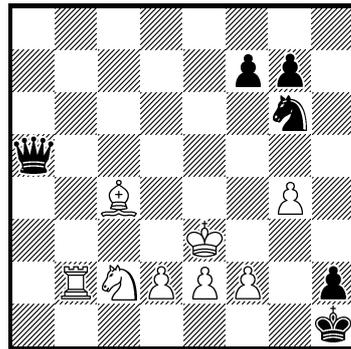
1.Td1! Kb3! 1.– a:b1D 2.T:b1 Kc3! 3.Sf4 Kc2 4.Ta1! Kb2 5.Tg1 b5 6.Tg2+ Kb3 7.Tg3+ Ka4 8.Sd3 a2 9.Sc5+ Kb4 10.Sb3+ **2.Sd2+!** 2.S:a3? K:a3 3.Sf4 Kb2 4.Sd3+ Kc2 5.Ta1 K:d3 6.T:a2 b5= **2.– Kc2!** 2.– Kb2 3.Sc4+ Kc2 4.Td2+ Kb3 5.Td3+ K:c4 6.T:a3+ **3.Ta1!** 3.Tg1? K:d2 4.Sf6 Kc2 5.Se4 a1D! 6.T:a1 Kb2 7.Tg1 a2 8.Tg2+ Ka3!= **3.– Kb2** **4.Sf4!** **K:a1** **5.Sd3** **b5** **6.Kg4** **b4** **7.Kf3** **b3** **8.Ke2** **b2** **9.Sb3+ Kb1** **10.Kd1!** 10.Sb4? a1S!= **10.– a1D** 10.– a1S 11.Sd2+ Ka2 12.Sb4# **11.Sb4!** **Da2** **12.Sd2+ Ka1** **13.Sc2#**

D Genrich Kasparjan
Schachmaty w SSSR 1939
1. Preis



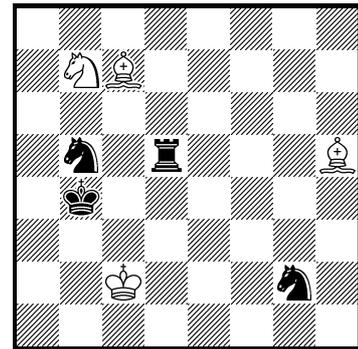
Gewinn (4+4)

E Genrich Kasparjan
Jerewan-Turnier 1940
5. Preis



Gewinn (8+6)

F Genrich Kasparjan
Kubbel-Gedenkturnier 1946
1./2. Preis



Remis (4+4)

D ist eine weitere Mattstudie von ihm, die von einer wundervollen Zugzwangskombination mit stillem Damenopfer gekrönt wird.

1.Lg5! 1.Tf5? Tg1+ 2.Kc2 b3+ 3.Kc3 b2 4.f7 Tc1+ 5.Kd4 Tc8=; 1.f7? Tf6 2.Td7 b3 3.Lc3 Tf1+ = **1.– b3** 1.– Tg8 2.Td2+! Kb3 3.f7 Tf8 4.Tf2 a3 5.Kb1+ **2.Td2+ Ka1!** **3.f7** 3.Le3? b2+! 4.T:b2 T:f6 5.Ld4 Tf1+ 6.Kc2 a3! 7.Tb1+ Ka2 8.T:f1 **3.– T:g5!** 3.– a3 4.Td1! Td6 5.f8D b2+ 6.Kc2+ T:d1 7.D:a3# **4.f8D** **Tg1+ 5.Td1 Tg2** 5.– b2+ 6.Kc2+ T:d1 7.Da3# **6.Da3+ Ta2** **7.Td2!** 7.Dc5? Th2! (7.– b2+? 8.Kd2+ b1D+ 9.Ke1+) 8.Td2 Th1+ 9.Td1 Th2=; 7.D:a2+? K:a2 8.Td2+ Ka1! 9.Tb2 a3 10.T:b3 a2= **7.– T:a3** 7.– b2+ 8.D:b2+ T:b2 9.T:b2 a3 10.Tb1+! Ka2 11.Tb8 Ka1 12.Kc2 a2 13.Kb3+ **8.Tb2!** **Ta2** **9.Tb1#**

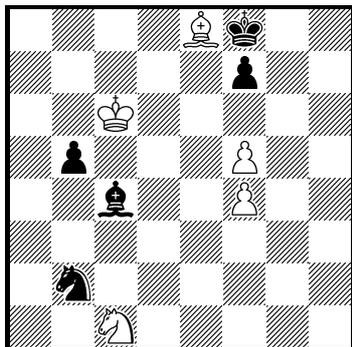
E demonstriert ein ganz paradoxes Geschehen, bei dem beide Seiten versuchen, eine eigene Figur loszuwerden! Schwarz will die Dame opfern, um sofort das Patt zu erzwingen, und der weiße Läufer opfert sich, damit die Dame am Leben bleibt, sie kann dann nichts mehr gegen das nachfolgende Matt tun! Schrittweise wird die Dame durch Zugzwang auf der langen Diagonale zurückgedrängt und muss sich schließlich ihrem Schicksal fügen.

1.Kf3! 1.Tb5? D:b5 2.L:b5 Sh4 3.Se1 Sg2+ 4.S:g2 Kg1= **1.– Sh4+ 2.Kg3** **De5+ 3.f4** **D:b2** **4.Kf2** **Db7** **5.Se3** **f5!** 5.– g5 6.Ld5+ D:d5 7.S:d5 f5 8.Sf6! f:g4 (8.– g:f4 9.g5! Sg6 10.d4+-) 9.S:g4 Sg6 10.f:g5+ **6.g5!** 6.g:f5? g5! 7.f:g5 De4! 8.Ld5 Sg2! 9.L:e4=; 6.Ld5+? D:d5 7.S:d5 f:g4 8.Se3 g3+= **6.– g6** 6.– De4 7.Ld5 D:d5 8.S:d5+- **7.Ld5+ Sg2!** **8.Lc6!** 8.L:b7?; 8.Sf1? Db6+ 9.e3 D:e3+= **8.– Da8** 8.– D:c6 9.Sf1 Db6+ 10.e3+- **9.Lb7!** **D:b7** **10.Sf1** **Db6+** **11.e3+-**

F zeigt das von ihm geliebte Dominationsthema. In der Schlussstellung mit Minusturm behauptet sich der weiße Springer durch fortgesetzten Dauerangriff gegen die schwarze Übermacht.

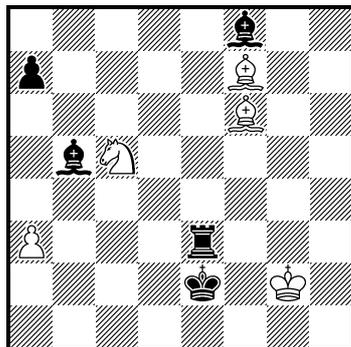
1.La5+! **Ka4** **2.Lf7** **Sd4+** 2.– Sa3+ 3.Kb2=; 2.– Tf5 3.Lb3+ Ka3 4.Lc4=; 2.– Se3+ 3.Kb2 Sd1+ 4.Kc1=; 2.– Td4 3.Lb3+ Ka3 4.Ld2! Sd6! 5.Kc3! Sb5+ 6.Kc2= **3.Kd3!**= oder **1.– Ka3!** **2.Lf3!** **Sd4+** 2.– Se3+ 3.Kc1 Tf5 4.Le2 Sd4 5.Kd2= **3.Kd3!** **S:f3+** **4.Ke4** **Tb5!** 4.– Td7 5.K:f3 Sh4+ 6.Kg4 Sg6 7.Sc5!+- (7.Sd8? Ka4 8.Lb6 Kb5=) **5.K:f3** **Sh4+** **6.Kg4** 6.Kg3? Sf5+ 7.Kf4 T:b7+ **6.– Sg6** 6.– Sf5 7.Ld2= **7.Sd6!** **Se5+!** 7.– T:a5 8.Sc4+= **8.Kf5!** **T:a5** **9.Sb7!** **Tb5** 9.– Ta7 10.Sd6! Ta5 11.Sb7 Ta7 12.Sd6 Te7 13.Sc8 Te8 14.Sd6 Te7 15.Sc8 Tc7 16.Sd6 Tc5 17.Sb7= **10.Sd6!** **Tc5** **11.Sb7** **Tc7** **12.Sd6!** **Te7** 12.– Sd3 13.Sb5+= **13.Sc8** 13.Kf6? Sc6+- **13.– Te8** **14.Sd6** **Te7** **15.Sc8** **Tc7** **16.Sd6** **Tc5** **17.Sb7** **Tb5** **18.Sd6** **Ta5** **19.Sb7** **Ta7** **20.Sd6** **Te7** **21.Sc8=**

G Genrich Kasparjan
Schachmaty w SSSR 1949
1. Preis



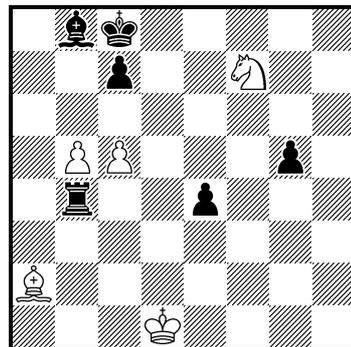
Remis (5+5)

H Genrich Kasparjan
Tschigorin-Gedenkturnier
1949
2. Preis



Remis (5+5)

I Genrich Kasparjan
Turnier des Komitees
All-Union Fizkultura i Sport
1957
1. Preis



Gewinn (5+6)

G beschäftigt sich mit dem seinerzeit noch neuen Thema des positionellen Remis. In einer kritischen Stellung darf Weiß keine der beiden schwarzen Leichtfiguren nehmen, da beide indirekt verteidigt werden. Weiß verbleibt somit mit Minusfigur, aber der Läufer allein erzwingt das Remis durch Dauerverfolgung. In das Geschehen wird das gesamte Brett einbezogen.

1.Ld7 b4 1.– Sa4 2.Kd6= 2.Kc5 b3 3.Kb4 Sa4! 4.S:b3 L:b3 5.Lc6! 5.L:a4? L:a4 6.K:a4 Ke7+ 5.– Ld1 6.f6! Sb6 7.Kc5 Sa4+ 7.– Sc8 8.Ld7= 8.Kb4 Sb2 9.Kc3 La4! 10.Lf3! Sd1+ 11.Kd2 Sf2 12.Ke3 Sd1+ 12.– Sh3 13.Lg4 Sg1 14.Kf2= 13.Kd2 Sb2 14.Kc3 Ld1! 15.Lc6! Sa4+ 16.Kb4 Sb6 17.Kc5=

H demonstriert ein positionelles Remis mit viermaliger „Etagenbewegung“ aller Figuren. Der schwarze Mehrturm kann sich nicht aus seiner Fesselung befreien.

1.Lh5+! 1.Se6? Lc6+ 2.Kg1 Tg3+ 3.Kh2 Ld6 4.Sd4+ Kf1 5.S:c6 Te3+ +- 1.– Ke1 2.Lh4+ Kd2 3.Lg5! L:c5 4.Kf2! Kd3 4.– a5 5.Lg6 Ld3 6.Lh5 Lf5 7.Le2+ 5.Lg6+ Te4+ 6.Kf3 Lc6 7.a4! 7.Lc1? Kc2! (7.– a5? 8.a4! Kd4 9.Lb2+=) 8.Lg5 L:a3! 9.L:e4+ L:e4+ 10.K:e4 a5 11.Kd4 Kb3 (11.– a4? 12.Kc4 Lf8 13.Lh6 Le7 14.Lg5=) 12.Kd3 a4 13.Lf4 Lf8 14.Lc1 Lg7+ 7.– Kd4 7.– a5 8.Lf6= 8.Lf6+ Te5+ 9.Kf4 Ld6 10.a5! 10.Lc2? a5 11.Ld1 Ld5 12.Lg7 Lc4 13.Lf3 Lb3 14.Lc6 Ld5! (14.– Kc5? 15.L:e5 K:c6 16.L:d6 K:d6 17.Ke3=) 15.Le8 Le4! 16.Lf7 Lc2 17.Le8 Kd5 18.Lf7+ Te6+ +-) 10.– Kd5 10.– a6 11.Lf7 Ld5 12.Lh5 Lc4 13.Lf3 Ld3 14.Lg2 Lc7 15.Lf3= 11.Lf7+ Te6+ 12.Kf5! Ld7 13.a6!= 13.Lc3? Lc5 14.Le5 a6 15.Lg8 Lb4 16.Lc7 Kc6+)

I zeigt nochmals das von ihm geliebte Zugzwangsthema in komplexer Form. Eine Schlüsselrolle hat dabei das Feld g3, es muss von dem vorrückenden schwarzen Bauern blockiert werden, das erreicht Weiß durch geschicktes Lavieren mit seinem Läufer. Den schwarzen e-Bauern benutzt der König als Schutzschild.

1.Le6+! Kb7 2.Sd8+ Ka8 2.– Ka7 3.Sc6+ +- 3.Ld5+ c6! 4.S:c6! (4.L:c6+? Ka7 5.b6+ T:b6=) 4.– Tb1+! 5.Kc2 5.Ke2? Lc7 6.b6 (6.L:e4 T:b5 7.Sd4+ Tb7=) 6.– L:b6= 5.– T:b5 6.Sd4+ Tb7 7.c6 Tc7! 8.Sb5! e3 8.– g4 9.L:e4 g3 10.Lg2+- 9.Kd1! 9.Kd3? e2 10.K:e2 Te7+= 9.– e2+ 10.Ke1! 10.K:e2? Te7+ 11.Kd3 Lc7= 10.– g4 11.Le4! 11.Lg2? g3 12.Ld5 g2 13.L:g2 Ta7! 14.c7+ Tb7 15.c8D patt (15.c8S Lg3+! 16.K:e2 Kb8=); 11.Lh1? Th7 12.Le4 Lg3+ 13.K:e2 Th2+ = 11.– g3 12.Lg2! Ta7! 13.c7+ Tb7 14.c8S! Le5 15.Scd6! 15.Sbd6? Kb8! 16.L:b7 L:d6= 15.– Kb8 16.S:b7 +-)

Ökonomische Rekorde vom Typ „Equal Last Move“

von Werner Keym, Meisenheim

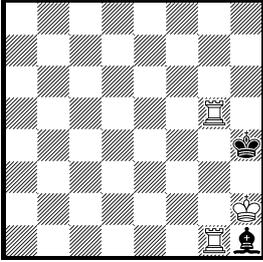
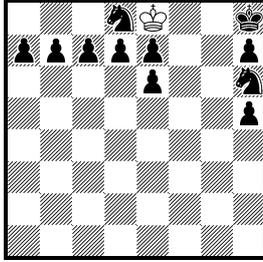
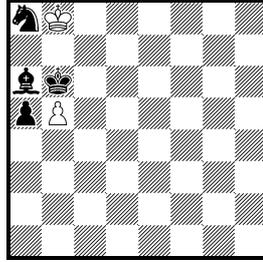
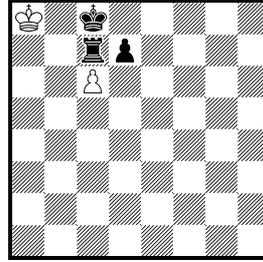
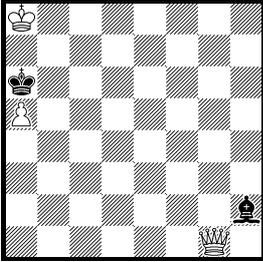
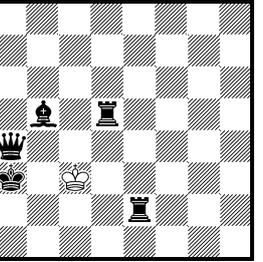
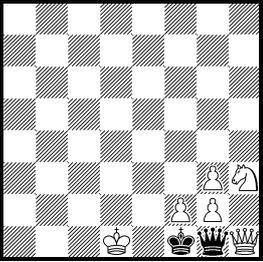
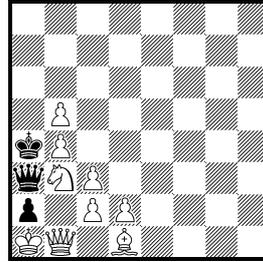
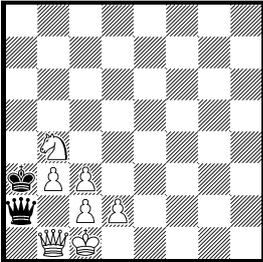
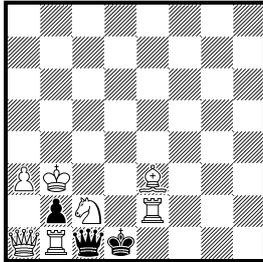
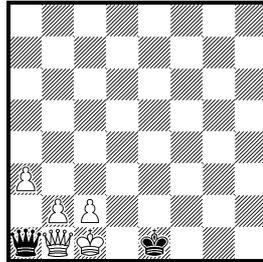
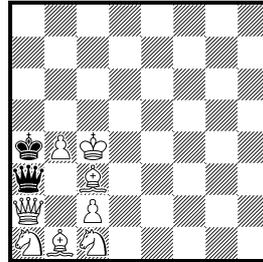
Zu den bekanntesten Retro-Themen gehören die ökonomischen Rekorde mit der Forderung „Welches war der letzte Zug?“, das heißt möglichst sparsame Darstellungen des eindeutig nachweisbaren letzten Zuges. Für die Ökonomie gelten folgende Kriterien: möglichst wenige 1) Steine, 2) Offiziere (D, T, L, S), 3) Schwerfiguren (D, T), 4) Damen; Läufer und Springer gelten als gleichwertig.

Es lassen sich 60 verschiedene Zugarten unterscheiden: K, D, T, L, S, B zieht; K, D, T, L, S, B schlägt D, T, L, S, B; B zieht und verwandelt sich in D, T, L, S; B schlägt D, T, L, S und verwandelt sich in D, T, L, S; lange und kurze Rochade; B macht einen Doppelschritt; B schlägt en passant.

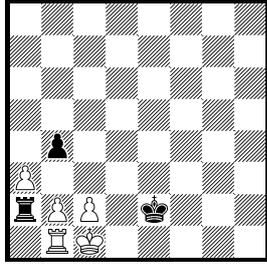
Wenig bekannt sind solche Rekorde vom Typ „Equal Last Move“ (ELM), zu Deutsch „Gleicher letzter Zug?“. Diese Forderung verlangt die gleiche Zugart für den letzten Zug von Weiß und von Schwarz, der eindeutig sein muss. Dieser Duplex-Typ stammt von Roberto Osorio, der am 20.4.2007 das Stammproblem (Nr. 31) in der „Retro Mailing List“ (RML) von Otto Jankos „Retro Corner“ vorstellte.

In wenigen Fällen, wie etwa Nr. 31 und 41, bestimmt der eindeutige letzte Zug einer einzigen Partei die Zugart (sBh3-h2 bzw. wBa7:Db8D). In den meisten Fällen ist die Lösung die Schnittmenge der möglichen Zugarten von Weiß und von Schwarz; so kann in Nr. 10 der letzte Zug der weißen Dame Da2-a1 oder Da2:D/T/La1 sein, derjenige der schwarzen Dame Dd2:L/Sc1, so dass allein die Zugart D:L die Lösung ist.

Im Jahr 2007 wurden in kurzer Zeit 57 Rekorde komponiert; die Rochaden und der en-passant-Schlag können nicht als ELM-Probleme dargestellt werden. Danach gab es nur wenige neue Rekorde. Eine (unvollständige) Übersicht in Notationsform findet sich in www.janko.at/retros. Die hier veröffentlichte Zusammenstellung mit acht Urdrucken gibt den aktuellen Stand erstmals in Diagrammform wieder. Ich hoffe auf weitere Rekorde!

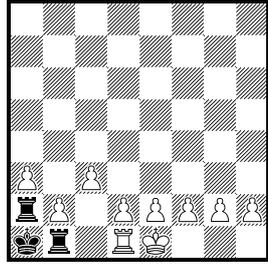
<p>1 <i>RML 9.5.2007</i></p>  <p>ELM K- (3+2)</p>	<p>2 <i>RML 14.6.2007</i></p>  <p>ELM K:D (1+11)</p>	<p>3 <i>Urdruck</i></p>  <p>ELM K:T (2+4)</p>	<p>4 <i>RML 9.5.2007</i></p>  <p>ELM K:L (2+3)</p>
<p>5 <i>RML 9.5.2007</i></p>  <p>ELM K:S (3+2)</p>	<p>6 <i>Urdruck</i></p>  <p>ELM K:B (1+5)</p>	<p>7 <i>Urdruck</i></p>  <p>ELM D- (6+2)</p>	<p>8 <i>Urdruck</i></p>  <p>ELM D:D (9+3)</p>
<p>9 <i>RML 21.6.2007</i></p>  <p>ELM D:T (7+2)</p>	<p>10 <i>RML 21.6.2007</i></p>  <p>ELM D:L (7+3)</p>	<p>11 <i>RML 14.5.2007</i></p>  <p>ELM D:S (5+2)</p>	<p>12 <i>Urdruck</i></p>  <p>ELM D:B (8+2)</p>

13 BS
RML 8.6.2007



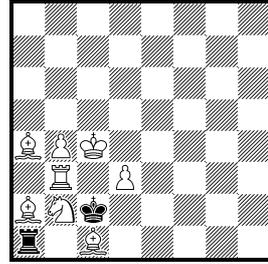
ELM T- (5+3)

14 BS, WK
RML 21.6.2007



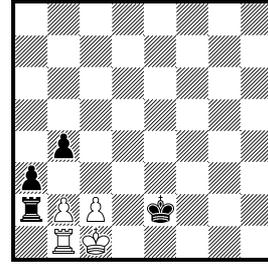
ELM T:D (10+3)

15 BS, RO, JL
RML 21.6.2007



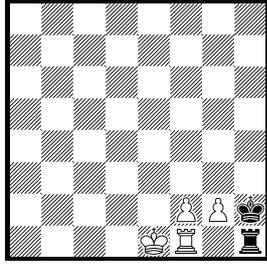
ELM T:T (8+2)

16 BS
RML 8.6.2007



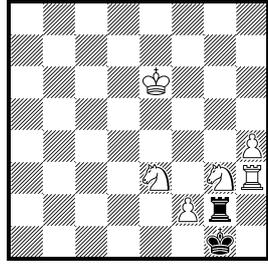
ELM T:L (4+4)

17 VB
Die Schwalbe VI/2009



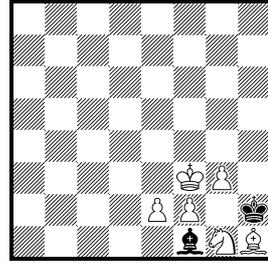
ELM T:S (4+2)

18 WK
RML 21.6.2007



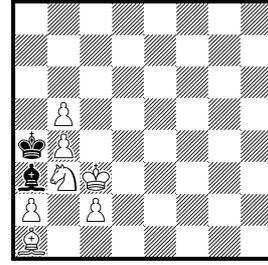
ELM T:B (6+2)

19 BS
Urdruck



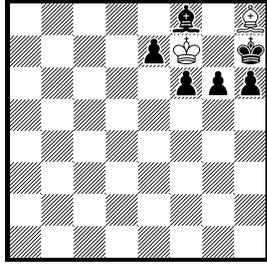
ELM L- (6+2)

20 WK
Urdruck



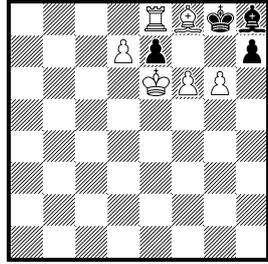
ELM L:D (7+2)

21 BS
RML 21.6.2007



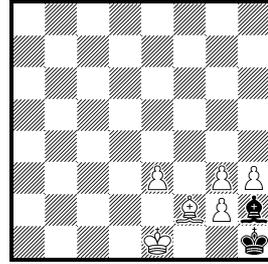
ELM L:T (2+6)

22 BS, WK
RML 21.6.2007



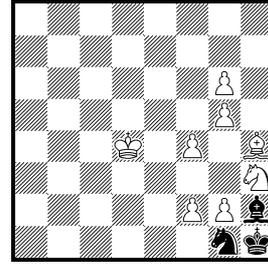
ELM L:L (6+4)

23 BS
RML 6.6.2007



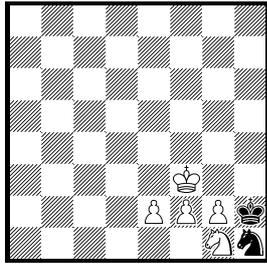
ELM L:S (6+2)

24 WK
RML 21.6.2007



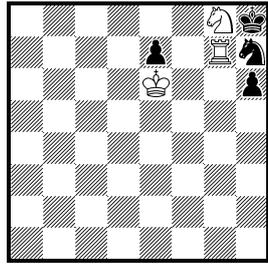
ELM L:B (8+3)

25 BS
RML 8.6.2007



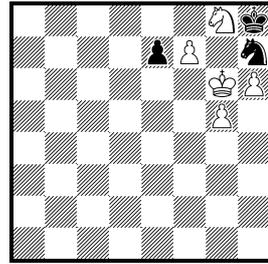
ELM S- (5+2)

26 BS, WK
RML 24.6.2007



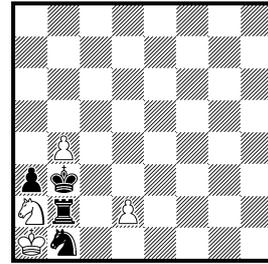
ELM S:D (3+4)

27 BS
Die Schwalbe VIII/2007



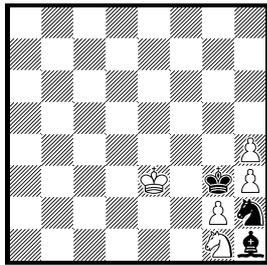
ELM S:T (5+3)

28 BS
Die Schwalbe VIII/2007



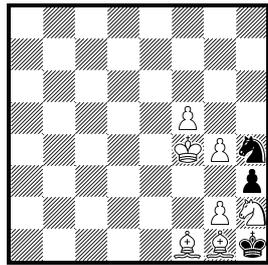
ELM S:L (4+4)

29 BS
RML 12.6.2007



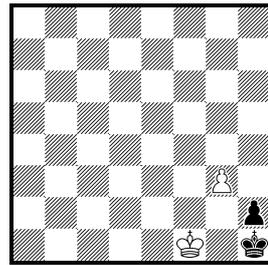
ELM S:S (5+3)

30 VB
Die Schwalbe X/2007



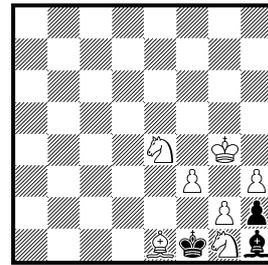
ELM S:B (7+3)

31 RO
RML 20.4.2007



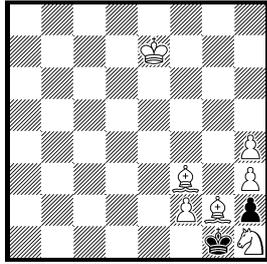
ELM B- (2+2)

32 BS
RML 9.5.2007



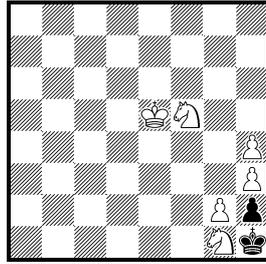
ELM B:D (7+3)

33 BS, WK
Urdruck



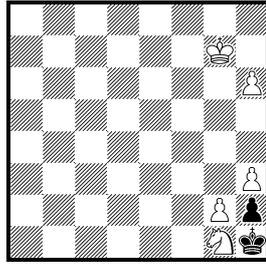
ELM B:T (7+2)

34 BS
RML 9.5.2007



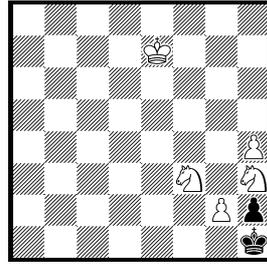
ELM B:L (6+2)

35 BS
RML 9.5.2007



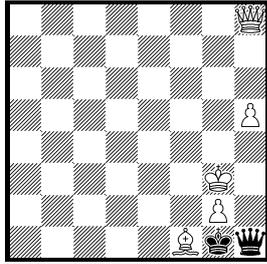
ELM B:S (5+2)

36 BS, WK
RML 9.5.2007



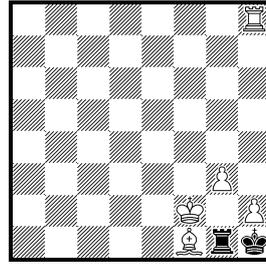
ELM B:B (5+2)

37 BS
RML 9.5.2007



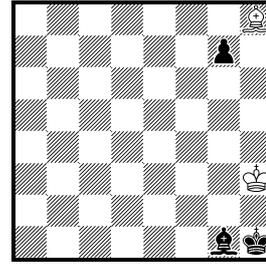
ELM B=D (5+2)

38 BS
RML 9.5.2007



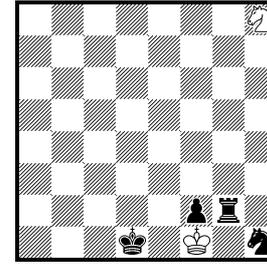
ELM B=T (5+2)

39 BS
RML 9.5.2007



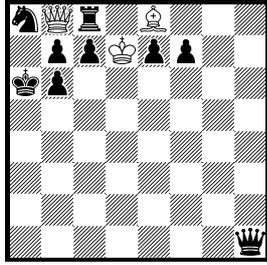
ELM B=L (2+3)

40 BS
RML 9.5.2007



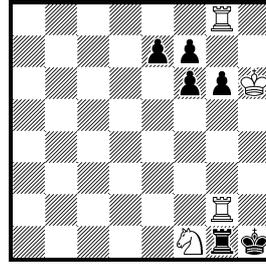
ELM B=S (2+4)

41 WK
Die Schwalbe VIII/2007



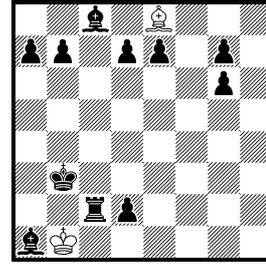
ELM B:D=D (3+9)

42 BS, WK
RML 11.3.2009



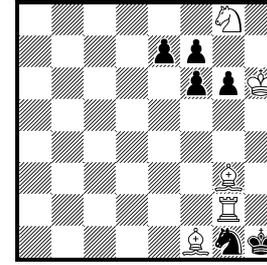
ELM B:D=T (4+6)

43 WK
RML 21.6.2007



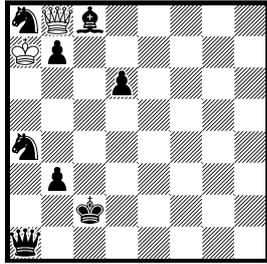
ELM B:D=L (2+11)

44 WK, BS
RML 11.3.2009



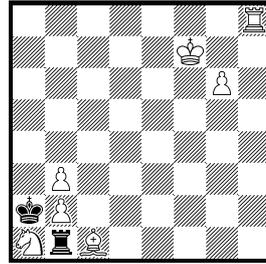
ELM B:D=S (5+6)

45 WK
RML 18.6.2007



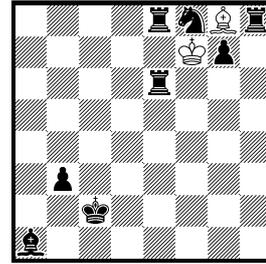
ELM B:T=D (2+8)

46 BS
RML 9.5.2007



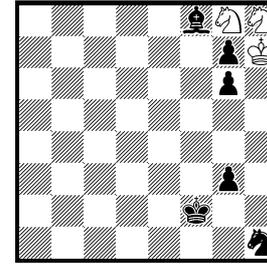
ELM B:T=T (7+2)

47 JL, RO
RML 2.6.2007



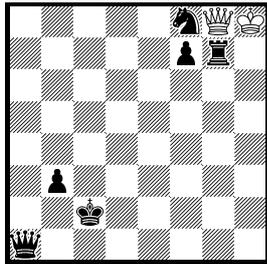
ELM B:T=L (2+8)

48 BS
RML 22.6.2007



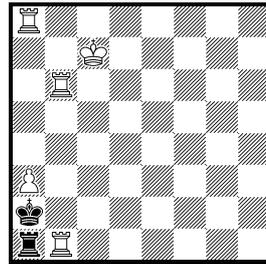
ELM B:T=S (3+6)

49 JL, RO
RML 14.6.2007



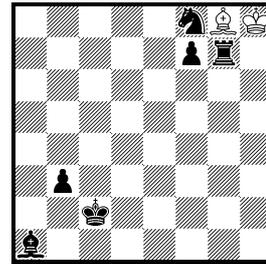
ELM B:L=D (2+6)

50 BS
RML 9.5.2007



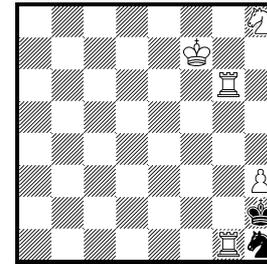
ELM B:L=T (5+2)

51 JL, RO, WK
RML 23.6.2007



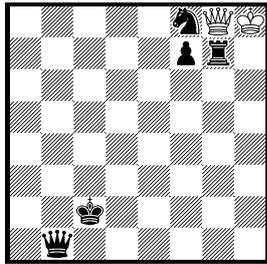
ELM B:L=L (2+6)

52 BS
RML 11.3.2009



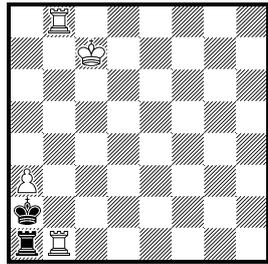
ELM B:L=S (5+2)

53 RO, JL
RML 16.6.2007



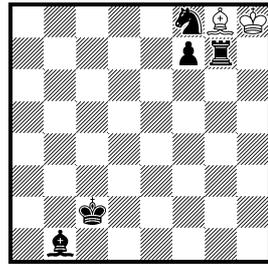
ELM B:S=D (2+5)

54 BS
RML 9.5.2007



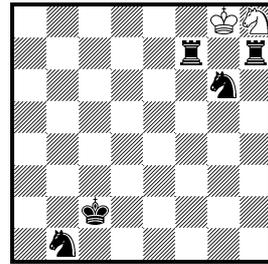
ELM B:S=T (4+2)

55 JL, RO, BS
RML 11.3.2009



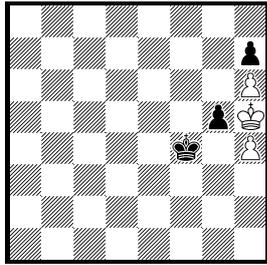
ELM B:S=L (2+5)

56 JL, RO
RML 2.6.2007



ELM B:S=S (2+5)

57 BS
RML 9.5.2007



ELM B-- (3+3)

Abkürzungen:

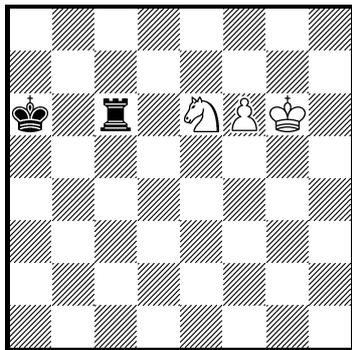
RML = Retro Mailing List, ELM = Equal Last Move, BS = Bernd Schwarzkopf, JL = Jorge Lois, RO = Roberto Osorio, TLG = Thierry Le Gleuher, VB = Valentin Blacker, WK = Werner Keym.

Studien von Emanuel Lasker

von Wladimir Samilo, UA-Charkiw¹

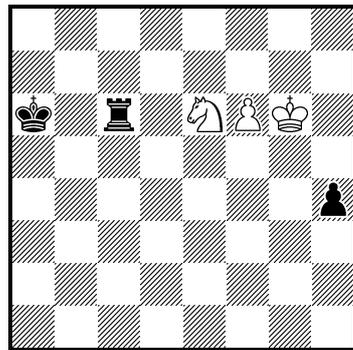
Emanuel Lasker (24.12.1868–11.1.1941), Schachweltmeister von 1894 bis 1921, hat ein relevantes Studienerbe hinterlassen; in der Datenbank von Harold van der Heijden befinden sich 49 seiner Studien. Die bekanntesten sind seine Turmstudie (1892) und eine Studie basierend auf dem Ende der Partie Lasker–Capablanca (1913). Doch seine weniger bekannten Aufgaben sind ebenfalls von historischem Interesse. Hier betrachten wir drei seiner Werke: Eine seiner frühesten Studien (1892) und zwei ideenverwandte Damenstudien mit Pattfinale, die um 25 Jahre (!) auseinanderliegen.

N1 Emanuel Lasker
The London Fortnightly
1892



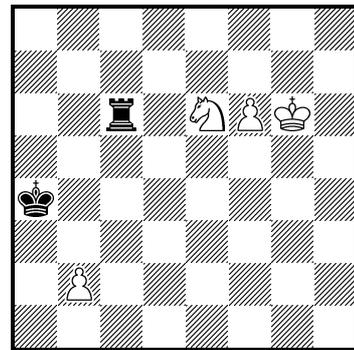
Gewinn (3+2)

N1a Emanuel Lasker
Version Wladimir Samilo
Urdruck



Gewinn (3+3)

N1b Wladimir Samilo
nach Emanuel Lasker
Urdruck



Gewinn (4+2)

N1: 1.f7 T:e6+ 2.Kg5 Te5+ 3.Kg4 Te4+ 4.Kg3 Te3+ 5.Kf2 gewinnt, oder 1.– Tc8 2.Sc7+ Kb7 3.Se8 mit Gewinn.

In der Hauptvariante der Studie hat das bekannte „Rolltreppen“-Manöver des Königs auf der kritischen Linie zur Ausschaltung des schwarzen Turms Duale am Ende (4.Kg3/Kf3 Te3+ 5.Kf2/g2).

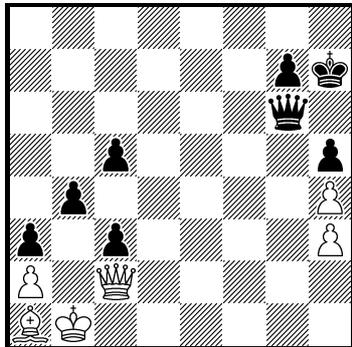
In **N1a** wurde ein schwarzer Bauer auf h4 eingefügt, um den Dual zu beseitigen. 1.f7 T:e6+ 2.Kg5 Te5+ 3.Kg4 Te4+ 4.Kf3 Te1 5.Kf2! 5.Kg2? h3+!= 5.– h3 6.f8D+- 6.K:e1? h2!=

Die Fassung **N1b** basiert auf Laskers Studie, zeigt jedoch andere Nuancen dank eines weiteren weißen Bauern auf b2. 1.f7 Tc8! 1.– T:e6+ 2.Kg5! Te5+ 3.Kg4 Td4+ 4.Kg3/f3 von Em. Lasker 2.Sc5+! 2.Kg7?

¹Übersetzung aus dem Englischen: Siegfried Hornecker

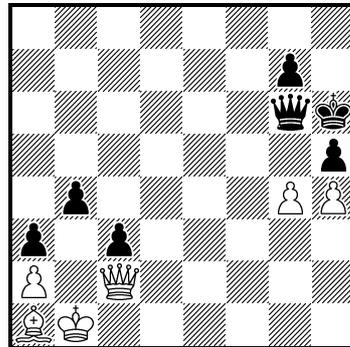
Kb3!= (doch nicht 2.– Kb4 3.Sf4! Kb3 4.Sd3 Kc2 5.b4 K:d3 6.b5 – siehe Lösung); 2.Sc7? Tf8!= 2.– Kb4 3.Sd3+ Kb3 4.Kg7 Kc2 5.b4 5.f8D? T:f8 6.b4 K:d3= 5.– K:d3 6.b5 Kc4 7.b6 Kc5 8.b7 Td8! 9.f8D!+- 9.f8T? Td7+! 10.Tf7 Td8= und positionelles Remis.

N2 Emanuel Lasker
Manchester Evening News
1901



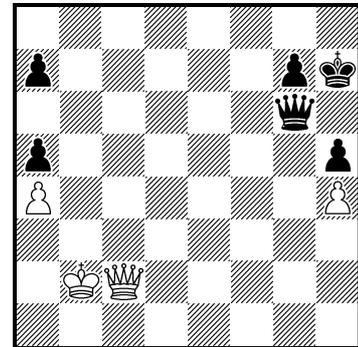
Remis (UL) (6+8)

N2a Emanuel Lasker
Version Wladimir Samilo
Urdruck



Remis (6+7)

N3 Emanuel Lasker
Lehrbuch des Schachspiels
1926



Remis (4+6)

N2 zeigt die Idee, das Feld a1 für das Patt des weißen Königs freizuräumen. Doch die ursprüngliche Fassung ist unlösbar: **1.L:c3 b:c3** (unlösbar nach 1.– D:c2+! 2.K:c2 b:c3 3.K:c3 Kg6! 4.Kc4 Kf5 5.K:c5 g5! 6.h:g5 K:g5 7.Kb4 Kh4! -+). Zusätzlich war in der Ursprungsfassung ein Dual.

Beabsichtigte Lösung: **1.L:c3 b:c3 2.Ka1 c4 3.De4 c2 4.D:g6+ K:g6 patt**. Dual: 3.Df5. Fehlversuch: 1.Kc1? D:c2+ 2.K:c2 Kh6 3.L:c3 b:c3 4.K:c3 g5 5.h:g5+ K:g5 mit schwarzem Sieg. Auch verliert in der Hauptvariante 4.D:c2? Dd3 (aber hier nicht 4.– D:c2? patt).

N2a als Korrekturversion zur **N2**: **1.g5+!** 1.D:g6+? K:g6 2.g5 Kf5!-+ **1.– Kh7 2.L:c3 2.Kc1? D:c2+ 3.K:c2 Kg6 4.L:c3 b:c3 5.K:c3 Kf5 6.Kb3 Kg4 7.K:a3 K:h4-+ 2.– b:c3 3.Ka1! 3.D:g6+? K:g6 4.K:c3 Kf5-+ 3.– D:c2 4.g6+ K:g6 patt**

Nach 25 Jahren (!) wurde **N3** mit einer gleichartigen Pattidee veröffentlicht. Die Neufassung zeigt eine thematische Auswahl im ersten Zug: **1.Ka3!** 1.Ka1? a6!-+, nicht 1.– D:c2= patt **1.– a6 1.– Kh6?! 2.Dc1/Dd2+ Kh7 3.Dc2 2.Db1! Kh6 2.– D:b1= patt 3.Dc1+=**

Schwalbe-Tagung 2021 in Wasserburg am Inn

Die Schwalbe-Tagung 2021 findet statt vom **08. bis 10. Oktober 2021** im

Hotel Gasthof Paulanerstuben

Marienplatz 9

83512 Wasserburg a. Inn

<https://www.paulanerstuben-wasserburg.de/>

Dort wird am 09. Oktober 2021 auch die Schwalbe-Mitgliederversammlung stattfinden; hierzu erfolgt eine gesonderte Einladung.

Da der Hotel Gasthof Paulanerstuben nur über 14 Gästezimmer verfügt, wurde ein zusätzliches Kontingent mit dem Hotel Fletzinger vereinbart, welches sich in unmittelbarer Nähe zum Tagungsort befindet.

Preis pro Übernachtung im Hotel Gasthof Paulanerstuben mit Frühstück:

- 89,00 EUR pro Zimmer zur Einzel- und Doppelnutzung
- 98,00 EUR pro Zimmer zur Dreibettnutzung

Preis pro Übernachtung im Hotel Fletzinger mit Frühstück:

- 85,00 EUR pro Einzelzimmer
- 112,00 EUR pro Doppelzimmer

Übernachtungsanmeldungen richten Sie bitte direkt an Hotel Gasthof Paulanerstuben (Tel.: 08071 3903; Mail: info@paulanerstuben-wasserburg.de) oder Hotel Fletzinger (Tel.: 08071 904090; Mail: info@fletzinger.de, <https://www.fletzinger.de/>) und beziehen Sie sich bitte auf die mit beiden Hotels vereinbarte Zimmerkontingente unter dem **Stichwort „Schwalbe“**.

Bitte informieren Sie auch den Organisator **Rolf Kohring** per E-Mail über eine erfolgte Buchung: r.kohring@gmx.de (Tel.: 08065 909064), um mit weiteren Informationen auf dem Laufenden gehalten werden zu können.

Es wird empfohlen, möglichst bald zu buchen, da das von der Schwalbe vorreservierte Kontingent im Hotel Gasthof Paulanerstuben (14 Zimmer, davon 3 zur Dreibettnutzung) **nur bis zum 31. Mai 2021** und im Hotel Fletzinger (25 Einzelzimmern, 10 Doppelzimmer) **nur bis zum 15. Mai 2021** für Buchungen zur Verfügung stehen.

Reservierte Zimmer können beim Hotel Gasthof Paulanerstuben bis zum 08. September 2021 kostenfrei storniert werden, danach werden 50% der Kosten berechnet. Bei einer Stornierung am Anreisetag oder Nichtanreise werden 90% der Übernachtungskosten in Rechnung gestellt.

Beim Hotel Fletzinger können reservierte Zimmer bis zu zwei Tage vor der Anreise kostenfrei storniert werden.

Am Anreisetag (08. Oktober 2020) treffen wir uns zum gemeinsamen Abendessen im Hotel Gasthof Paulanerstuben.

Der Tagungsort befindet sich in der Altstadt von Wasserburg gegenüber dem historischen Rathaus. Ein eigener Parkplatz ist nicht vorhanden, es stehen aber in der Nähe zwei Parkhäuser (Tageskarte gegen geringe Gebühr) zur Verfügung.

Der Bahnhof von Wasserburg liegt ca. 4 Kilometer außerhalb der Innenstadt im Stadtteil Reitmehring. Es besteht grundsätzlich Anschluss von jedem Zug zur Altstadt mit dem Stadtbus Wasserburg, die Haltestelle befindet sich in der Nähe des Tagungsortes.

Es wird gebeten, Beiträge zur inhaltlichen Gestaltung des Programms (Vorträge, Löseturnier etc.) bis Ende Juni 2021 dem Organisator mitzuteilen.

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an den Organisator. Weitere Informationen und das Programm werden über die Schwalbe-Website <https://www.dieschwalbe.de> rechtzeitig bekannt gegeben.

Stilles Jubiläum: 20 Jahre Michael Roxlau als Sachbearbeiter

von Siegfried Hornecker, Güstrow

Lieber Michael,

was ein „Anti-Fleck-Effekt“ sein soll, der in einer Waschmittelwerbung behauptet wurde, habe ich mir bis heute nicht erschlossen. Aus dem *Flug der Schwalbe* in der 2018 erschienenen (was für ein lustiges Wort mit „enenen“) Neuauflage habe ich mir jedoch erschlossen, dass dieser Effekt mit Heft 186 (Dezember 2000) bei der *Schwalbe* eingetreten ist, als Jürgen Fleck seinen Staffelnstab an den von mir einige Jahre später am Telefon oftmals vermutlich genervten und dennoch hilfreichen – selbst eine Co-Studie für *EG* entstand damals –, doch wenige Jahre später anscheinend im Amt stark geforderten Michael Roxlau übergeben hat. Den Hilferuf (in der *Schwalbe*, oder doch per Gerücht von dritter Seite?) nahm ich zum Anlass, mich erneut telefonisch zu melden und meine Hilfe anzubieten – entlastend, nicht hauptsächlich übernehmend. Die im Februar 2009 (also auch fast zwölf Jahre!) begonnene Kooperation hält bis heute, und trotz meiner gelegentlichen Neigung, Beiträge etwas später abzuliefern (die Du hoffentlich damit konterst, sie früher anzufordern), hat sich eine schöne Zusammenarbeit ergeben.

Nun ist es an der Zeit, vor der versammelten Schwalbe einmal „Danke!“ zu sagen. Danke für 20 Jahre hervorragender Arbeit bei der *Schwalbe*! Danke für die riesige Ehre, dass ich in die Fußstapfen – wie ich damals noch nicht ahnte – von Werner Speckmann, Hans-Hilmar Staudte, Gerd Rinder, Michael Pfannkuche, Jürgen Fleck und Anderen als Co-Sachbearbeiter schlüpfen durfte und darf! Danke für diese Riesenschulden, aktiv an der Gestaltung der *Schwalbe* mitzuwirken und so das Überleben der

Studienrubrik zu sichern! Wie alle Rezipienten wissen, bin ich auf anderen Gebieten des Problemschachs eher als Leser und Nachspielender aktiv und komponiere dort selten selbst, dennoch denke ich mir manchmal, dass ich gerne von diesem oder jenem Märchentema oder Retroidee in der *Schwalbe* mehr sehen möchte. Weniger sehen möchte ich auf keinen Fall von den Studien, und da braucht es einen Sachbearbeiter und ein Medium, das immer weiter Originale anlocken kann. Dies, lieber Michael, hast Du in den vergangenen 20 Jahren deutlich unter Beweis gestellt!

Als ich Dich kennengelernt habe, warst Du noch unter 50 – nun bist Du schon 63. Die Rente steht in einigen Jahren bevor. Bleibt die Motivation – und Gesundheit – für die *Schwalbe*? Ich hoffe es, denn ich wäre nicht in der Lage, diese Aufgabe alleine zu übernehmen! Mit auch ein wenig Eigennutz sende ich deshalb meine besten Wünsche für die Zukunft.

Auf hoffentlich mindestens 20 weitere Jahre!

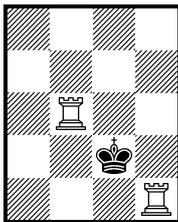
Siegfried

ASymmetrische Reminiszenzen

Versteckte Asymmetrie beim japanischen Schach

von Wolfgang Erben, Gechingen und Michael Schlosser, Chemnitz

1 W. Speckmann
Die Schwalbe 1951



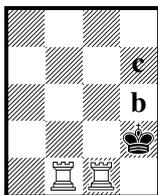
#4

Schachprobleme mit mehr als einer Symmetrieachse gibt es nur wenige. Bei diesen kann (beim Normalbrett) höchstens einer der beiden Könige auf dem Brett stehen. Werner Speckmann treibt es mit seinen beiden Aufgaben P1226211 und P1226212 der PDB [pdb.dieschwalbe.de] auf die Spitze und zeigt das mögliche Maximum von vier Symmetrieachsen. Er benötigt dafür aber acht weiße Läufer.

Höchst ökonomisch ist hingegen seine Darstellung 1 mit zwei Symmetrieachsen – den beiden Diagonalen durch das Königsfeld c2.

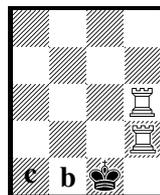
Klar ist, dass sich die Türme nach dem Schlüsselzug gegenseitig decken müssen. Dafür gibt es die vier Möglichkeiten 1.Tbb1, 1.Tbd3, 1.Tdb1 und 1.Tdd3. Die unterschiedlichen Abstände zum Brettrand machen den Schlüssel eindeutig. Die linke Spalte enthält die Lösung, die anderen die drei symmetrischen Verführungen.

1.Tbb1! Kc3
2.Tdc1+ Kd2 (a)



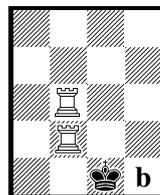
3.Tc5! Kd3
4.Td1#
2.– Kd3 (b)
3.Tb2 Kd4
4.Td2#
2.– Kd4 (c)
3.Tb3/Tb5 (Dual)
3.– Kd5/Kd3
4.Td3/Td5#

1.Tbd3? Kb2
2.T1d2+ Kc1! (a)



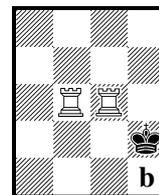
3.Tz2???
2.– Kb1? (b)
3.Tc3 Ka1
4.Tc1#
2.– Ka1! (c)
3.Tb3=/Tz3???

1.Tdb1? Kd2
2.T1b2+ Kc1? (a)



3.Tf2???
aber
3.Ta2! Kd1
4.Tb1#
2.– Kd1! (b)
3.Tc3 patt
... ???
2.– Ke1??? (c)

1.Tdd3? Kc1
2.Tdc3+ Kd2? (a)



3.Tc(-1)???
aber
3.Tc4/Tc5! Kd1
4.Td3#
2.– Kd1! (b)
3.Tb2 patt
... ???
2.– Kd0??? (c)

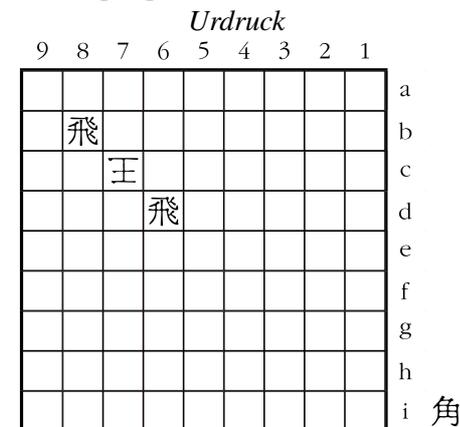
Ganz entscheidend sind die in den beiden Richtungen unterschiedlich reduzierten Brettdimensionen, was leider auch den Dual in der Lösung produziert.

Im Gegensatz zum Schach ist beim Shogi, dem japanischen Schach, selbst ohne Bauern eine Asymmetrie zu einer Diagonale des normalen quadratischen Brettes möglich. Das hier präsentierte Beispiel **2** ist bewusst einfach gehalten und verwendet nur die drei Figuren, die in beiden Schacharten gleich ziehen: König, Turm und Läufer. Diagramm **2** zeigt das Original-Shogi-Outfit (bis auf die eigentlich mit chinesischen Zahlzeichen angegebenen Reihen; für die Spalten werden tatsächlich „unsere“ Zahlen verwendet). Für Nicht-Shogispieler verwenden wir hier die Transkription **2*** in Schach. Die resultierende Verkleinerung des 9×9-Shogibrettes spielt für die Aufgabe keine Rolle. Zwischen den beiden Diagrammen finden Sie eine „Übersetzungstabelle“.

Generell werden in diesem Artikel nur die für das Verständnis der Aufgabe relevanten Regeln erklärt. Insbesondere werden weder die Unterschiede von Bauer und Springer zum Schach, noch die „neuen“ Figuren Gold, Silber und Lanze beschrieben. Interessenten empfehlen wir die Einführungen von **Shogi Kurpfalz** [shoginet.de].

Tsume sind beim Shogi die mit Abstand üblichsten und für das praktische Spiel wichtigsten Schachaufgaben. Nur der König von *Gote* (bei unserer Transkription Schwarz) steht auf dem Brett. *Sente* (bei unserer Transkription Weiß) setzt in einer (meist) angegebenen Anzahl von Halbzügen matt. Dabei (**Regel 1**) muss jeder Zug von Weiß Schach bieten.¹ Die rechts neben dem Brett angezeigten Figuren hat Weiß *auf der Hand*. Er kann sie (**Regel 2**) als ein Zug auf ein leeres Feld einsetzen. Schwarz hat alle fehlenden Figuren auf der Hand. (Welche das sind, ist für die Aufgabe irrelevant.) Weiße Figuren dürfen (**Regel 3**) befördert werden, wenn ihr Zug ganz oder teilweise in den oberen drei Reihen, der *Beförderungszone*, stattfindet. (Beim Spiel gilt eine entsprechende Regel natürlich auch für Schwarz. In einem *Tsume* kommt das aber so gut wie nicht vor.) Den beförderten Turm nennt man *Drache*. Er darf zusätzlich ziehen wie ein Fers (1:1-Springer), beherrscht also insbesondere wie ein König alle benachbarten Felder.

2 Wolfgang Erben



5 Tsume

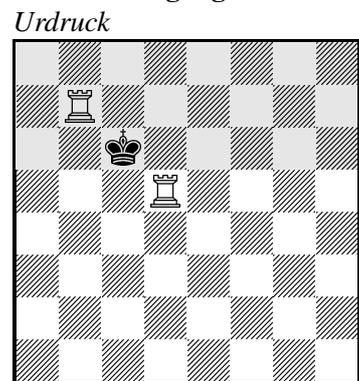
In der Aufgabe benötigt:

王	König	
飛	Turm	
竜	Drache	
角	Läufer	

Zum Verständnis:

王	Turm	
黒	Drache	
角	Läufer	

2* Wolfgang Erben



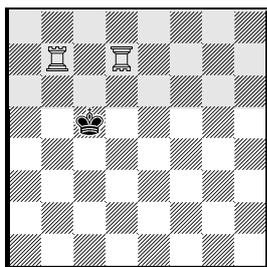
#3 (2+1)
Shogi, auf der Hand:

Dies ist ein Problem mit zwei Symmetrieachsen – den beiden Diagonalen durch c6 –, also ergeben sich für Weiß im ersten Zug vier scheinbar gleichwertige Züge, von denen jedoch nur einer löst (linke Spalte). In der Notation wird das Einsetzen einer Figur mit „*“ gekennzeichnet, das (freiwillige) Befördern mit „+“. (Das Notieren von Schachgeboten macht keinen Sinn, weil Weiß immer und Schwarz (mangels weißem König) nie Schach gibt.) Eine beförderte Figur wird mit einem vorangestellten „+“ gekennzeichnet (z. B. +T).

Die Komposition zeigt einen Asymmetriotyp, den es im Schach nicht gibt. Die inklusive der Gangarten äußerlich vorhandene perfekte Symmetrie zur absteigenden Hauptdiagonale a8-h1 wird zerstört durch die versteckte, nicht diagonal symmetrische Beförderungszone. Das möglichst ökonomisch darzustellen und nur die dazu zwingend nötigen Shogi-Besonderheiten zu verwenden war die Zielsetzung der Aufgabe. Die Asymmetrie zur zweiten Diagonale a4-e8 ist wie bei Speckmann durch die unterschiedlichen Platzverhältnisse begründet.

¹In der internationalen (also nicht-japanischen) Literatur wird im Gegensatz zu unserer Festlegung *Sente* als Schwarz bezeichnet. Bei Mattaufgaben setzt dann Schwarz am Zuge matt.

1.Tdd7+! Kc5



2.L*a3! ~*b4

3.T:b4+# Kc6???

2.- Kc4 3.Tb4+#

2.L*e3+? Kc4?

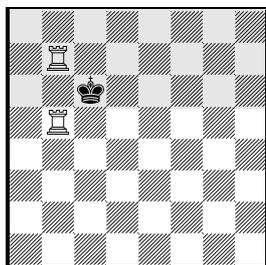
3.+Td4#

aber 2.- ~*d4!

3.+T:d4 Kc6!

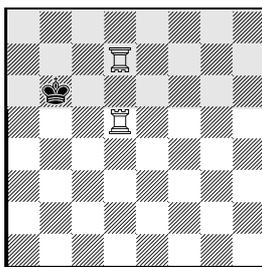
1.Tdb5???

Keine Beförderung,
weil weder Start-
noch Zielfeld des
Zuges in der Beför-
derungszone liegen.



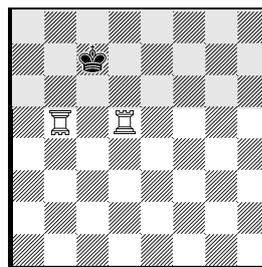
Weiß bietet nicht – wie
beim Tsume verlangt –
Schach.

1.Tbd7+? Kb6



2.L*z4???

1.Tbb5+? Kc7



2.L*e9???

Vielleicht vermag dieser Artikel einen ersten Eindruck von der Dynamik und den ungeheuren Möglichkeiten von Shogi zu vermitteln und damit neue Anregungen aus fernöstlichen Quellen für die Beschäftigung mit unserem so geliebten Schach zu geben.

Historisches zu einigen „Letzter Zug?“ Rekorden vom Typ C

von Werner Keym, Meisenheim

Heutzutage sind die 60 ökonomischen Rekordstellungen zur Forderung „Welches war der letzte Zug?“ vom Typ C (ein König steht im Schach) im Internet zu finden (z. B. www.janko.at/Retros/Records/LastMove/index.htm), auch in meinem Buch *Eigenartige Schachprobleme* (= www.nightrider-unlimited.de/angebot/keym_1st_ed.pdf, S. 171-196). Darunter sind dreizehn Rekorde von Branko Pavlović (6.8.1906 – 21.5.1980) aus der Zeitschrift *Šahovski vjesnik* März 1950. Darin findet sich seine Ausschreibung eines Turniers, in dem „Letzter Zug?“ Rekorde vom Typ C gefordert wurden, ferner in Diagrammform sechzehn eigene Urdrucke; zu diesen gehören aber nur die vier Stellungen Nr. 4, 5, 8 und 14 (nach meiner Nummerierung). Außerdem präsentiert er Tabellen, die für jede der 60 Rekordstellungen lediglich die Zahl der benötigten Steine enthalten, also weder Diagramm oder Notation der jeweiligen Stellung; dazu gehören seine zehn Stellungen Nr. 1, 2, 3, 6, 7, 9, 10, 11, 12, 13. Das bedeutet, dass zum berühmten Fall K:B nicht die konkrete Stellung (= Nr. 13, zuletzt Kf3:Bg3+ Bg4:f3 e. p.+) angegeben ist, sondern nur die Zahl der benötigten Steine, nämlich 5.

Das Turnier, dessen Entscheid im Dezember 1951 in *problem* (S. 91-93) veröffentlicht wurde, war ein riesiger Erfolg: 396 Stellungen wurden eingesandt, darunter 39 neue Rekorde, die überwiegend in Notation wiedergegeben wurden. Als neuer Rekord galt damals allein eine Unterbietung um mindestens einen Stein („numerischer“ Rekord).

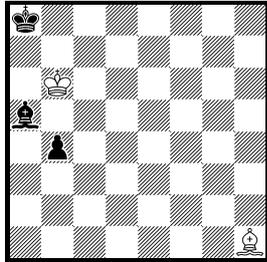
Später änderte sich das. Seit A. S. M. Dickins' Pionier-Aufsatz über die „Letzter Zug?“ Rekorde vom Typ A (keine Angabe zum Anzug) im Februar 1977 in *Die Schwalbe* (Heft 43, S. 2-5) gilt folgende Rangfolge für die ökonomische „Feinwertung“: möglichst wenige 1) Steine, 2) Offiziere, 3) Schwerfiguren (D, T), 4) Damen; Läufer und Springer gelten als gleichwertig.

Im Dezember 1979 veröffentlichte ich in *Die Schwalbe* (Heft 60, S. 504-509) erstmals eine Übersicht, die alle 60 Rekorde vom Typ C in Diagrammform zeigt, darunter erstmals die zehn oben aufgezählten Stellungen von Pavlović. Auf meine Anfrage hatte dieser mir 1978 achtzehn von ihm (spätestens 1950) verfasste Stellungen übersandt und darauf hingewiesen, dass zwei 1923 vorweggenommen und eine im Turnier 1950/51 numerisch unterboten worden sei. – Eine weitere Stellung (Nr. 14) wurde 1980 ökonomisch verbessert: Die Gemeinschaftsaufgabe Nr. 15 hat bei gleicher Zahl und Struktur weniger Offiziere als Nr. 14. Hinzu kam 1994 eine weitere ökonomischere Stellung. Damit haben sich von

Pavlovićs achtzehn Stellungen von 1950 dreizehn als Rekorde bis heute gehalten und ihr Ursprung ist (endlich) geklärt.

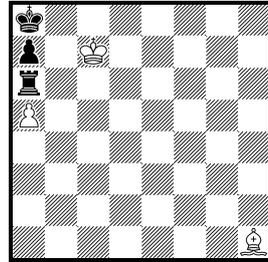
Raymond Smullyans Aufgabe Nr. 16 (+♔c3) zeigt gespiegelt zwar die gleiche Stellung wie Nr. 13, hat aber eine ganz andere Forderung. Der Trick mit dem scheinbar illegalen Doppelschach (wK:B sB:B e. p.) ist viel älter als 1957 (Smullyan) oder 1950 (Pavlović), schon Loyd verwendete ihn 1891 (PDB P0002029).

1 Branko Pavlović
Šahovski vjesnik 1950



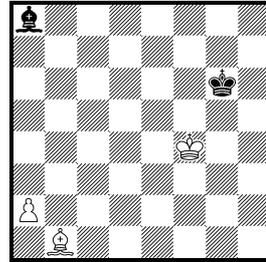
Letzter Zug? (2+3)
K:T+

2 Branko Pavlović
Šahovski vjesnik 1950



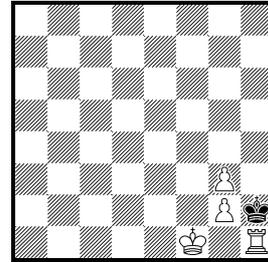
Letzter Zug? (3+3)
K:L+

3 Branko Pavlović
Šahovski vjesnik 1950



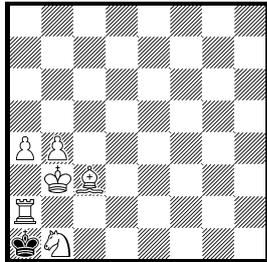
Letzter Zug? (3+2)
K:S+

4 Branko Pavlović
Šahovski vjesnik 1950



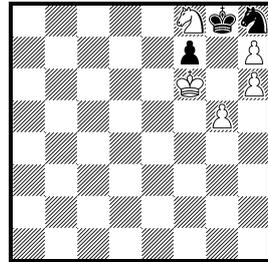
Letzter Zug? (4+1)
T:S+

5 Branko Pavlović
Šahovski vjesnik 1950



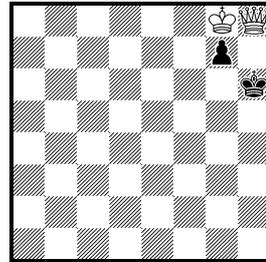
Letzter Zug? (6+1)
T:B+

6 Branko Pavlović
Šahovski vjesnik 1950



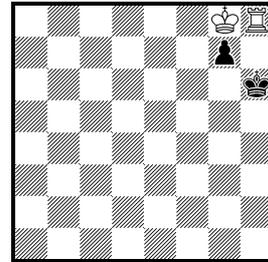
Letzter Zug? (5+3)
B:T+

7 Branko Pavlović
Šahovski vjesnik 1950



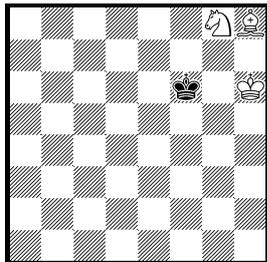
Letzter Zug? (2+2)
B=D+

8 Branko Pavlović
Šahovski vjesnik 1950



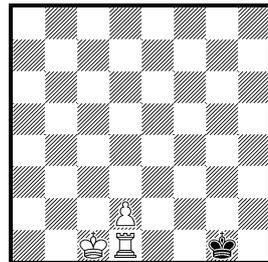
Letzter Zug? (2+2)
B=T+

9 Branko Pavlović
Šahovski vjesnik 1950



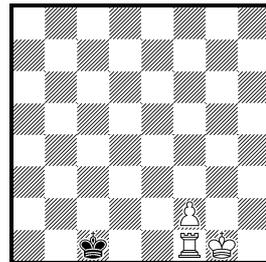
Letzter Zug? (3+1)
B=S+

10 Branko Pavlović
Šahovski vjesnik 1950



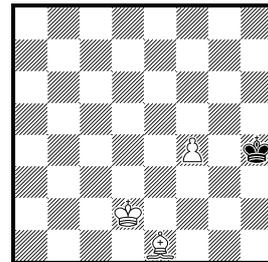
Letzter Zug? (3+1)
0-0+

11 Branko Pavlović
Šahovski vjesnik 1950



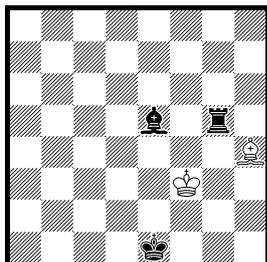
Letzter Zug? (3+1)
0-0+

12 Branko Pavlović
Šahovski vjesnik 1950



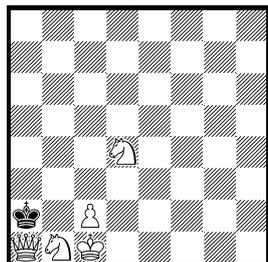
Letzter Zug? (3+1)
B2-4+

13 Branko Pavlović
Šahovski vjesnik 1950



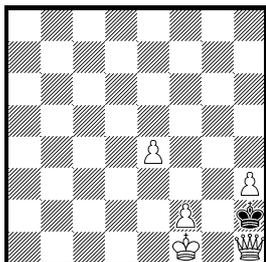
Letzter Zug? (2+3)
K:B+

14 Branko Pavlović
Šahovski vjesnik 1950



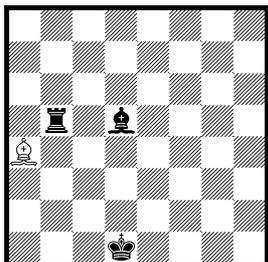
Letzter Zug? (5+1)
D+
ehemaliger Rekord

15 Branko Pavlović
Leonid Borodatow
Die Schwalbe 1980



Letzter Zug? (5+1)
D+
aktueller Rekord

16 Raymond Smullyan
Manchester Guardian
1957



Ergänze den ♔ (1+3)

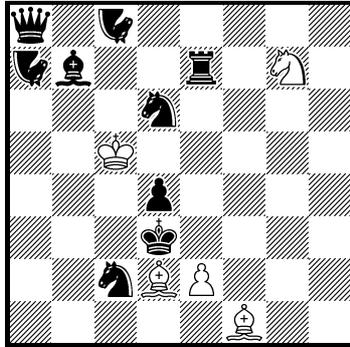
Anticirce plus Circe im Verteidigungsrückzüge

von Günther Weeth, Stuttgart

Diese kombinierte Nutzung der Bedingungen Anticirce und Circe ist aus dem Vorwärtsspiel schon seit längerer Zeit bekannt. Ein sehr schönes Beispiel dafür sei mit folgender Aufgabe 1 zitiert:

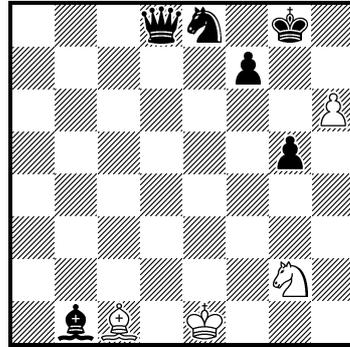
1 Klaus Wenda

Springaren 2010
2. Preis



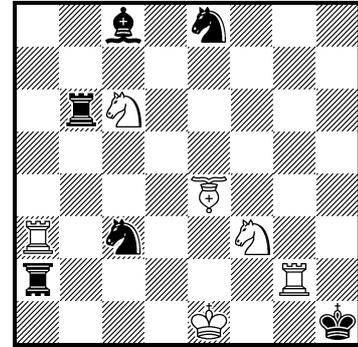
s#7 (5+9)
Anticirce Circe

2 Günther Weeth
Urdruck



s#1 vor 2 Zügen (4+6)
VRZ Proca Anticirce Circe

3 Günther Weeth
Urdruck



s#1 vor 3 Zügen (6+6)
VRZ Proca Anticirce Circe
♖ = Turmhüpfen
♗ = Läuferhüpfen

1: 1.e4+ Se4:[e2][Sg8] 2.e4+ Ne4:[e2][Ne1] 3.e4+ Le4:[e2][Lc8] 4.e4+ De4:[e2][Dd8] 5.e4+ Te4:[e2][Ta8] 6.e4+ d:e3 e.p.[e2][e7] 7.e4+ Kd4#.

Task: Weiß zieht 7× e2-e4! Schwarz zieht mit sieben verschiedenen Steinen; der wBe4 wird 6× geschlagen. Die exakte Abfolge der schwarzen Schläge wird durch eine präzise geregelte Räumung der Wiedergeburtfelder gemäß Anticirce-Rückstellungseffekt erreicht. Die gehäufte Circe-Rückstellung des weißen Bauern steht für Humor im Problemschach.

Auf dem Gebiet des Wenigsteiners scheinen die Optionen bereits ziemlich erschöpft zu sein.

Im Retrospiel hingegen dürfte diese Bedingungskombination neu sein, was ich anlässlich meiner ersten Experimente mit Anticirce plus Circe im Proca und Høeg Verteidigungsrückzüge (VRZ) doch recht erstaunlich fand. Der zentrale Unterschied zu den bisher praktizierten Anticirce VRZs ist in dem Umstand zu sehen, dass beide Parteien nur solche Steine entschlagen können, deren Wiedergeburtfelder zum Zeitpunkt des Entschlagvorgangs von Steinen gleichgültig welcher Farbe und Art besetzt sind. Dies ist dem Rückstellungseffekt gemäß Circe im entsprechenden Vorwärtsspiel geschuldet.

Als Einführung in die neue Materie seien zunächst einige Leichtgewichte vorgestellt.

2: R 1.Kh3:Dg3[Ke1][Dd8]! D~-g3+ 2.Lg7:Bf6[Lc1] & vor: 1.h7+ L:h7[Lc8][h2]# (nicht 2.Lg7:Bf6[Lc1][f7]? & vor: 1.h7+ Kf7!)

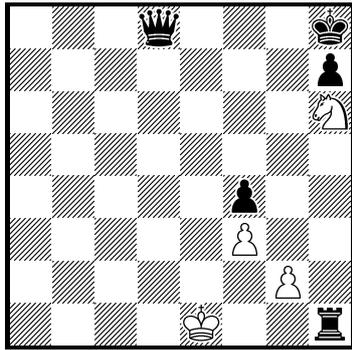
3: R 1.Ka6:Lb7[Ke1][Lc8]! La8-b7+ 2.Ta5-a3 Sa4-c3+ 3.Sa7-c6 & vor: 1.Se1+ Le4:[Lc8]#.

Klaus Wenda fand meine Idee, Anticirce mit Circe im VRZ zu kombinieren, reizvoll und steuerte umgehend eine elegante Darstellung bei. Wenig später erreichten mich dann die Beiträge von Andreas Thoma.

4: R 1.Kg1:Bh2[Ke1]! h3-h2+ 2.h2:Dg3[g2][Dd8] Dh4-g3+ 3.g6:Bh7(unsichtbar)[h2] & vor: 1.g7+ K:g7[Ke8][g2]# Thematische Verführung: 1.Kg1:Bh2[Ke1][h7]? h3-h2+ 2.h2:Dg3[g2][Dd8] Dh4-g3+ 3.? Da h7 frei ist, hat wBh2 kein Schlagobjekt.

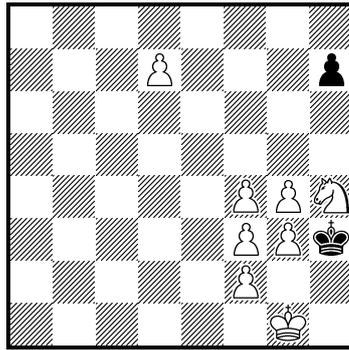
Rückkehr des wBg2 auf Grund der Kombination der beiden Märchenbedingungen.

4 Klaus Wenda
Urdruck



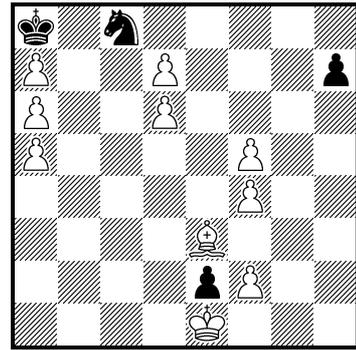
#1 vor 3 Zügen (4+5)
VRZ Proca Anticirce Circe

5 Andreas Thoma
Urdruck



#1 vor 2 Zügen (8+2)
VRZ Proca Anticirce Circe
Satzspiel

6 Andreas Thoma
Urdruck



#1 vor 4 Zügen (10+4)
VRZ Proca
Anticirce Cheylan Circe

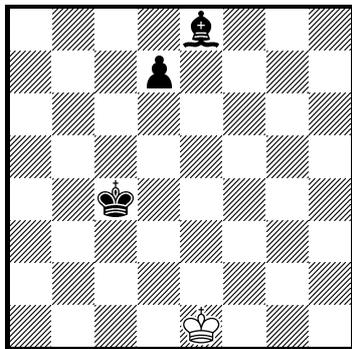
5: Satz: R 1.– g7:Sh6[h7] 2.Sf7-h6 & vor: 1.Sg5#. R 1.Kh1-g1 g6:Th5[h7] 2.Kg1-h1 & vor: 1.S:g6 [Sb1][g7]#

6: 1.Kg2:Lf1[Ke1]! g4:Lh3[h7] (g6:Lh5[h7]?) 2.a4-a5 g5-g4 3.Lg4-h3 g6/g7-g5 / Kb7-a8 4.Lf3-g4 & vor: 1.Kg2:f1[e1]# / a5-a6+ & vor: 1.a8=D#

Nun folgen komplexere Strukturen:

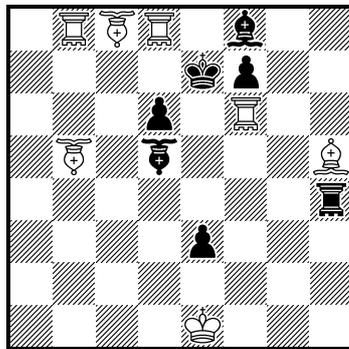
7: R 1.Ke1:Bd2[Ke1] d3-d2+ 2.Ke2:Bd2[Ke1] d4-d3+ 3.Ke1-e2 d3-d2+ 4.Ke3:Bd2[Ke1] d5-d4+ 5.Ke2-e3 d4-d3+ 6.Ke1-e2 d3-d2+ (bis hierher nichts Neues gegenüber Anticirce Proca. Dies ändert sich jedoch schlagartig:) 7.Kd1:Bd2[Ke1]!!, c7/e7:Dd6[d7] 8.Db4 & vor: 1.Kd2:[Ke1]#. Schwarz muss so entschlagen, dass das drohende weiße Retropatt abgewendet wird. Dabei muss er gemäß Circe (besetztes Feld d1) eine weiße Dame entschlagen. Eine typische Variante des Motivs „Gewinn des Mattzugsteins“ in einem beeindruckenden Wenigsteiner!

7 Andreas Thoma
Urdruck



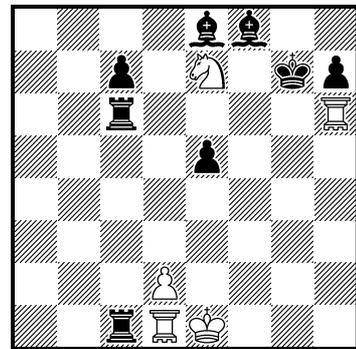
#1 vor 8 Zügen (1+3)
VRZ Proca Anticirce Circe

8 Günther Weeth
Klaus Wenda
Urdruck



#1 vor 8 Zügen (7+7)
VRZ Proca
Anticirce Calvet Circe
♖♗ = Turmhüpfer
♘♙ = Läuferhüpfer

9 Günther Weeth
Urdruck



#1 vor 2 Zügen (5+8)
VRZ Høeg
Anticirce Cheylan Circe
♖ = Turmhüpfer

8: Grundangriff: R 1.LHh2:Sc7[LHc8]? Tempo? 2.Kd1:Bc2[Ke1] c3-c2+ 3.THa7:THd7[THd8] & vor: 1.LHh2:Sc7[LHc8]#.

Sicherungsspiel: 1.Ke1:Lf2[Ke1][Lf8]! Lg1-f2+ 2.Kf2:LHg2[Ke1] Lh2-g1+ 3.Kg3-f2 Lg1-h2+ 4.Kh2-g3 Lf2-g1+ 5.Kh1-h2 d4-d3+, und nun greift 6.LHh2:Sc7[LHc8]! TH~ h4+ 7.Ld1-h5, Lh4-f2+ 8.THa7:THd7[THd8] & vor: 1.LH:Sc7[LHc8]#.

Fehlversuche:

... 6.LHh2: Dc7[LHc8]? ... & vor: 1.LHh2:Dc7[LHc8][Dd8]+ Dc7!;

... 6.LHh2:Bc7[LHc8]? illegal da Feld c7 unbesetzt ist;

... 7.Le2,f3,g4? ... 8.THa7:THd7[THd8]? illegal, da Feld d1 unbesetzt ist;
 ... 8.THb7:THd7[THd8]? & vor: 1.LH:Sc7[LHc8]+ THa7!;
 ... 8.THa7:LHd7[THd8]? & vor: 1.LH:Sc7[LHc8]+ LHa4!

Sicherung des Tempogewinns für die Führung einer weißen Figur auf das Wiedergeburtfeld eines zu entschlagenden Bocks.

Neue Aspekte erschließen sich bei der Betrachtung von VRZ „Antircirce Circe“ im Zusammenspiel mit dem Typ Høeg. Hier ist hervorzuheben, dass die Bedingung „Circe“ den Einfluss, den Schwarz bei Entschlägen durch Weiß ausübt, insofern entscheidend beschränkt, als Schwarz beim Hinstellen des Entschlagobjekts ja nur einen solchen Stein wählen kann, dessen Wiedergeburtfeld zum Zeitpunkt des Entschlagvorgangs besetzt ist. Dies gilt vice versa natürlich bei Entschlägen durch Schwarz auf analoge Art und Weise.

Die kompositorischen Konsequenzen, die sich daraus für die Zukunft abzeichnen, deuten auf eine ansehnliches Potenzial für interessierte Retroisten hin: Führungen bzw. Lenkungen hin auf relevante Wiedergeburtfelder; Räumungen derselben mit Tempo; Weglenkungen störender Steine, die auf solche Felder hinzuziehen drohen; Verführungsspiel unterschiedlichster Art – das Feld für Erforschungen scheint ein weites zu sein.

Hier nun meine ersten Versuche, die als Prototypen gelten mögen.

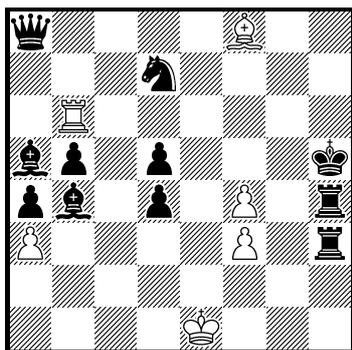
9: R 1.Ke6:Ld6[Ke1]? & vor: 1.Kf6+. Doch Schwarz verteidigt, indem er den sLf8 wegnimmt und nach d6 stellt: 1.Ke6:Ld6[Ke1][Lf8]! & vor: 1.Kf6+ Kf8!
 Deshalb: 1.THd8-d1!, T ~-c1+ / c2-c1=T+ 2.Ke6:Ld6[Ke1] oder [Ke1][Lf8] & vor: 1.Kf6#. Natürlich liegt kein (weißer) Dual vor!

10: Grundangriff: R 1.f7-f8=L? Sf8-d7+? 2.Kg1:Lh2[Ke1] & vor: 1.Th6#, doch Schwarz verteidigt mit 1.- Df8-a8+! (H1) und – versteckter – mit 1.- Lf8-b4+! (H2) 2.Kg1:Lh2[Ke1] mit Verbleiben des schwarzen Läufers auf f8 & vor: 1.Th6+ Lh6:[Lf8][Ta1]! In Antircirce Proca hätte Weiß 2.Kg1:Lh2[Ke1][Lf8] mit Verschwinden des sLf8 gespielt, im Typ Høeg ist ihm dies verwehrt = logisches Hindernis.

10 Günther Weeth

Urdruck

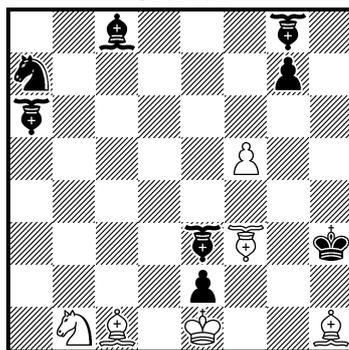
Th. Brand, A. Thoma & K. Wenda gew.



#1 vor 12 Zügen (6+11)
 VRZ Høeg Antircirce Circe

11 Günther Weeth

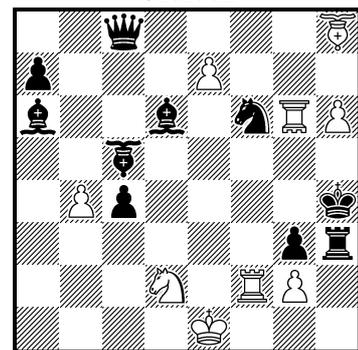
Urdruck



#1 vor 3 Zügen (6+8)
 VRZ Proca Antircirce Circe
 ♞ ♞ = Läuferhüpfer

12 Günther Weeth

Urdruck



#1 vor 9 Zügen (9+10)
 VRZ Proca Antircirce Circe
 ♖ = Turmhüpfer
 ♞ ♞ = Läuferhüpfer

Sicherungsspiel: R 1.Kb3:Ta2[Ke1]! Db7-a8+ (-H1) 2.Kb2-b3 Ta1-a2+ 3.Kc1-b2 Ta2-a1+ 4.Kd2-c1 Ta1-a2+ 5.Ke1-d2 Ta2-a1+ 6.Kc4:Lc5[Ke1]! (-H2) Dc7-b7+ 7.Kb3-c4 Db7-c7+ 8.Kc3-b3 Dc7-b7+ 9.f7-f8=L Sf8-d7+ (sLb4 verbahnt, sLc5 gefesselt, Beugung) 10.Kd2-c3 Ta1-a2+ 11.Ke1-d2 Ta2-a1+ 12.Kg1:Lh2[Ke1] & vor: 1.Th6#.

Ausschaltung einer schwarzen Parade, die ein logisches Hindernis beinhaltet, das auf der Anwendung der Høeg-Regel im Entschlagfall beruht. Die Widmung ist der unverzichtbaren und großzügigen Prüfer-Hilfe der drei Problemschachfreunde geschuldet.

Zur Regelauslegung: Beim Typ Høeg liegt bei einer Rücknahme durch Weiß die Entscheidung über deren Verlauf im Ermessen von Weiß ausschließlich in der Wahl der beiden Ausgangs- und Zielfelder der Rücknahme. Alles was darüber hinaus mit dem „WAS?“ und dem „WIE?“ beim Hinstellen eines möglichen Entschlagsobjekts zu tun hat, wird ausschließlich von Schwarz entschieden. (Das gilt im umgekehrten Fall bei Entschlägen durch Schwarz entsprechend analog.) Dies steuert in besonderem Maß die Entscheidung darüber, ob im entsprechenden Vorwärtsspiel das Wiedergeburtfeld eines Steins frei oder besetzt war, wenn das Entschlagsobjekt mit dem Repulsfeldblocker identisch ist. Gemäß Rückstellungseffekt im entsprechenden Vorwärtsspiel bedingt durch Circe ist in **10** sowohl 2.Kg1:Lh2[Ke1] (Wiedergeburtfeld f8 ist von einem schwarzen Läufer besetzt) als auch 2.Kg1:Lh2[Ke1[Lf8] (Feld f8 ist frei) im Grundangriff legal. Letztere Option ist Weiß wegen „Høeg“ verwehrt.

Abschließend seien noch zwei Aufgaben vorgestellt, bei denen sich das Nachspielen lohnen sollte:

11: 1.Kh5:Bg6[Ke1][g7]! g7-g6+ 2.Sf6:Lg4[Sb1][Lc8] Sc8-a7+ 3.Lf4:Bg5[Lc1][g7] & letzter schwarzer Zug war g7-g5, deshalb vor: 1.fg6 e. p.[g2][g7]#.

Anm.: der sLHg8 verhindert 1.– Lg8:Sh7[Lc8] bzw. 1.– Lh7:Sg8[Lc8] bzw. 1.– Lh7:Tg8[Lc8] oder 1.– Lg8:Th7[Lc8].

12: Thematischer Fehlversuch: 1.f4:Tg5[g2]? & vor: 1.Sf3+ LHg1! / Kh5!

Planänderung: 1.Kh2:Lh1[Ke1]! Sh7-f6+ 2.Lf7:LHh5[LHh8] Dh8-c8+ 3.Kg1-h2 LHa3-c5+ 4.Kf1-g1 Da8-h8+ 5.Ke1-f1 Dh8-a8+ 6.Kb8:Ba7(unsichtbar!)[Ke1] Sf8-h7+ 7.Kb7-b8 Lb5-a6+ 8.f4:Lg5[g2] h2-h1=L+ 9.Tf1-f2 & vor: 1.Sf3#.

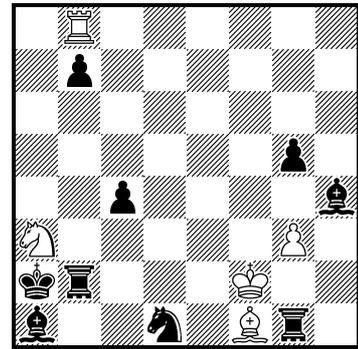
Das abschließende Schema **13** soll den Sonderfall beim Typ Høeg demonstrieren, wo die Gegenpartei einen beabsichtigten Einzelzug der am Zug befindlichen Partei mit dem Hinweis vereitelt a) indem er unterstellt, dass kein Entschlag inbegriffen ist, oder b) dass ein bestimmter Entschlag erfolgt.

R 1.Le2-f1? d2-d1=S+ 2.Ld1-e2 & vor: 1.Lb3#?, doch Schwarz verlangt 1.Le2:THf1[Lf1] ohne Schach gegen den weißen König! Planänderung: R 1.g2-g3! THg3-g1+/THg3:Tg1[THg1]+ 2.?, doch Weiß verlangt 1.– THg3:Sg1[THg1]+, dann 2.Se2-g1 & vor: 1.Sc1#.

Zusätzliche Details und Informationen finden sich im weiterführenden Artikel des Autors „Spezialeffekte bei Anticirce und Circe im Verteidigungsrückzügler“ (siehe https://www.thbrand.de/downloads/Spezialeffekte_AC_C.pdf). *Note: Translation into English has been prepared for publication in Julia's Fairies, January 2021.*

Der Autor dankt Thomas Brand für die kritische Durchsicht des Manuskripts.

13 Günther Weeth
Klaus Wenda
Schema



#1 vor 2 Zügen (5+9)

VRZ Høeg

Anticirce Calvet Circe

♖ = Turmhüpfen

Über Kriterien für gutes Preisrichten

von Bernd Gräfrath, Mülheim/Ruhr

Über die Ergebnisse von Schachkompositionsturnieren wird in einem Preisbericht geurteilt, und den Urteilenden nennt man passenderweise einen „Preisrichter“. Diese Bezeichnung ist besser als die eines „Schiedsrichters“, denn die betroffene Tätigkeit ähnelt eher der eines Preisrichters beim Eiskunstlaufen als der eines Schiedsrichters beim Fußball oder eines Wettkampfrichters beim Weitsprung. Dafür, daß ein Sprung gültig ist, gibt es klare Kriterien, die eindeutig anwendbar sind. Für die Frage, ob jemand im „passiven Abseits“ steht, gibt es immerhin klare Richtlinien, auch wenn die Anwendung manchmal erhebliche Urteilskraft erfordert. Bei der Bewertung einer Eiskunstlaufkür spielen jedoch (ebenso wie bei der Bewertung eines Schachproblems) neben technischen Gesichtspunkten (die früher in der sogenannten „A-Note“ erfaßt wurden) auch ästhetische Gesichtspunkte (nämlich der in der „B-Note“ berücksichtigte „künstlerische Ausdruck“) eine wichtige Rolle. Zu bewertende Darbietungen können dabei Stärken in unterschiedlichen Bereichen haben: Die einen reihen Drei- und Vierfachsprünge aneinander, die aber kaum zu der gespielten Kür-Musik passen. Andere zeigen einen beeindruckenden

Tanz auf dem Eis, der auch wunderbar zur Musik paßt und dem Zuschauer im Gedächtnis bleibt; aber obwohl auch alle Sprünge perfekt durchgeführt werden, erfolgen diese „nur“ mit zwei- oder dreifacher Drehung. Wer soll unter solchen Umständen besser plaziert werden?

Ähnliche Probleme ergeben sich bei der Bewertung von Schachproblemen. Im folgenden sollen einige Kriterien aufgeführt und diskutiert werden, die ein guter Preisrichter erfüllen sollte. Auch wenn wohl Einigkeit darüber besteht, daß alle genannten Kriterien relevant sind, könnte strittig sein, inwiefern einige unbedingt notwendig sind oder inwieweit einige Kriterien zusammengenommen hinreichend für einen guten Preisrichter (bzw. den von ihm verfaßten Preisbericht) sind. Dabei soll mit fundamentalen Gesichtspunkten begonnen werden, über die wohl ein weitreichender Konsens besteht, um am Ende bei Gesichtspunkten anzukommen, bei deren Anwendung auch wohlinformierte Experten zu unterschiedlichen wohlüberlegten Urteilen gelangen können.

a) Verwendung nachprüfbarer Begriffe

Irgendein Problem einfach bloß „toll“ oder „mißlungen“ zu nennen, ist aus meiner Sicht inakzeptabel: Wenn begründet werden soll, warum manche Probleme in einer bestimmten Rangfolge in einen Preisbericht aufgenommen werden, andere jedoch nicht, dann sollten Kriterien genannt werden, deren Erfülltsein zumindest überprüfbar ist. Was etwa Beweispartien angeht, könnte erwähnt werden, daß eine bestimmte Mehrfach-Darstellung des Pronkin-Themas gezeigt wird. Wenn diese Behauptung faktisch unrichtig ist, scheitert ein Preisbericht schon an diesem Punkt.

b) Logische Konsistenz

Innerhalb eines Preisberichts (und besser noch: innerhalb der Beurteilungspraxis eines konkreten Preisrichters) sollten Maßstäbe nicht willkürlich herangezogen oder ignoriert werden. Wenn etwa zur Rechtfertigung eines 1. Preises positiv hervorgehoben wird, daß ein Pronkin-Thema interessanterweise mehrfach dargestellt wird, dann darf man nicht bei der Rechtfertigung eines (zeitgleich erschienenen) Lobes kritisieren, daß ein Problem durch die Mehrfachsetzung des Pronkin-Themas langweilig ist.

c) Sachkenntnis

Ein guter Preisrichter sollte wissen, was in einem konkreten Feld schon geleistet wurde, um richtig einschätzen zu können, wie originell eine neue Komposition ist. Er sollte über Zugang zur relevanten Literatur und zu einschlägigen Datenbanken verfügen. Außerdem ist es wünschenswert, daß ein Preisrichter eigene kompositorische Erfahrungen hat, um besser einschätzen zu können, welche konstruktiven Schwierigkeiten gemeistert werden mußten, um ein bestimmtes Problem korrekt darzustellen.

d) Plausibilität und guter Geschmack

Die Behauptung, daß ein Preisbericht „plausibel“ sein sollte, wird wohl allgemeine Zustimmung finden. Schwieriger ist es jedoch, diesen Begriff genau zu erfassen. Wie schon David Hume in seinem Essay „Of the Standard of Taste“¹ zeigte, sind manche Urteile zwar nicht im wörtlichen Sinne falsch oder widerlegbar, aber sie sind doch so absurd, daß wir sie nie akzeptieren würden. Eindeutige Beispiele sind vielleicht trotzdem schwer zu formulieren, weil es meistens andere Gesichtspunkte geben könnte, wodurch das scheinbar absurde Urteil vielleicht eine gewisse Nachvollziehbarkeit oder Verständlichkeit findet. Wie wäre es aber etwa mit dem folgenden Urteil: „Beweispartien mit den 32 Originalsteinen in der Diagrammstellung sind immer besser als solche, in denen schon Steine geschlagen wurden“; oder „Beweispartien mit mehr als 20 Zügen sind immer besser als solche mit weniger als 20 Zügen.“ Ich glaube, die Gemeinschaft der Problemisten (und nicht bloß die Gruppe der jeweiligen akzeptierten Experten) wäre sich einig, daß jemand, der solche „Begründungen“ liefert, kein guter Preisrichter ist, auch wenn er seine Maßstäbe konsequent anwendet. Aber immerhin ist zu begrüßen, wenn solche Maßstäbe offengelegt werden, damit andere besser entscheiden können, ob man eine Person künftig als Preisrichter beschäftigen möchte.

Über Geschmacksurteile läßt sich manchmal sinnvoll streiten: Manche Geschmacksurteile beruhen auf absurden Maßstäben, und manche beruhen darauf, daß manche Eigenschaften eines Problems nicht angemessen berücksichtigt wurden. Trotzdem kann es eine Pluralität guter, aber divergierender Preisrichterurteile geben. Zwar wundert man sich manchmal darüber, wie weit die Punktwertungen verschiedener Preisrichter eines FIDE-Albums auseinanderliegen; aber es kann gut begründete Unterschiede

¹David Hume, *Essays: Moral, Political, and Literary*, herausgegeben von Eugene F. Miller (Indianapolis: Liberty Classics, 1985), S. 226-249. Der Essay „Of the Standard of Taste“ erschien ursprünglich im Jahr 1757.

geben. So könnte ein Preisrichter die Erreichung eines bestimmten Tasks besonders hoch einschätzen, weshalb er auch bestimmte konstruktive Härten erträgt (in einer Beweispartie etwa viele Doppelbauern oder viele Schläge, und vielleicht sogar einige aufdringliche Umwandlungsfiguren)²; und ein anderer Preisrichter könnte das als „Task-Mentalität“ kritisieren und stattdessen den Kunstcharakter des Schachproblemwesens betonen. So schreibt Werner Speckmann: „Ein ‚Mehr‘ an Vorplänen bedeutet also keineswegs ohne weiteres einen künstlerischen Gewinn, es kann sogar die gegenteilige Folge haben. Was hier von den Vorplänen gesagt ist, gilt darüber hinaus auch für jede andere inhaltliche Bereicherung; der obige Satz ist eben nur der besondere Anwendungsfall einer allgemeineren Maxime.“³ Adolf Bayersdorfer illustriert die Geschmacksunterschiede verschiedener Preisrichter mit der Bewertung einer Schreinerarbeit: „Fast in jedem Turnier steht der Preisrichter vor der prinzipiellen Frage, ob er die einfachen und aus ganzem Holze geschnittenen Stücke vorziehen soll, oder die schwierigen, reichhaltigen, kunstvoll geleimten, die den Respekt vor groß[er] Leistung um sich verbreiten. Die endgültige Entscheidung ist reine Geschmackssache.“⁴

Hier sind wir bei einem Punkt angelangt, wo es kein einfaches „wahr“ und „falsch“ oder „angemessen“ und „unangemessen“ mehr gibt. Juraj Lörinc kommt diesbezüglich in seinen lesenswerten „Reflections on judging“ (<http://www.jurajlorinc.com/chess/judrefpd.htm>) zu dem Schluß, daß ein ansonsten gut qualifizierter Preisrichter hier zu seinem Geschmack stehen muß; und wenn man weiterhin zur Übernahme von Preisrichterämtern gebeten wird, kann man immerhin davon ausgehen, daß die eigenen Urteile wenigstens nicht für vollkommen absurd gehalten werden.

Juraj erwähnt noch einen weiteren diskussionswürdigen Punkt: „Time is the best judge. Widely reproduced problem[s] praised by various column editors [are] in some sense surely better than any other awarded with better distinction.“ Das mag für viele Fälle gelten; aber es gibt auch Ausnahmen. Zum Beispiel sind manche extrem kurzzügige Beweispartien (etwa eine berühmte von Tibor Orbán; P0000811 in der PDB) ideal geeignet, um Partyspieler für Schachprobleme zu interessieren, und solche Probleme werden deshalb gerne in Einführungen wiederverwendet. Manche Probleme (wie etwa François Labelles exakte Beweispartie, in der nur die zwei Könige in der Diagrammstellung verbleiben; P1235533 in der PDB) sind sensationell und müssen aus meiner Sicht für die Nachwelt im FIDE-Album reproduziert werden, erfüllen aber nicht traditionell akzeptierte ästhetische Maßstäbe und werden deshalb vielleicht nicht einmal in den Preisbericht eines Informalturniers aufgenommen. Hier könnte sich zeigen, daß die Kriterien für gutes Preisrichten vielleicht noch dem jeweiligen Anlaß (Informalturnier, FIDE-Album, WCCI) angepaßt werden müssen.

2017 wurde erneut kritisch darüber diskutiert, daß zur Zeit ein Problem durch eine erfolgreiche Bewertung im WCCI in das FIDE-Album gelangen kann. Auf der Diskussionsseite des Mat Plus Forums (zum Thread „FIDE Album elections — change the rules“) beeindruckte mich vor allem der Beitrag von Michel Caillaud, der rechtfertigte, warum er unter den jetzigen Umständen weder beim WCCI noch beim FIDE-Album als Preisrichter fungieren will. Für die jetzige Diskussion ist eine spezielle These seiner Begründung besonders bedenkenswert. Er schreibt (am 2. September 2017): „From my point of view, [the] FIDE Album is for compositions (as I understand, so it was at the time of its creation). WCCI is for composers, thus the notation attached to a problem has not to be automatically the same in both competitions.“ Als Beispiel für ein Problem, dem er in der Kompositionseinzelweltmeisterschaft eine ganz andere Punktzahl als bei der Auswahl für das FIDE-Album geben würde, erwähnt

²Als Beispiel: Aufdringliche (unthematische) Umwandlungsfiguren sind meines Erachtens ein Übel und sollten insofern vermieden werden. Das ist aber kein absolutes Kunstgesetz, sondern eher eine zu berücksichtigende Richtschnur: Es gibt auch notwendige Übel, die eventuell durch das ermöglichte Endresultat gerechtfertigt werden. Kompetente Preisrichter können sich aber immer noch uneinig sein, ob das Endresultat in einem konkreten Fall gut genug ist, um die in Kauf genommenen Härten zu rechtfertigen. Ich danke Thomas Brand für fruchtbare Diskussionen zu diesem Punkt. Das Problem der Abwägung von akzeptablen Übeln hat auch eine große philosophische Tradition, etwa in der Theodizee von Leibniz. Vgl. zu diesem Themengebiet auch Bernd Gräfrath, „Zur Bedeutung des Ökonomieprinzips“, in: *feenschach* 145 (Januar-Februar 2002), S. 334-335.

³Werner Speckmann, *Das logische Schachproblem* (Düsseldorf u. Kempten/Allgäu: Werner Rau Verlag, 2. Aufl. 1980), S. 89.

⁴Zitiert nach: Adolf Bayersdorfer, *Zur Kenntnis des Schachproblems. Kritiken und ausgewählte Aufgaben*, erläutert und aus seinem Nachlass herausgegeben von J. Kohtz und C. Kockelkorn (Postdam: A. Stein's Verlagsbuchhandlung, 1902), S. 69.

er die Zweikönigsbeweispartie von François Labelle: „I would give 4 for FIDE Album for a historically significant problem, 0 for WCCI as I consider WCCI is for rewarding skilfulness of [a] human composer, not of [a] computer programmer (that is my view; some may have other views...)“. Wie von Michel vermutet, waren nicht alle seiner Ansicht: Frank Richter antwortete (am 6. September 2017, mit einem Nachtrag am 17. September 2017): „I do not like the approach to rate problems different (relatively) according to a context given by a competition. A chess problem should speak for itself. A masterpiece is a masterpiece.“ Aber können Wertungen wirklich kontext-unabhängig sein? Bei Thematurieren müssen jedenfalls manche großartigen Probleme vom Preisbericht ausgeschlossen werden, wenn sie das gestellte Thema nur unzureichend darstellen. Auch der zeitliche Kontext ist relevant: Was vor zehn Jahren originell war, ist es heute nicht mehr, und wer heute Musik im Mozart-Stil komponiert, produziert Kitsch. Die Schwierigkeiten von Michels Position sehe ich eher an zwei anderen Stellen. Erstens: Wie sollen wir denn feststellen, wie groß die konstruktive Anstrengung des Problemproduzenten war? Annahmen über das Ausmaß der kompositorischen Anstrengungen sind meistens unüberprüfbar spekulativ. Zweitens: Wenn beim WCCI die kompositorische Leistung des Problemproduzenten bewertet wird, beim FIDE-Album aber nicht, warum werden dann Titel für Komponisten auf der Grundlage von Problemen vergeben, die in das FIDE-Album gelangen? Vielleicht müssen wir uns daran gewöhnen, daß man einen Komponisten-Titel auch durch geschicktes Programmieren erreichen kann. Eine radikale Alternative wäre die Abschaffung der Titel für Komponisten, die sich dann wieder verstärkt als Künstler verstehen könnten. Aber für diese (meiner Ansicht nach durchaus ernstzunehmende Alternative) gibt es wohl zur Zeit keine Mehrheiten. Jedenfalls könnten wir uns als Betrachter einfach an den großartigen Werken erfreuen, ohne nach deren Entstehung zu fragen (solange kein Betrug vorliegt). So halte ich es z. B. bei der Rezeption sogenannter „Neuer Musik“.

Caissas neue Schlossbewohner – eine Einladung

von Thomas Brand, Bornheim und Siegfried Hornecker, Güstrow

Erinnern Sie sich noch an *Caissas Schloßbewohner*? Peter Kniest hatte ab 1983 alle Problemschach-Liebhaber, ob Komponisten, Löser oder sonst am Thema Interessierte wie beispielsweise Sammler, eingeladen, sich auf zwei selbst gestalteten Seiten vorzustellen. Diese konnten mit Maschine oder von Hand geschrieben, mit oder ohne Diagramme, mit oder ohne Fotos, in welcher Sprache auch immer gestaltet sein, sie mussten nur technisch zum Druck geeignet sein.

231 Problemfreunde von Karl-Heinz Ahlmann bis Manfred Zucker sind dieser Einladung gefolgt; entstanden sind vier in Schwarzweiß gedruckte, aber dennoch unglaublich bunte, weil vielfältige, Bände von *Caissas Schloßbewohner* (Band 1: 1983, Band 2: 1985, Band 3: 1987, Band 4: 1991); alle können noch über den Bücherwart der Schwalbe bezogen werden.

Diese Tradition möchten wir in einer Reihe *Caissas neue Schlossbewohner* wieder aufleben lassen und damit bewusst an die Kniest'sche Tradition anknüpfen. Waren damals allerdings recht detaillierte technische Vorgaben für die drucktechnische Aufbereitung erforderlich, sind sie heute durch die fortgeschrittene, Computer-gestützte Drucktechnik deutlich einfacher geworden:

- Erstellen Sie Ihre Selbstdarstellung in Farbe oder schwarzweiß auf **zwei DIN-A4 Seiten** mit einem **Rand von 2 cm** an allen vier Seiten **ohne Paginierung**.
- Senden Sie diese beiden Seiten als PDF-Datei in Druck-Qualität per Mail an t.brand@gmx.net.
- Für technische Fragen stehen Ihnen die beiden Autoren dieses Artikels natürlich gern zur Verfügung (t.brand@gmx.net und sh-schach@gmx.eu).

Hingegen sind die rechtlichen Anforderungen etwas größer geworden:

- Verwenden Sie Fotos und Abbildungen nur, wenn Sie sämtliche Veröffentlichungsrechte daran besitzen.
- Verwenden Sie Fotos und Abbildungen anderer Personen nur, wenn diese der Veröffentlichung für *Caissas neue Schlossbewohner* zugestimmt haben.
- Mit Ihrer Einsendung bestätigen Sie dies uns gegenüber bitte explizit; andernfalls können wir Ihren Beitrag nicht berücksichtigen.

Wenn wir ausreichend viele Beiträge (ca. 50) vorliegen haben, werden wir diese in einem ersten Band *Caissas neue Schlossbewohner* veröffentlichen. Vorgesehen ist eine Publikation in elektronischer Form (PDF-Datei); diese wird kostenlos zum Lesen und Herunterladen auf <https://www.dieschwalbe.de> zur Verfügung gestellt. Die Datei soll allerdings auch für den Buchdruck („Print on Demand“) vorbereitet sein. Damit können Sie jederzeit selbst *Caissas neue Schlossbewohner* in Buchform drucken; gegebenenfalls können wir für „Vorbesteller“ den Druck zu Selbstkosten organisieren. Hierzu werden Sie rechtzeitig in unserer Zeitschrift und im Internet weitere Informationen finden.

Nun aber laden wir Sie ein, in Caissas Schloss als neue Bewohner einzuziehen; richten Sie Ihr Zimmer – pardon: Ihre beiden A4-Seiten – möglichst originell und informativ ein! Wir freuen uns auf Ihren Beitrag.

***Caissas neue Schlossbewohner* – an Invitation** by Thomas Brand, Bornheim and Siegfried Hornecker, Güstrow

Do you still remember *Caissas Schloßbewohner* (the title means *Caissa's Castle Residents*)? In 1983 Peter Kniest had invited all chess problem lovers, all composers, solvers or otherwise interested people such as collectors, to present themselves on two pages they designed. Those could be written with a machine or by hand, with or without diagrams, with or without photos, in any language. They just needed to be printable.

231 chess problem friends, alphabetically starting with Karl-Heinz Ahlmann and ending with Manfred Zucker, followed this invitation. The result were four monochromatic but still incredibly colourful (because manifold) volumes of *Caissas Schloßbewohner* (volume 1: 1983; volume 2: 1985; volume 3: 1987; volume 4: 1991); they all are still available to be ordered from the Schwalbe bookkeeper.

We would like to resurrect this tradition in the series *Caissas neue Schlossbewohner* (the title meaning *Caissa's New Castle Residents*) and as such consciously continue Kniest's tradition. Whereas back in those days technical specifications necessitated limitations to allow a preparation for printing, nowadays advanced computer-controlled printing technology greatly eases this task:

- Prepare your presentation in colour or monochromatic/greyscale on **two A4 pages** (192mm x 272mm), leaving a **2 cm margin** (top, bottom, left, right), with **no pagination**.
- Send a PDF file of those two pages in printable quality per e-mail to t.brand@gmx.net
- For technical questions contact one of the authors of this article (t.brand@gmx.net and sh-schach@gmx.eu, resp.)

The general conditions of German and international law require the following limitations:

- Use photos and other pictures only if you have the necessary legal rights for allowing the publication.
- You may only use photos and other pictures if the portrayed persons agreed to a publication in *Caissas neue Schlossbewohner*.
- By sending your contribution you explicitly confirm to have all legal rights to allow us the publication; otherwise we can't accept it.

When enough contributions are sent to us (ca. 50), we will publish them in a first new issue of *Caissas neue Schlossbewohner*. We plan a publication in electronic form (PDF file), this file shall be available for reading and downloading at the “Schwalbe” website <https://www.dieschwalbe.de> for free. At the same time the file should however be prepared to be printed as a book (“Print on Demand”). In this way, you always can print any *Caissas neue Schlossbewohner* book. Possibly for “preorders” we might organize a printing to sell at cost. If we can offer this, you will find the information in advance in *Die Schwalbe* and the internet.

But now we invite you to move into Caissa's Castle as a new resident; you are welcome to decorate your room – sorry: your both A4 pages – as original and informative as you wish! The doors are open, and we are looking forward to your contribution.

Neue Titelträger

Auch wenn das internationale Problemschachtreffen in diesem Jahr wegen der Corona-Pandemie abgesagt werden musste, hat die WFCC – wie man das heute macht: in einer Videokonferenz – neue Titelträger ernannt; die Kompositionstitel resultieren hierbei aus der Anzahl der für die FIDE-Alben ausgewählten Aufgaben.

Titel wurden an folgende Schwalbe-Mitglieder vergeben:

- Großmeister für Schachkomposition: Martin Minski (D), Valeri Kopyl (UA),
- Internationaler Meister für Schachkomposition: Michael Barth (D), Marco Guida (I)
- FIDE-Meister für Schachkomposition: Klaus Förster (D)
- Internationaler Schiedsrichter: Andrej Seliwanow (RUS)

Im Namen der Schwalbe gratuliere ich ihnen ebenso wie den anderen neuen Titelträgern herzlich.

Bernd Gräfrath

1. Vorsitzender der Schwalbe, deutsche Vereinigung für Problemschach e.V.

Die Aufgaben des Lösungswettbewerb von Schwalbe und DSJ

von Axel Steinbrink, Dinslaken

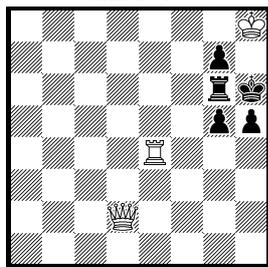
In *Die Schwalbe*, Heft 306-1, S. 724–725 findet sich ein Bericht vom gemeinsam von der Schwalbe und der deutschen Schachjugend ausgerichteten Lösungsturnier im Sommer 2020.

Hier sind nun alle 50 Aufgaben zusammengestellt mit der Einladung, sie selbst zu lösen. Natürlich wurden die Stücke im Wettbewerb zunächst ohne Autor- und Quellenangabe vorgestellt, die dann mit dem Lösungen nachgereicht wurden. Die Zahlen in Klammern geben die Punkte an, die für die entsprechenden Züge bzw. Varianten vergeben wurden.

Am Ende finden Sie die Abschlusstabelle dieses auch aus Sicht der deutschen Schachjugend sehr positiv verlaufenen Wettbewerbs.

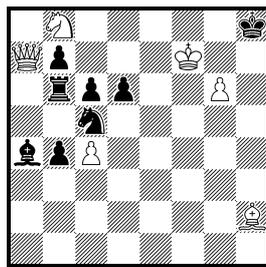
1

Frank W. Martindale
*The American Chess
Journal 1877*



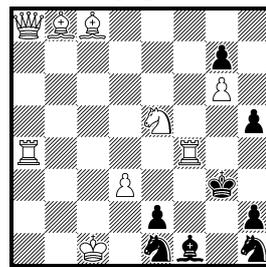
#2 (3+5)

2 **Georg Niestroj**
*Neue Osnabrücker
Zeitung 2002*



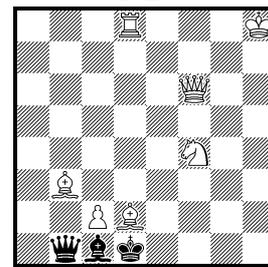
#2 (6+8)

3 **Arnoldo Ellerman**
*Good Companion
1916*



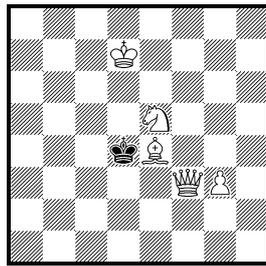
#2 (9+8)

4 **Alain C. White**
*Good Companion
1920*



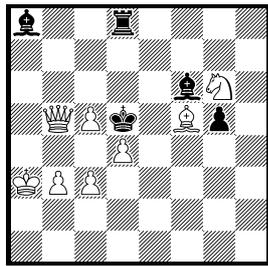
#2 (7+3)

6 **B. G. Laws**
*nach G. Szabó
Hokney Mercury
1893
2. Preis*



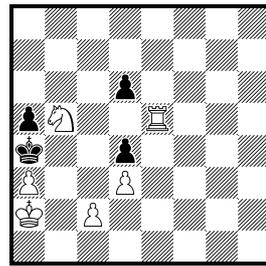
#3 (5+1)

5 **William A. Whyatt**
*Sidney Telegraph
1961*



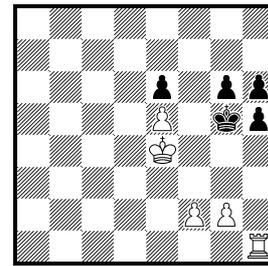
#2 (8+5)

7 **Kurt Richter**
*Denken und Raten
1931*



#3 (6+4)

8 **George Nelson Cheney**
*The Syracuse Daily
Standard 1859*

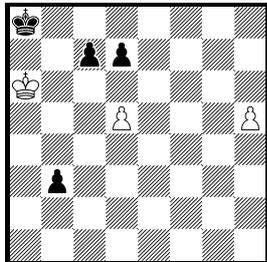


#5 (5+5)

Aufgaben April 2020:

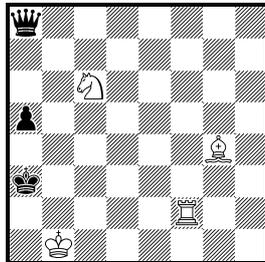
1: **1.Tg4! (5)** h:g4/h4/T~ 2.Dh2/T:h4/D:g5# Eine leichte Aufgabe zu Beginn, die praktisch alle gelöst haben. Nach dem Schlüssel ist Schwarz im Zugzwang (das gilt auch für alle weiteren Zweizüger). – 2: **1. Da5! (5)** T~/L~/S~/b3/d5 2. Dd8/Da1/Dh5/Dc3/Le5# Das auch versuchte 1. Da8? scheidert an Se6! – 3: **1.Tf8! (5)** Zugzwang Sf2/Lg2/Lh3/h4/Se~/S:d3+ 2. Sf7/Sc6/Sd7/Sc4/Df3/S:d3# Nach allen schwarzen Zügen darf Weiß eine Linie verstellen, weil das passende Fluchtfeld geblockt ist. Deshalb nicht 1.Tf7? wegen Sf2!. Das auch versuchte 1.Tg4+? scheidert an h:g4! – 4: **1. Da1! (5)** D:a1+/Db2+/Lb2+/L:d2/La3/D:b3 2. c3/Lc3/c3/D:b1/c3,c4/Dxc1# Eine klassische Kreuzschachaufgabe mit wunderschönen Varianten. 1.Da6? scheidert an Db2+! – 5: **1.Ka2! (5)** Lf~/L:d4/T~/Td6/Lc6/Lb7/g4 2.Se7/c4/Dd7/c6/Dc4/D:b7/Sf4# (1.Kb2? L:d4!; 1.Kb4? Tb8!; 1 Ka4? Lc6!) Der Versuch 1.Da6? scheidert an L:d4!; der Versuch 1.Db6? an Lc6!. – 6: **1.Db3! (2) K:e4 2.Sf3 Kf5 3.De6# (1), 1.– K:e5 2.Db4 Kf6 3.De7# (1), 1.– Kc5 2.Sg4 Kd4 3. Db4# (1)** Viele Löser empfanden diese Aufgabe mit den beiden Opfern der Leichtfiguren als sehr schwierig. – 7: **1.Tc5! d:c5 2.c4 d:c3 e. p. 3.S:c3# (2,5), 1.– d5 2.c3 d:c3 3.S:c3# (2,5)** Hier haben einige übersehen, dass neben dem Schlagen des weißen Turms auch noch das Vorbeiziehen möglich war. – 8: **1.Th4! K:h4 2.Kf4 g5+ 3.Kf3 g4+ 4.Kf4 g3 5.f:g3# (5)** Relativ einfach, von fast allen gefunden.

9 Sergej Schigis
Schachmatny Listok
1928



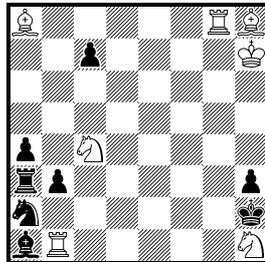
Remis (3+4)

10 Juri Baslow
Gusew-GT 1994
5. Preis



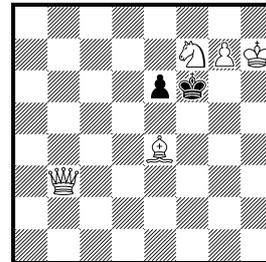
Gewinn (4+3)

11 Gerhard Latzel
Springaren 1950
1. Preis



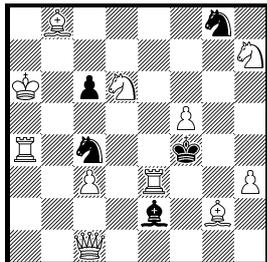
#2 (7+8)

12 Hermann von Gottschall
Deutsche Schachzeitung
1892



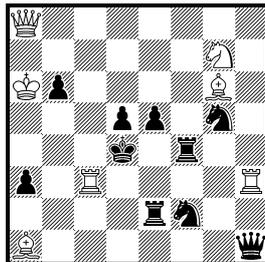
#2 (5+2)

13 Comins Mansfield
Good Companion
1917
1. Preis



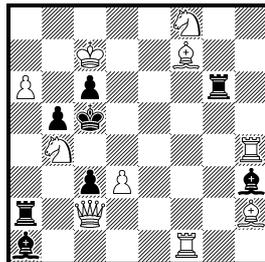
#2 (11+5)

14 Murray Marble
La Strategie 1908
1. Preis



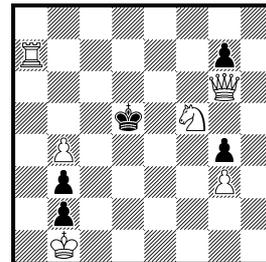
#2 (7+10)

15 Lew Loschinski
L'Italia Scacchistica
1930
1. ehrende Erwähnung



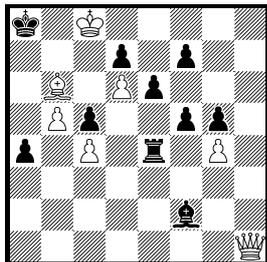
#2 (10+8)

16 Fritz Giegold
Die Welt 1960



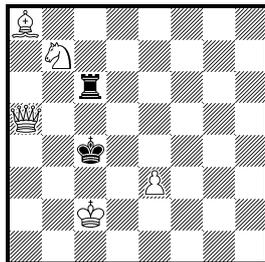
#3 (6+5)

17 Friedrich Palitzsch
Deutsches Wochenschach
1913



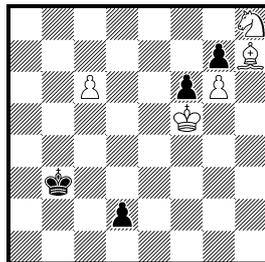
#3 (7+10)

18 Wilhelm Maßmann
52. TT Die Schwalbe
1943
1. Preis



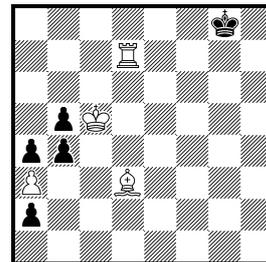
#4 (5+2)

19 Tigran Georgiew
64 1930



Remis (5+4)

20 František Richter
Revista Română de Şah
1948
2. Preis



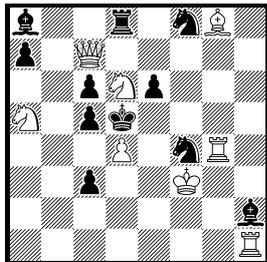
Gewinn (4+5)

9: 1.d6!(2) c6! 2.h6 b2 3.h7 b1D 4.h8D+ Db8 5.Dd8!(3) D:d8 Patt 5.– c5? 6. D:d7! und Weiß setzt in 2 Zügen matt; 1.– c5?,c:d6? 2.h6 ... 5.Dh1+Db7 6.D:b7#; 1.– Kb8? 2.h6 ... 4.h8D#; 1.– b2? 2.d:c7 b1D 3.c8D+ Db8 4.D:d7+- – 10: 1.Ta2+ Kb3 2.Ld1+ (1) Kc3 3.Le2 (1) Db7+ 4.Kc1 Db3 5.Lc4!! (1) Da4! 6.Se5! (1) De8 7.Tc2+ Kd4 8.Sf3+ Kc5 9.Lf7+ (1) Den Zug 5. Lc4! haben noch fast zehn Löser gefunden. Dass Weiß relativ leicht gewinnt, wenn der weiße Läufer auf c4 geschlagen wird, haben alle gesehen. Aber dass Schwarz noch den trickreichen Zug Da4! hat, dann nur noch ganz wenige Löser. Die schwarze Dame darf wegen Patts nicht geschlagen werden. Nach 6.Se5 droht kein Matt mittels Tc2 mehr, aber die Dame muss fliehen und wird letztlich auch auf e8 erwischt. Diese Aufgabe wurde 2010 auf der Löseweltmeisterschaft auf Kreta gestellt. Dort fand nur einer von insgesamt 71 Lösern die richtige Lösung bis 5.Lc4! (der spätere 5-fache Löseweltmeister und Partiegroßmeister Kacper Piorun aus Polen), aber auch er übersah den Zug Da4.

Aufgaben Mai 2020:

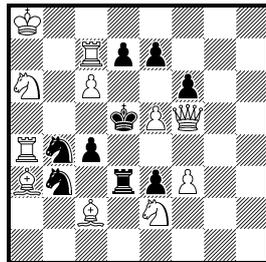
11: 1.Sb2! (5) dr./L:b2 2. Le5/T:b2# Weiß deckt die Felder g1, g2 und h1 jeweils doppelt. Wenn er jetzt eine Doppeldrohung aufstellt, wobei er jeweils eine Linie verstellt, so verteidigt sich Schwarz, indem er die dritte Linie verstellt. Also 1.Sd2? dr. 2.Sf1/Sf3# 1.– Lg7! oder 1.Se3? dr. 2.Sf1/Sg4# aber 1.– c6! oder 1.Se5? dr. 2.Sf3/Sg4# aber 1.– Sc1! außerdem 1.T:a1? b2! und 1.L:a1? Sc3! – 12: 1. Lf5! (5) dr./K:f5/e:f5 2. D:e6/Df3/g8S# – 13: 1.Le4! (5) dr./S:e3+/Se5+/S:d6+ 2.S:c4/Sb5/Td3/Ld3# Wunderschöne Varianten mit Kreuzschachs. – 14: 1.Le4! (5) dr./K:e4/D:e4/Te:e4/Tf:e4/Sf:e4/Sgx:4/d:e4 2.D:d5/Tc4/Tc2/Tc1/Sf5/Thd3/Se6/Dd8# Siebenfaches Opfer auf e4. – 15: 1.Tb1! (5) dr./Tb2/Lb2/Tg4/Lg4/Te6/Le6/Td6 2. d4/D:c3/Df2/Se6/Lg1/Sd7/Ld6/L:d6# – 16: 1.Ta3! K~ 2.Dc6+ Kd3 3.Dc2# (3), 2.– K:b4 3.Ta4# (1), 2.– Ke5, K:f5 3.Ta5# (1) – 17: 1.Da1! T:c4 2.Dh8 Ld4 3.Dh1# (4), 1.– Le1 2.D:a4+ La5 3. D:a5# (1); 1.Dh8? Ld4! 2.Dd8 Lf6! Rückkehr der weißen Dame auf ihr Ursprungsfeld. – 18: 1.Sd8! Td6 2.Lc6 T:c6 3.Sb7 (4) T~ 4.Dc5 oder Sd6#, 2.– Td2+ 3.D:d2 (1) Kc5 4.Dd4# Weiß ist in Zugzwang und opfert den weißen Läufer für ein Tempo. – 19: 1.Lg8+! K~ 2.Lb3 (2) K:b3 3.c7 (1) d1D 4.c8D Df3+ 5.Ke6 Dg3/Dh3+ 6.Kf7 (2) D:c8 Patt; 1 c7? d1D 2.c8D Df3+ 3.Ke6 Dg4+ 4.Kf7 D:c8 5.Lg8 +- – 20: 1.Lh7+ (1) Kh8 2.Td1 b3 3.Kb4 (1) b2 4.Lb1 (2) a1D 5.Tg1 (1) +- und Schwarz verliert die Dame wegen Zugzwangs. 1.– Kf8(?) 2.Td1 b3 3.Ta1 +-

21 Norman Macleod
Mat 1988
1. Preis



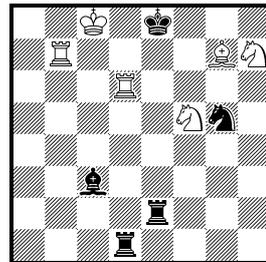
#2 (8+11)

22 Adolph Fink
Ua Tane
Good Companion
1920
1. Preis



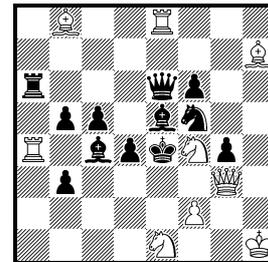
#2 (11+9)

23 Michael Lipton
Sunday Citizen 1966
2. Preis



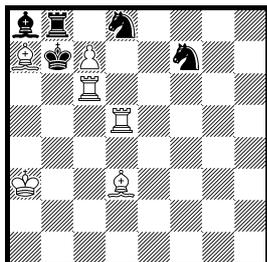
#2 (6+5)

24 Josef Goldschmidt
Yehuda Weisberg GT
1950
1. Preis



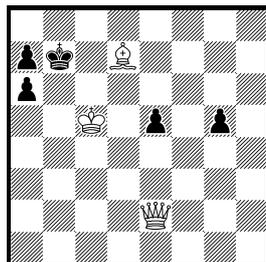
#2 (9+12)

25 Henry Wald Bettmann
Good Companion
1923
2. Preis



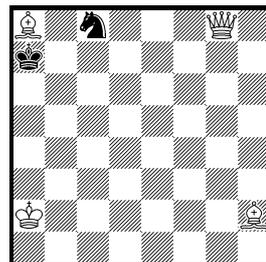
#2 (6+5)

26 Otto Wurzburg
Deutsche
Schachzeitung 1895



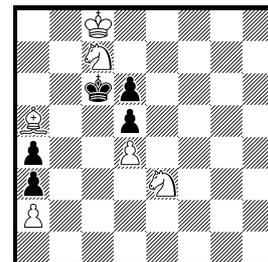
#3 (3+5)

27 Cěněk Kainer
Čas 1922



#3 (4+2)

28 Fritz Giegold
Die Welt 1956
1. Spezialpreis

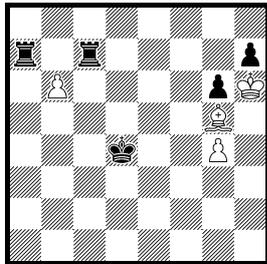


#4 (6+5)

Aufgaben Juni 2020:

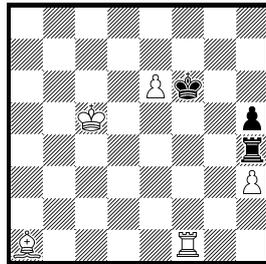
21: 1.Sdb7! (5) dr./S4~/Td6,Sd7/S8g6/c:d4/K:d4 2.De5/D:c6/Dd6/D:d8/Tg5/Td1# Andere Springerzüge scheitern: 1.Sf7? S4~!, 1.Sc8? S4g6!, 1.Se8? Sh5!, 1.Sb5? Se2!, 1.Sdc4? Sg2!, 1.Se4? K:d4!, 1.Sf5? c:d4! (Wer 1. Sb7!? angegeben hat, bekommt nur 4 Punkte, weil beide Springer nach b7 ziehen können.) – **22: 1.Tc8! (5)** Zugzwang mit acht verschiedenen Matts, wenn Schwarz eines der Nachbarfelder des Königs blockt. (S:c6, d:c6, d6, e6, f:e5, Td4, Sd4, Sc5). Suche die Mattzüge selber. – **23: 1.Ld4! (5)** T:d4/L:d4 2. Sg7/Td8# Eine solche Verstellung auf dem Schnittpunkt von Läufer und Turm heißt Nowotny (benannt nach Anton Nowotny, 1827-1871) Die anderen möglichen Verstellungen scheitern knapp: 1.Le5? S:h7!; 1.Sd4? Te7!; 1.Td4? Te6! – **24: 1.Sd5! (5)** dr./Lb8,Lg3/D:d5/L:d5/Le2,Lf1/d3 2.Dg2/S:f6/D:g4/De3/Sc3/D:d3# Fünf Varianten, bei denen die vorherigen Halfesselungen Lc4/Bd4 und De6/Le5 zu Fesselungen werden und beim Mattsetzen dann ausgenutzt werden. – **25: 1.Td7! (5)** K:c6/K:a7/Tc8/Se6 2.c:b8S/c8S/c:d8S/c8D# Springerumwandlung auf drei Feldern durch denselben Bauern. – **26: 1.Lh3! dr. 2.Dg4 ~ 3.Dc8# (2)** 1.– a5 **2.Da6+ K:a6 3. Lc8# (3)** 2.K~ 3.Dc8# – **27: 1.Dc4! Sd6 2.Dc6 (1) ~ 3.Db7#, 1.– K:a8 2.D:c8+ (1) Ka7 3.Lg1#, 1.– Kb6 2.Lc7+ (1) Ka7 3.Da4#, 1.– Sb6 2.Db5 (1) ~/Sc4/S:a8/K:a8 3.Da5/Db7/Lb8/Da6#, 1.– Se7 2.Db5 (1) ~/Ka8 3.Db7/Db8 oder Da6# – 28: 1.Le1! Kb6 2.Lf2! Ka7,Kc6 3.Sc4 d:c4 4.d5# (3) 2.– Ka5 3.Kb7 Kb4 4.Le1# (2)**

29 Emil Richter
Československý šach
1962



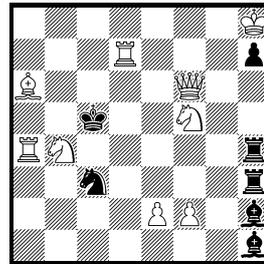
(4+5)

30 E. A. von Vegesack
Danziger Neueste
Nachrichten 1941



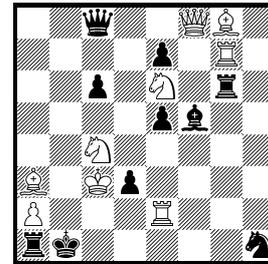
Was waren die (5+3)
letzten 4 Einzelzüge?

31 Helmut Zajic
Die Schwalbe 1978
2. Preis



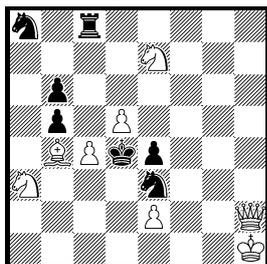
#2 (9+7)

32 Herbert Ahues
Die Schwalbe 1977
2. Preis



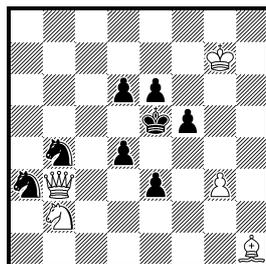
#2 (9+10)

33 Alexander Galitzky
Schaschetschniza
1891



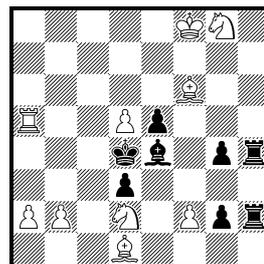
#2 (8+7)

34 Branko Atanacković
Šahovski Glasnik
1956



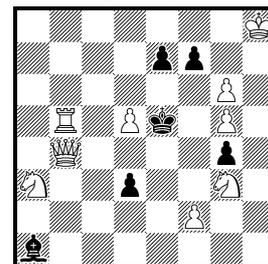
#2 (5+8)

35 Leonid Makaronez
Semion Shifrin
Sächsische Zeitung
1996



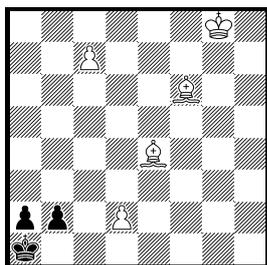
#3 (10+8)

36 Johannes Colpa
Augsburger
Abendzeitung 1902
2. Preis



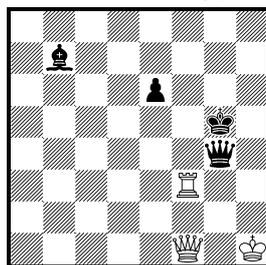
#3 (9+6)

37 Günther Jahn
Deutsche
Schachblätter 1985
Lob



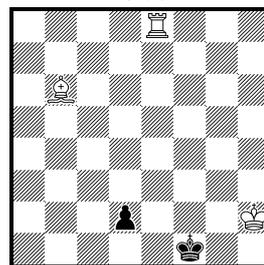
#4 (5+3)

38 Hermann Mattison
Wiener Neueste
Nachrichten 1931



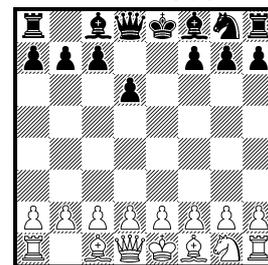
Remis (3+4)

39 Jozsef Korponai
Karácsoni üdözet
1968



h#2 (3+2)
3 Lösungen

40 Geza Schweig
Tükör 1938



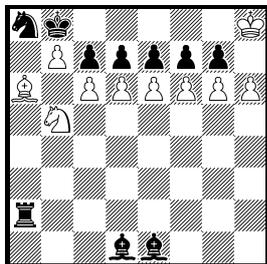
Beweispartie (15+14)
in 4 Zügen

29: **1.Le3+!** (2) **K:e3 2.b7** (2) **Ta:b7,Tc:b7 3.g5** (1) und Schwarz kann das Patt nicht aufheben 1.– Ke4 2.b:a7 Tc8 3. Lb6 Ta8 4. K:h7 = – **30:** Die einzige Möglichkeit, das Doppelschach durch La1 und Tf1 zu geben ist Bf5:e6 e.p.+ Davor muss also e7-e5 geschehen sein. Das Schach von a1 ist nur durch einen Königsabzug möglich: also zurück Kd4-c5. Doch wie hat Schwarz durch den Turm auf h4 Schach gegeben?? Auch durch einen Abzug!! Se4-c5+. Also **zurück: 1.f5:e6 e.p.+ e7-e5 2.Kd4:Sc5+ Se4-c5+**

Aufgaben Juli 2020:

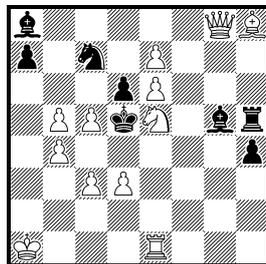
31: 1.Sg3! (5) T:g3/L:g3 2. Dd6/Sd3# 1.– Lc6/Td4 2.D:c6/D:d4#; 1.f3? T:b4!, 1.f4? Sb5!, 1.e4? Le5! – **32: 1.Sc7!** (5) dr./De6/Te6/Le6/e6/T:a2 2.Sd2/Db8/Tg1/Df1/Db4/Te1#; 1.Sd8? De6!, 1.Sc5? e6!, 1.Sf4? Le6!, 1. Sg5? Te6! – **33: 1.Db8!** (5) Zugzwang T~/Sc7/S:c4/b:c4/Se~ 2.Sc6 oder Dh8/Sc6/Sc2/Sb5/Sf5#; 1.Df4? Th8+!, 1.d6? Tc5! – **34: 1.Dc2!** (5) Zugzwang Sa~/Sb~/d3/d5/f4/e2 2.Sc4/Sd3/Dc3/Dc7/De4/D:e2# – **35: 1.a3!** dr. 2.Sb3+ Kc4 3.Tc5#, 1.– Lf3 2.Lg5 dr./e4 3. Le3/Lf6#, 1.– Lf5 2.d6 ~ 3.L:e5#, 1.– Lg6 2.Ld8 dr./e4 3.Lb6/Lf6#, 1.– Lh7 2.Se7 ~ 3.Sc6#, 1.– L:d5 2.Lb3 dr./L:b3 3. T:d5/L:e5# (1 Var. = 1 Pkt; 2 Var. = 2 Pkte; 3 Var. = 2,5 Pkte; 4 Var. = 3 Pkte; 5 Var. = 4 Pkte; 6 Var. = 5 Punkte) – **36: 1.Ta5!** Zugzwang 1.– Lb2 2.Db8+ Kd4 3.D:b2# (0,5), 1.– Lc3 2.Db8+ Kd4 3.Df4# (0,5), 1.– d2 2.Sc2 ~ 3.Db8# (1), 1.– f5 2.Sh5 dr./Ld4 3.Df4/D:e7# (1), 1.– f6 2.D:e7+ Kd4/Kf4 3. D:f6/De3# (1), 1.– f:g6 2.Sb5 dr./Ld4/K:d5+ 3.De4/D:d4/Sd4# (1) – **37: 1.Lg5!** b1D 2.Lf6+ Db2 3.c8D (1), 1.– b1T 2.c8D Tb2 3.Dc1+ (2), 2.– Tb8 3.Lf6+ (2) ; 1.Lh4,Le7,Ld8? b1T 2.c8D Tg1+! – **38: 1.Db5+ Ld5 2.D:d5+ (2) e:d5 3. Tg3 d4 4. Kg2 (1,5) d3 5. Kf1 (1,5), 3.– Kh4,Kf4 4.T:g4+ K:g4 5.Kg2 =; 4.T:g4+? K:g4 5.Kg2 d3 6.Kf2 Kf4 7.Kf1 Kf3 8.Ke1 Ke3 9.Kd1 d2 +, 5.T:g4+? K:g4 6.Kf2 Kf4 +- – **39: 1.d1S La5 2.Sf2 Te1#, 1.d1L Tg8 2.Le2 Tg1#, 1.d1T Te2 2.Te1 Tf2#** (1 Lösung = 2 Pkte, 2 Lösungen = 3,5 Pkte, 3 Lösungen 5 Pkte) – **40: 1.Sc3 d6 2.Sd5 Sd7 3.S:e7 Sdf6 4.S:g8 S:g8** (5)**

41 Comins Mansfield
The Problemist 1972



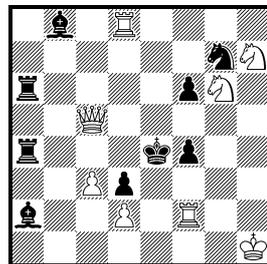
#2 (10+10)

42 Norman Macleod
Springaren 1988
3. ehrende Erwähnung



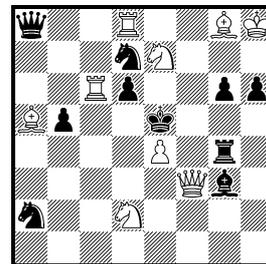
#2 (12+8)

43 Herbert Ahues
Problemisten 1977
2. Preis



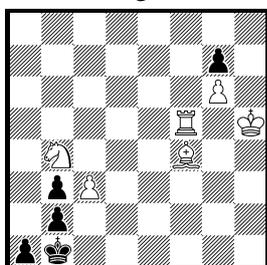
#2 (8+9)

44 Harri Hurme
Die Schwalbe 2014



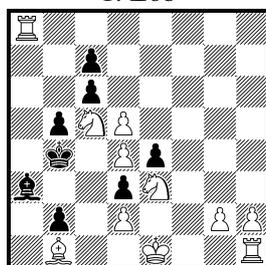
#3 (9+10)

45 Wolfgang Pauly
La Strategie 1911



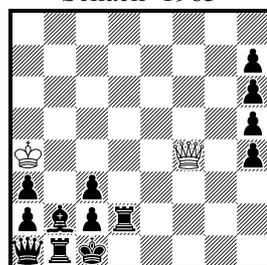
#3 (6+5)

46 Fritz Giegold
Schach-Echo 1968
1. Lob



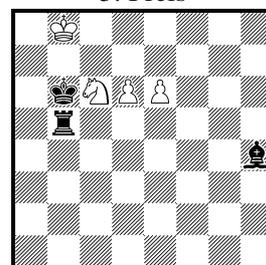
#4 (11+8)

47 Ernst Otto Martin
Schach 1965



#50 (2+13)

48 Boris Rybnikov
Sergej Tkatschenko
Lettisches Turnier 1990-1994
3. Preis



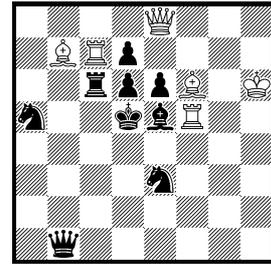
Remis (4+3)

Aufgaben August 2020:

41: 1.e:f7! (5) dr./Sb6 2. f8D/d:c7#; 1.h:g7? Th2+!, 1.g:f7? Lh5!, 1.f:g7? Lc3!, 1.f:e7? Lh4!, 1.e:d7? Lg4!, 1.d:e7? Sb6!, 1.c:d7? T:a6! – **42: 1.Sg4!** (5) dr./S:b5/T:h8/d:c5/Lf6 2.c4/D:a8/D:g5/Dd8/S:f6#; 1.Sc6? S:b5!, 1.Sd7? d:c5!, 1.Sf7? Le3!, 1.Sg6? T:h8!, 1.Sf3? Lf6! – **43: 1.Db5!** (5) dr./Tc4/Lc4/Td6/Ld6/Lb1/Ld5/Td4 2.D:d3/Dd5/Td4/T:f4/S:f6/Dd5/D:d5/T:d4#; 1.c4? Le5!, 1.Td6? Sh5!

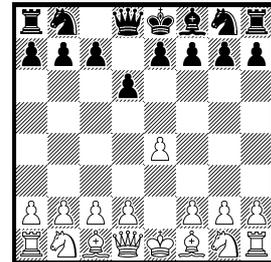
44: 1.T:d6! dr. 2.Te6+ (1) Kd4 3.Lb6#, 1.– K:d6 2.Df6+ (1) Kc5 3.Sb3#, 1.– Dc6 2.Lc7 (1) D:d6/D:c7 3.Sc6/Td5#, 1.– Db7 2.T8:d7 (1) ~ 3.Te6/Df6#, 1.– Tg5 2.Sc8 (1) dr./Sc5,Sf8,Sf6/D:c8 3.Te8/Df6/Td5# Diese Aufgabe wurde bei der Deutschen Lösemeisterschaft 2013 in Bremen gestellt. Nur drei Löser konnten den Schlüsselzug finden (Lösezeit unter Turnierbedingungen ca. 20 min). – 45: 1.c4! Ka1 2.Le5 (1) Kb1 3.Tf1#, 1.– a1D 2.Lg5 (1) D~ 3.Tf1#, 1.– a1T 2.Lg5 (1) T~ 3.Tf1#, 1.a1S 2.Td5 (1) Sc2 3.Td1#, 1.– a1L 2.Lh6 (1) g:h6 3.Tf1# – 46: 1.h4! c:d5 2.Th3 c6 3. T:a3 K:a3 4. Sc2# (5) Mysteriöse erste Züge von Weiß für ein verstecktes Fesselungsmatt. Typische Aufgabe des „Rätselonkels“ Fritz Giegold. – 47: 1.Kb4! h3 2.Kb3 h4 3.Df1+ Td1 4.Df2 Td2 5.Df4 h5 6.Df1+ Td1 7.Df2 Td2 8.Df4 h6 9.Df1+ Td1 10.Df2 Td2 11.Df4 h2 12.Df1+ Td1 13.Dg2 Td2 14.Dh1+ Td1 15.D:h2 Td2 16.Df4 h3 17.Df1+ Td1 18.Df2 Td2 19.Df4 h4 20.Df1+ Td1 21.Df2 Td2 22.Df4 h5 23.Df1+ Td1 24.Df2 Td2 25.Df4 h2 26.Df1+ Td1 27.Dg2 Td2 28.Dh1+ Td1 29.D:h2 Td2 30.Df4 h3 31.Df1+ Td1 32.Df2 Td2 33.Df4 h4 34.Df1+ Td1 35.Df2 Td2 36.Df4 h2 37.Df1+ Td1 38.Dg2 Td2 39.Dh1+ Td1 40.D:h2 Td2 41.Df4 h3 42.Df1+ Td1 43.Df2 Td2 44.Df4 h2 45.Df1+ Td2 46.Dg2 Td2 47.Dh1+ Td1 48.D:h2 Td2 49.Df4 Kd1 50.Df1# (5) Die Aufgabe wurde gewählt, um auf das Jubiläum des DSJ hinzuweisen. Natürlich kann Schwarz die Bauern auch in anderer Reihenfolge spielen, was an der Lösung aber nicht viel ändert. Zieht Schwarz einen Bauern nach h2, so wird er mit dem fünfzügigen Manöver Df1-g2-h1:h2-f4 abgeholt. Zieht Schwarz einen Bauern nach h3/h4/h5/h6, so wird er mit Df1-f2-f4 wieder in Zugzwang gebracht. Das macht insgesamt 4×5 Züge + 9×3 Züge + 2 Königszüge am Anfang + Mattzug = 50 Züge. – 48: 1.Sd8! (1) Kc5+ 2.Kc7! (1) L:d8+ 3.Kc8! (1) K:d6 4.e7! (1) Lc7 5.e8S+ (1) Kc6 6.S:c7 Te5 7.Kd8 = ; 1.Sa7? Th5 2.d7 Th8+ 3.Sc8+ Kc6 4.Ka7 Kc7 –+, 1.Sd4? Th5 2.Kc8 Th8+ 3.Kd7 Td8#, 1.Se7? Lg3! 2.Kc8 L:d6 3.Kd8 L:e7+ –+, 1.– L:d8 2.Kc8 Te5 3.K:d8 T:e6 4.d7 = – 49: 1.Kc4 Db8 2.Lb2 La6# (2,5), 1.Kd4 Dg6 2.Tc2 Tf4# (2,5) Man beachte, dass der schwarze König nach dem ersten Zug von Weiß noch 8 bzw. 7 Fluchtfelder hat. Skarabäus ist ein Pseudonym des Schweizer Komponisten Reto List. – 50: Die Diagrammstellung kann mit dem 4. Zug von Weiß erspielt werden: 1.e3 d6 2.Dh5 Lg4 3.e4 Ld1 4.D:d1 (5)

49 Skarabäus
feenschach 1992



h#2 (6+9)
2 Lösungen

50 Henrik Juel
Thema Danicum
1996
Lob



Kürzeste (16+15)
Beweispartie

Gesamtwertung (alle Teilnehmer mit mindestens drei Einsendungen)

Pl.	Name	Wohnort	Pkt.	Pl.	Name	Wohnort	Pkt.
1	Joey Deutsch	Leipzig	249	15	Tobias Hirsch	Furth im Wald	207
2	Stephan Baumann	Bocholt	246,5	16	Anastasia Erofeev	Bremen	194,5
3	Magnus Arndt	Kiel	244	17	Tobias Felser	München	191,5
4	Tobias Klingler	Dinkelsbühl	238,5	18	Michail Gkegkas	Bad Krozingen	191
5	Vruyr Movsisyan	Ammersbek	237	19	Maximilian Pignot	Dessau	188
6	Jana Bardorz	Rottendorf	236	20	Magnus Ermitsch	Berlin	175
7-8	Lukas Koll	Karlsruhe	235	21-22	Annika Evers	Hamburg	168,5
7-8	Iancu-Ioan Sandea	Cluj-Napoca	235	21-22	Jonas Tibke	Darmstadt	168,5
9	Anton Mai	München	229	23	Andrei-Nicolae Pop	Cluj-Napoca	158
10	Markus Hahn	Vellmar	226	24	Sarah Hund	Rastatt	144,5
11	Alexandru Mihălcescu	Cluj-Napoca	219	25	Lysander Miller	Freiburg	129,5
12	Johannes Backens	Homburg	216	26	Clemens Richter/Lukas Heym	Rostock	114
13	Konstantin Miller	Freiburg	208	27	David Fruth	Dresden	91
14	Tobias Klebsch	Braunschweig	207,5	28	Logan Schröder	Falkensee	4

Editorial

Am Schluss dieses Heftes – und des Bandes XXXIV – meldet sich einmal der *Macher* der *Schwalbe* zu Wort. Mein großer Dank gilt vor allem den fleißigen Sachbearbeitern, die mir nicht nur ihre regelmäßigen Beiträge zukommen lassen, sich um die Preisrichter und Preisberichte für die Informalturniere kümmern und selbst Aufsätze beisteuern, sondern dann auch noch in der Zeit zwischen Redaktionsschluss und Fertigstellung der Druckvorlage für mehrere Runden des Korrekturlesens bereitstehen. Ich bin immer wieder fasziniert und gleichzeitig verwundert, was hier alles gefunden wird. Hinzukommt, dass wir mit diesem Dezemberheft zum zweiten Mal in diesem Band ein Zusatzheft produzieren. Dadurch hat dieser Band den Rekordumfang von 836 Seiten.

Durch die Begrenzung der Hefte auf 60 Seiten müssen allgemeine Artikel gelegentlich auch einmal einige Monate auf ihre Veröffentlichung warten. Hierfür möchte ich mich auch einmal bei den betroffenen Autoren entschuldigen. Die Auswahl, was in ein Heft kommt, wird durch viele Faktoren bestimmt. Manchmal ist einfach nur entscheidend, welcher Artikel das Heft am besten bis zur letzten Seite füllt. Glücklicherweise entsteht dieses Dilemma aber durch das – wie Bernd Gräfrath sagt – Luxusproblem der *Schwalbe*, mehr Beiträge vorliegen zu haben, als wir sie in den Heften unterbringen können.

In diesem Sinne freue ich mich auf die nächsten Bände mit vielen guten Aufgaben und hochwertigen Artikeln.

Stefan Höning

IMPRESSUM Herausgeber: *Schwalbe, deutsche Vereinigung für Problemschach e. V.*

1. Vorsitzender BERND GRÄFRATH, Heinrich-Bertrand-Höhe 47, 45472 Mülheim a. d. Ruhr;
vorsitz@dieschwalbe.de

2. Vorsitzender THOMAS BRAND, Dahlienstraße 27, 53332 Bornheim; t.brand@gmx.net

Schriftleiter STEFAN HÖNING, Vellbrüggener Str. 39–41, 41469 Neuss;
schriftleitung@dieschwalbe.de

Kassenwart und Mitglieder-Verwaltung (Beitrittserklärungen: Ein- und Austritte / Subscription)

RAINER KUHN, Hammanstr. 23, 67549 Worms; kassenwart@dieschwalbe.de

Adress-Verwaltung (für den Versand): CARSTEN EHLERS, Wilhelmstr. 41, 38100 Braunschweig;
adressen@dieschwalbe.de

FIDE-Delegierter & Versand BERND ELLINGHOVEN, Königstr. 3, 52064 Aachen;
be.fee@unitybox.de

Delegierter beim DSB WOLFGANG ERBEN, Fasanenweg 1, 75391 Gechingen; dsb-delegierter@dieschwalbe.de

Turnierwart AXEL STEINBRINK, Goethestr. 10, 46535 Dinslaken; turnierwart@dieschwalbe.de
 Bücherwart RALF KRÄTSCHMER, Uferstr. 14, 69151 Neckargemünd;
ralf.kraetschmer@t-online.de
 Ansprechpartner für Datenschutz GÜNTER BÜSING, Rietschelstr. 10, 81477 München;
datenschutz@dieschwalbe.de
 Die Anschriften der Sachbearbeiter stehen im Vorspann zum Urdruckteil.
 Zahlungen auf folgende Konten der Schwalbe: Kreissparkasse München Starnberg Ebersberg
 IBAN: DE95 7025 0150 0010 1947 85 BIC: BYLADEM1KMS
 Nur für den Buchversand: Postbank Hamburg
 IBAN: DE71 2001 0020 0094 7172 09 BIC: PBNKDEFF
 Mitgliedsbeitrag (incl. Bezug der Zeitschrift): jährlich 35 € [ab 2021 45 €];
 Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr: 15 € [20 €].
 Fördernde Mitglieder zahlen neben dem Beitrag eine Förderspende von 35 € [45 €].
 Der Mitgliedsbeitrag beträgt im ersten Jahr für neue Mitglieder 20 € [30 €].
 Einzelhefte 6 € [8 €] (zusätzlich Porto). *Printed in Slovakia*
<https://www.dieschwalbe.de/> © 2020 Schwalbe, deutsche Vereinigung für Problemschach e. V.

Ehrevorsitzende	Wilhelm Bleeck	Dr. Jürgen Ippenberger	Franz Pachl
Dr. Hemmo Axt	Thomas Brand	Olaf Jenkner	Wolfgang Petzold
Dr. Hans Gruber	Wolfgang A. Bruder	Uwe Karbowskiak	Dr. Michael Pfannkuche
Ehrenmitglieder	Andreas Buckenhofer	Nico Keil	Gerd Reichling
Günter Büsing	Günter Büsing	Werner Keym	Stephen Rothwell
Udo Degener	Dr. Yves Cheylan	Hans Klimek	Harald Rüdiger
bernd ellinghoven	Heinz Däubler	Thomas Kolkmeier	Gerold Schaffner
Kurt Ewald	Dr. Stephan Eisert	Ralf Krätschmer	Dr. Michael Schlosser
Godehard Murkisch	Dr. Wolfgang Erben	Herbert Kromath	Frank Schützhold
Fördernde Mitglieder	Kurt Ewald	Rainer Kuhn	Axel Steinbrink
Christian Ahmels	Norbert Geissler	Christian Mathes	Falk Stüwe
Rudi Albrecht	Harrie Grondijs	Uwe Mehlhorn	Richard Thomaier
Dr. Ulrich Auhagen	Dr. Hans Gruber	Dr. Helmuth Morgenthaler	Jens Volbehre
Dr. Hemmo Axt	Dr. Claus Grupen	Winus Müller	Heinrich Weßelbaum
Dieter Berlin	Volker Gülke	Rupert Munz	Andreas Witt
Alain Biénabe	Dr. Stephan Gürtler	Peter Nündel	Friedrich Wolfenter
Paul Bissicks	Marco Guida	Dr. Peter Orlik	
	Siegfried Hornecker	Roland Ott	

INHALT

Protokoll der Mitgliederversammlung vom 17. Oktober 2020 in Chemnitz	781
Neue Beiträge 2021	785
<i>Bernd Gräfrath</i> : Nach Chemnitz in Corona-Zeiten	785
<i>Bernd Gräfrath</i> : Lange Hilfsmatts in der <i>Allgemeinen Zeitung Chemnitz</i>	786
<i>Hemmo Axt</i> : Geröll	788
<i>Achim Schöneberg</i> : Eine alte Postkarte von Dr. Eduard Birgfeld (12.9.1887 – 7.5.1939)	790
<i>Wolfgang Erben</i> : Definition, Satz, Beweis im Problemschach	792
<i>Awani Kumar</i> : Zwei Jubiläen: David Hilbert und die Schwalbe	795
<i>Volker Zipf</i> : Schwarze Löcher	801
<i>Michael Roxlau, Klaus Rubin, Siegfried Hornecker</i> : Zauberer der Endspielstudie – zum Gedenken an Genrich Kasparjan	807
<i>Werner Keym</i> : Ökonomische Rekorde vom Typ „Equal Last Move“	810
<i>Wladimir Samilo</i> : Studien von Emanuel Lasker	814
Schwalbe-Tagung 2021 in Wasserburg am Inn	815
<i>Siegfried Hornecker</i> : Stilles Jubiläum: 20 Jahre Michael Roxlau als Sachbearbeiter	816
<i>Wolfgang Erben, Michael Schlosser</i> : ASymmetrische Reminiszenzen	817
<i>Werner Keym</i> : Historisches zu einigen „Letzter Zug?“ Rekorden vom Typ C	819
<i>Günther Weeth</i> : Anticirce plus Circe im Verteidigungsrückzüge	821
<i>Bernd Gräfrath</i> : Über Kriterien für gutes Preisrichten	824
<i>Thomas Brand, Siegfried Hornecker</i> : <i>Caissas neue Schlossbewohner</i> – eine Einladung	827
Neue Titelträger	829
<i>Axel Steinbrink</i> : Die Aufgaben des Lösungswettbewerb von Schwalbe und DSJ	829
Editorial	835